MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
# 142 (1931)

61 (6.2.1931) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-356640

Einzelpreis 10 Pf.

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Hauptstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, N 4 Friedrichsring 4, Fe Hauptstraße 68, W Oppauer Straße 5, Sa Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 13 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Freitag, 6. Februar 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 61

# Aussprache des Reichstags über die Kanzler-Rede

**Sehr energische Auseinandersetzung Dr. Brünings mit der Opposition, vor allem mit den Deutschnationalen**

## Der Schlußbericht über die Kanzler-Rede

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 6. Febr.

Im Anschluß an unseren Bericht über die Kanzlerrede im gestrigen Abendblatt teilen wir über den Schluß der Ausführungen Dr. Brüning noch folgendes mit:

In den Verhandlungen, die wir in der letzten Woche mit Vertretern der Landwirtschaft geführt haben, ist es möglich gewesen, zu einer Einigung über einen Gesamtplan zur Rettung der Landwirtschaft zu kommen. (Lachen und Unruhe rechts.) Es besteht Uebereinstimmung darin, daß die Rettung der Landwirtschaft auf lange Sicht nicht allein auf Zollmaßnahmen beruhen kann. (Torgler, Komm.: Wo bleibt der Gesamtplan zur Rettung der Arbeiterschaft?) Warten Sie nur, Herr Torgler, auf diese Frage werde ich auch noch kommen. Die Regierung wird in kürzester Frist dem Reichsrat und Reichstag die Maßnahmen vorlegen, die in gemeinsamer Beratung mit den berufenen Vertretern der Landwirtschaft als zweckmäßig erkannt worden sind. Diese Maßnahmen sollen aber keineswegs die Selbsthilfe, auf die es bei der Hilfe für die Landwirtschaft besonders ankommt, irgendwie ausschalten. Die Reichsregierung will mit diesen Maßnahmen in voller Uebereinstimmung mit der bekannten Kundgebung des Reichspräsidenten der Landwirtschaft helfen und bei den Landwirten wieder Mut, Vertrauen und Glauben an die eigene Kraft wecken. (Lachen rechts.)

**Sie will allen Grenzgebieten Hilfe bringen, vor allem aber die dringend notwendige Hilfe für den deutschen Osten.**

Das war auch der Beweggrund, weshalb einige Mitglieder der Reichsregierung in Verbindung mit dem Reichsbankpräsidenten und dem Reichsbahnpräsidenten eine Studienreise nach dem Osten unternommen haben, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß ebenso wie dem Westen auch dem bedrängten Osten geholfen werden soll. Auch über das große Osthilfegesetz ist zur Stunde eine restlose Einigung nahezu erzielt worden, und wir werden uns schon in der nächsten Woche geschäftsmäßig mit dieser Frage beschäftigen. Die Schwierigkeit der Lösung ist deshalb so groß, weil die Meinung in der Landwirtschaft des Ostens selbst geteilt ist. Viele wollen keine Umschuldung, sondern nur eine allgemeine Lastensenkung, und sie würden sich auch damit abfinden, wenn einige kranke Betriebe ganz aufgegeben werden. Die Reichsregierung will Umschuldung und Lastensenkung verbinden, sie will keineswegs auf die Umschuldung verzichten.

**Eine zweite schwere Sorge für die Reichsregierung und für uns alle ist die Arbeitslosigkeit, die in letzter Zeit noch gesteigert worden ist durch Kreditschwierigkeiten.**

(Lebhafte Unruhe bei den Kommunisten.) Die Regierung hat einen Ausschuß einberufen, um diesen Gesamtkomplex durch Besprechungen mit den maßgebenden Stellen der Wirtschaft und der Arbeiterschaft zu untersuchen und zu einer Lösung zu kommen, von der wir bestimmt eine erhebliche Minderung der Arbeitslosigkeit erwarten. Die Möglichkeit einer solchen Lösung hängt aber hier ebenso wie bei der Osthilfe davon ab, ob der Haushalt rechtzeitig verabschiedet werden kann.

Die Regierung richtet an den Reichstag die Mahnung, sich der großen Verantwortung voll bewußt zu sein. Aus diesem Gesichtspunkt begrüßt es die Regierung, daß eine Mehrheit sich zusammengefunden hat, um im Interesse eines besseren Geschäftsganges

**die Geschäftsordnung zu ändern.**

(Zuruf rechts: Es lebe die Demokratie!) Wir sind überzeugt, daß eine Demokratie um so stärker und um so unangefochtener ist, je mehr sie die Verantwortung fühlt, die ihr auferlegt ist. (Lebhafter Beifall in der Mitte.) Die Vereinbarung über die Aenderung in der Geschäftsordnung ist ein Zeichen dafür, daß dieses Haus entschlossen ist, ebenso wie die Reichsregierung unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die Fehler der Vergangenheit vermieden werden und daß eine Sicherung aller finanziellen Maßnahmen auch für die Zukunft gegeben ist, von der allein eine erfolgreiche Innen- und Außenpolitik abhängt. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.)

## Berliner Kritik der Kanzlerrede

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 6. Febr.

Die Rede, mit der gestern im Reichstag der Kanzler die Aussprache über den Etat 1931 eröffnete, den sparsamsten seit Menschengedenken, hat einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen, obwohl sie weder rhetorisch einen besonderen Effekt noch in der Sache wesentlich Neues brachte. Dr. Brüning hat die Dinge schlicht und geradlinig, wie es seine Art ist, so dargestellt, wie sie sind. Der ruhige Ernst, mit dem er es tat, hat sich gegenüber den Störungsversuchen der Kommunisten, deren witz- und geistlose Zwischenrufe nun einmal als unvermeidliche Geräuschbegleitung mit in Kauf genommen werden müssen, durchsetzen können. Daß der Kanzler sich nicht, wie das selbst bei wichtigen Regierungserklärungen üblich ist, an das Manuskript hielt, sondern von seinem Eckplatz an der Regierungsbank aus frei sprach, gab seinen Ausführungen eine persönliche Note. In ihnen kehrte als ständiger Refrain die Mahnung an das Haus wieder, den Etat zur vorgeschriebenen Frist zu verabschieden,

**diesen Etat, der die Grundlage bilden soll, um die schwer erschütterte „Stabilität der deutschen Politik und Wirtschaft" wieder aufzurichten.**

Daß die Regierung zu ihrem Teil von dem zweischneidigen Mittel des Artikels 48 nur im alleräußersten Fall, dann nämlich, wenn das Parlament versagen sollte, Gebrauch machen wird, hat Dr. Brüning mehrfach und mit großer Eindringlichkeit unterstrichen, und er hat in dem Zusammenhang auch das törichte Diktaturgerede gestreift, durch das nur Unruhe und Verwirrung gestiftet wird. Der Sparvorschlag der Deutschen Volkspartei, der in der Ermächtigung der Regierung zu weiteren Kürzungen nach Maßgabe etwaiger Einnahmeminderungen seinen Niederschlag gefunden hat, wird als Regulativ der Haushaltsgebarung zweifellos von günstiger Wirkung sein. Die Sicherung des Haushalts ist nicht nur für die Innen-, sondern auch für die Außenpolitik von ausschlaggebender Bedeutung. Dr. Brüning hat, um der für den Beginn der nächsten Woche anberaumten außenpolitischen Debatte nicht vorzugreifen, sich im Rahmen seiner mehr registrierenden als programmatischen Darlegungen darauf beschränkt, die Reparationsfrage — und auch sie eigentlich nur im Vorübergehen — zu streifen. Er hat den entscheidenden Ton darauf gelegt, daß es das Ziel sein müsse, eine Gesamtlösung zu erstreben, die sorgfältig vorbereitet werden soll, für die aber Tempo und Zeitpunkt zu bestimmen, er sich selbst vorbehalten will.

**Die drei zur Zeit brennendsten innenpolitischen Probleme, das der Osthilfe, der Agrarmaßnahmen und der Neuregelung der Arbeitslosenversicherung,**

zählte er auf, um dem Hause mit allem erdenklichen Nachdruck zu Gemüte zu führen, daß auch diese Fragen nur gelöst werden können, wenn dem Etat keine Schwierigkeiten bereitet werden. Der Gefahr einer Sabotage durch die extremen Parteien soll durch die Geschäftsordnungsreform nach Möglichkeit vorgebeugt werden. Das bedeutet nicht, wie Kommunisten und Nationalsozialisten es ihren Anhängern einreden wollen, ein Mundtotmachen der Opposition, sondern eine Eindämmung ihrer zügellosen Instinkte, die einfach notwendig ist, um die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes aufrecht zu erhalten und das Abgleiten in chaotische Zustände zu verhindern.

Die Kanzlerrede, deren schließlicher Appell an das Verantwortungsbewußtsein der Parteien gedämpften Beifall weckte, mutete im ganzen an, wie die Bilanz eines von seinen Gläubigern hart bedrängten, schwer um seine Existenz ringenden Kaufmanns, der bereit ist, durch eisernen Fleiß und den ehrlichen Willen zur Sparsamkeit sich vor dem drohenden Ruin zu retten. An den Gläubigern freilich liegt es nun, ihm durch Milderung des furchtbar lastenden Zahlendrucks eine Chance zu geben.

## In der Aussprache

die sich im Anschluß an die Regierungserklärung entwickelte, hatte die Opposition den Vortritt. Ueber die schwülstigen Tiraden des Kommunisten Albrecht, die in dem Schrei nach Sowjetdeutschland gipfelten, braucht kein Wort verloren zu werden. Aber auch sein Gegenspieler, Herr Goebbels, von dessen Auftreten sich vielleicht mancher eine Sensation versprochen hatte, bereitete eine arge Enttäuschung. Versucht man aus seiner Rede einen sachlichen Extrakt zu ziehen, so ist das Ergebnis mehr als dürftig. Prahlerische Worte und Gesten, eine alles zersetzende Kritik und als einzigen Gegenwert die hochtrabende Ankündigung, wie sehr viel besser man es machen würde, wenn das Hakenkreuz über Deutschland leuchtete. Mit solchen rein auf Deklamation abgestellten Wendungen ist vielleicht eine Massenversammlung im Sportpalast zu betören. In der ungleich kritischeren Atmosphäre dieses Hauses bleibt ihnen die Wirkung versagt.

Auch der frenetische Jubel der 107 Nationalsozialisten vermag daran nichts zu ändern. Viel bemerkt wurde, daß der Prinz Auwi, der seiner Zeit vom Stahlhelm zu den Nationalsozialisten hinüberwechselte, erschienen war, um dem „Triumph" des kleinen Herrn Goebbels beizuwohnen.

Für die Sozialdemokraten sprach der Rheinländer Sollmann. Nach ihm ist die Sozialdemokratie der Rocher de Bronce, an dem die nationalsozialistische Sturmflut zerschellen muß. Immerhin mußte auch Herr Sollmann, der mit starken Worten auf den Kapitalismus schalt, am Ende doch dem Unternehmertum attestieren, daß es im Deutschland der Gegenwart wahrhaftig nicht auf Rosen gebettet ist. Ganz unerwartet erreichte die Debatte noch zum Schluß

**einen dramatischen Höhepunkt.**

Der Kanzler wandte sich nämlich in einer Erregung, wie man sie an ihm noch nicht erlebt hatte, gegen die aufreizende Art, in der der Deutschnationale Kleiner die Osthilfeaktion des Kabinetts kritisiert hatte. Dr. Brüning wies nach, daß der Vorschlag, den Osten zu entschulden, keineswegs etwa, wie man nach Kleiners anmaßlichen Darlegungen hätte annehmen müssen, von den Deutschnationalen, sondern von den Mittelparteien ausgegangen sei. Er führte die demagogischen Schlagworte des deutschnationalen Redners gründlich ad absurdum. Er rechnete gleichzeitig mit den Hetzmethoden der Kommunisten und Nationalsozialisten während der Ostfahrt so temperamentvoll ab, daß der Opposition Hören und Sehen verging. Unter diesem Eindruck schloß die Sitzung.

## Der Verlauf der Aussprache

Präsident Loebe teilt den Eingang eines kommunistischen Mißtrauensantrages gegen die Reichsregierung mit.

Abg. Stöhr (Nat.) beantragt, die Beratungen abzubrechen, um zu der bedeutungsvollen Kundgebung der Reichsregierung Stellung nehmen zu können. — Der Antrag wird gegen die Rechte einschließlich der Wirtschaftspartei abgelehnt.

In der Aussprache erhält als erster Redner

### Abg. Albrecht (Komm.)

das Wort: Die werktätige Bevölkerung stehe im krassesten Widerspruch zu den Ansichten des Kanzlers. Man denke nur an den Empfang, den sie ihm in Oberschlesien bereitet hat. (Inzwischen hat sich der Saal fast völlig geleert). Eine Verhöhnung der 5 Millionen Erwerbslosen sei die von der Regierung eingesetzte Kommission zur Untersuchung der Arbeitslosigkeit. An einem einzigen Tage hätten in Berlin 8 Erwerbslose durch Selbstmord geendet. (Lebhaftes Hört! Hört! bei den Kommunisten.) Angesichts dieser Not wage man es noch, der Industrie Millionensubventionen zuzuschanzen. Bezeichnenderweise habe der Kanzler von der Preissenkung nichts mehr verlauten lassen. Gegen den Mordterror der Nationalsozialisten müsse sich die Arbeiterschaft durch bewaffneten Kampf zur Wehr setzen.

### Abg. Dr. Goebbels (Nat.)

der dann das Wort erhält, wird von den Kommunisten mit minutenlangen Zurufen empfangen. U. a. ruft ein kommunistischer Abgeordneter: Das ist der germanische Typ. Präsident Loebe muß mehrfach um Ruhe bitten.

Abg. Dr. Goebbels erklärt, das Volk nehme zu den Taten des Reichskanzlers heute schon eine ganz andere Stellung ein als das sogenannte Hohe Haus (Präsident Loebe rügt diesen Ausdruck). Zwar habe der Kanzler erklärt, daß Kredite nicht weiter aufgenommen werden sollen, gleichzeitig aber werde in der Oeffentlichkeit die Frage aufgeworfen, ob das Kabinett tatsächlich mit der französischen Regierung bzw. mit den hinter ihr stehenden Zwangskonzernen über die Aufnahme von Milliarden-Krediten verhandle.

Die Regierungspolitik sei nicht dazu angetan, zu einer Vertragsrevision zu führen. Das Ausland werde dazu auch dann keine Veranlassung sehen, wenn der Haushalt durch die drakonischen Maßnahmen im Gleichgewicht gehalten werde. Wenn die Welt jetzt mehr und mehr die Notwendigkeit einer Vertragsrevision erkenne, so sei das dem Umstande zu verdanken, daß am 14. September 6½ Millionen Deutsche gegen das bisherige System Protest eingelegt hätten (Lebhafter Beifall bei den Nationalsozialisten). Wie das Kabinett über den Youngplan denke, habe man gestern aus einer Erklärung des Reichsarbeitsministers entnehmen können, der das Gerede über den Youngplan als abgedroschene Phrase bezeichnet habe (Pfuirufe rechts). Die Regierung habe es unterlassen, das Volk über die mutmaßlichen Folgen ihrer Reparationspolitik von vornherein aufzuklären.

„Sie, Herr Reichskanzler," so ruft der Redner aus, „haben durch eine 12jährige Politik die Katastrophe herbeigeführt und Katastrophenpolitiker ist nicht der, der sie beim Namen nennt, sondern der, der sie verschuldet. (Lebhafter Beifall bei den Nationalsozialisten.) Wenn Sie wollen, daß wir es besser machen sollen, dann verschwinden Sie von Ihren Plätzen. (Händeklatschen bei den Nationalsozialisten.) Mit 180 Mann würden wir heute bei Neuwahlen in den Reichstag kommen. (Lebhafter Beifall bei den Nationalsozialisten.) Bis dahin hält die NSDAP. „fest an ihrer eigenwilligen und trotzigen Oppositionsstellung." Der Redner erhält einen zweiten Ordnungsruf, als er von einer schamlosen Genossenschaft des Zentrums mit den Marxisten spricht.

„Das deutsche Volk braucht nicht zu verzweifeln, denn wir sind da (Lachen links — stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten). Wir machen heute die Sache des Volkes zu unserer Sache und glauben, daß das Volk deshalb auch einmal seine Sache zur unseren machen wird.

### Deutschnationale Volkspartei unterstützt das Volksbegehren

— **Berlin**, 5. Febr. Wie die deutschnationale Pressestelle mitteilt, steht die Deutschnationale Volkspartei zum Volksbegehren des Stahlhelm zur Auflösung des Preußischen Landtages an der Seite des Stahlhelms.

### Kirchenvertrag vor dem Abschluß?

— **Berlin**, 5. Febr. Bei der preußischen Staatsregierung hat heute, wie die „Vossische Zeitung" meldet, eine Besprechung über den Vertrag zwischen Preußen und den evangelischen Kirchen stattgefunden. Die Verhandlungen — so berichtet das Blatt — seien in das Schlußstadium getreten.

### Aufhebung des Belagerungszustandes in Madrid

— **Paris**, 5. Febr. Wie Havas aus Madrid meldet, ist heute nachmittag der Belagerungszustand in der spanischen Hauptstadt aufgehoben worden und die Zensur auf die Zivilbehörden übergegangen.

MARCHIVUM

## Abg. Sollmann (Soz.)

beginnt seine Ausführungen mit der Erklärung, daß man nach dem hemmungslosen Gefühlsausbruch, den man soeben erlebt habe, darüber zweifelhaft sein könne, wo die Grenzen der Psychiatrie begännen. Die Herren Goebbels und Ulbricht können gemeinsam einen Salon für politische Astrologie aufmachen. (Lebhaftes Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Der Redner betonte, daß wir auf dem Höhepunkt des größten Hungerwinters seit dem Kriegsende stehen. Wir haben eine verheerende Wirtschaftskrise und eine Hochkonjunktur für politische Strasseure und Wunderdoktoren. Die Vertreter von 13 Millionen Deutschen, die am 14. September nationalsozialistisch, kommunistisch oder deutschnational gewählt haben, konnten in diesem Hause nicht das geringste Positive leisten.

Das Volksgeschrei der Nationalsozialisten „Deutschland erwache" hätte eine nicht gewollte Wirkung erzielt: Die Sozialisten und die Republikaner Deutschlands sind zur höchsten Aktivität erwacht. Dieser Winter zeigt, daß alle Versuche, illegal zur Macht zu kommen, an der politischen Vernunft und an der physischen Kraft der Arbeiterklasse scheitern. Der „Stahlhelm" mit seinem Volksbegehren in Preußen, die Nationalsozialisten mit ihrem Antrage auf Reichstagsauflösung wollen neue Panikstimmung erzeugen. Der Machtwahn geht ihnen über alles. Diese Politik hat zum Ziel: Erhöhte Unsicherheit der Wirtschaft, vermehrte Erwerbslosigkeit, neue Verwüstung der Staatsfinanzen, neue Kapitalflucht, neue Kreditschwierigkeiten, neue Zinserhöhung, gesteigerten Ruin mittelständlerischer und bäuerlicher Existenzen, neue Gefahren für Sozialrenten- und Beamtengehälter, neuen Lohnabbau, weiteres Herabdrücken des Lebensstandards.

Es ist Unwissenheit oder Volksbetrug, Demokratie und Parlamentarismus für das Wirtschaftselend verantwortlich zu machen. Politische Wirren in Deutschland würden den Verlust weiterer Milliarden, Lohn- und Rentensenkungen und neue Steuern für die Massen bringen. Es droht uns die Diktatur des Monopolkapitalismus. Er will eine kapitalistisch gefesselte Wirtschaft u. eine sozialistisch gefesselte Arbeiterschaft. Dem Gemisch von Unehrlichkeit, das die Nationalsozialisten darstellen, liefern wir unser Volk nicht aus. Die deutsche Jugend ist wirtschaftlich verzweifelt und in ihrem nationalen und sozialen Idealismus verletzt.

Wir gestehen auch zu, daß ein erheblicher Teil des Unternehmertums inmitten der Krise schwer um die Aufrechterhaltung ihrer Betriebe ringen. Der Reichskanzler hat in Köln dem Volk die politische Aktie bestätigt. Dieses Volk hat das Recht, eine Regierung zu fordern, die des Volkes würdig ist.

## Abg. Dechring (Dntl.)

erklärt, der Reichskanzler ist der Exponent des Zentrums, jenes Gebildes, von dem notorisch bekannt ist, daß es sich heute als rechts ausgibt und morgen als links bezeichnet. Es ist nicht leicht, als Zentrumsmann Minister zu sein; den eine Linie ist nicht gezogen und ein Prinzip ist nicht da. Diese einander widerstrebenden Prinzipien kann man nicht zusammenbringen. Die Weltuhr hat jetzt eine Stunde geschlagen, in der für Mittelparteien kein Platz mehr ist. Die stärksten politischen Kräfte liegen heute bei den Extremen. Mit der durch und durch bürgerlichen Mitte ist nichts mehr zu retten. Wir müssen nur fragen, wer von den Extremen rechts oder links der geschichtsbildende Faktor sein wird.

Wir werfen dem Reichskanzler vor, daß er nicht mit der nötigen Deutlichkeit die Kriegsschuldfrage in die Oeffentlichkeit wirft. Wir mahnen ihn weiter, daß an der Reparationsfrage endlich einmal etwas geschehen muß; das war doch das Verlangen, das sich in dem großen Erfolg der Rechten bei der letzten Reichstagswahl ausdrückte. (Zuruf links: Ihre Partei hat doch große Verluste gehabt.) Mit der vom Reichskanzler begrüßten Geschäftsordnungsänderung soll die Opposition mundtot gemacht werden. Lösen Sie den Reichstag auf und Sie werden jetzt, wo der Ausbruch der nationalen Kräfte sich allenthalben zeigt, sehr bald die Wahrheit über Theorie und Praxis der Regierungspolitik erfahren. (Beifallklatschen bei den Deutschnationalen.)

## Abg. Dr. Kleiner (Dntl.)

bedauerte, daß der Reichspräsident sich unter dem verhängnisvollen Einfluß seiner Umgebung dazu habe bestimmen lassen, den Neuen Plan und das deutsch-polnische Liquidationsabkommen anzunehmen, das Polen Milliarden zur Aufrüstung gegen Deutschland schenke. Mit seiner Botschaft vom März 1930 habe der Reichspräsident der Reichsregierung zur Pflicht gemacht, der unmittelbaren Not des deutschen Ostens mit allen denkbaren Mitteln zu steuern. Die Reichsregierung habe aber nichts getan, diese Forderung zu verwirklichen. Der eisige Empfang der Regierungsmitglieder auf ihrer Ostreise habe ihnen gezeigt, daß die Regierung in den breitesten und besten Schichten der Bevölkerung jedes Vertrauen verloren habe.

Das Kabinett Brüning habe jede grundlegende und umwälzende Reform unterlassen müssen, weil der Reichskanzler nichts tun könne, was nicht vorher die Billigung des preußischen Ministerpräsidenten gefunden habe. Der Redner schloß mit den Worten: Lösen Sie den Reichstag und den Landtag auf, dann werden wir wählen, daß den regierenden Herren Hören und Sehen vergeht, dann wird der Weg frei werden für Deutschlands Gesundung und damit für die Erfüllung der Botschaft des Reichspräsidenten für die Rettung des deutschen Ostens.

Im Laufe seiner Rede wurde Dr. Kleiner zur Ordnung gerufen, weil er auf einen Zwischenruf des Ministers Treviranus diesem antwortete: „Sie leben in dem größenwahnsinnigen Glück, daß Ihnen erlaubt, immer eine schnoddrige Bemerkung auf der Zunge zu haben."

# Reden und kein Ende

### Das Ende der Steuerdebatte im Landtag – Verschiebung der Abstimmung

Eigener Bericht

z. Karlsruhe, 5. Febr.

Bis der Landtag endlich zur Abstimmung über die Steueranträge kommen kann, bedurfte er voller fünf oder, genau genommen, sogar sechs Sitzungen, da man die heutige Nachmittagssitzung kurz vor 8 Uhr abbrach und die Abstimmungen auf Freitag vormittag verschob. Und dabei wäre die ganze Sache bequem zu machen gewesen, wenn nicht gewisse Parteien so sehr von der Rederitis befallen worden wären, bis er schließlich auch den Unentwegtesten im Rondell fast zu viel war und während der letzten Stunde noch ganze zehn Abgeordnete im Saale anwesend waren. Es mag sich ja in Volksversammlungen ganz gut ausmachen, wenn ein Redner, wie heute der nationalsozialistische Schwarzwaldbauer Merk, auf die „finanzverjudete" Sozialdemokratie schimpft, und ihr den Vorschlag macht, sie solle ihren zweiten Fraktionsvorsitzenden und früheren Arbeitsminister auf Grund seiner Verdienste um den Staat zum „Freiherrn Rückert von Hagenschieß" ernennen, da er auf die alten Generäle und Adligen bei den Nationalsozialisten neidisch sei, oder wenn die noch etwas säuselnde Friedrichsfelder Kommunistin Langendorf einem behäbigen Zentrumsmann zuruft: „Sie sind ja schief gewickelt, mein lieber Herr!" (Sie sprach da allerdings gerade von der Notlage der Zigarrenwickler.) Ueberhaupt diese rote Dame Antonie: Sie schimpft, aber es ist ein fast sympatisches Geschimpfe, sie greift an, aber sie tut nicht weh, und Parterre, Tribünen und selbst die Ministerbank schmunzeln vergnügt, als sie für die Gesetze, immer wieder den Namen „Gummisabrikation" prägt. Auch ihr Genosse, der ewig radiate Schriftsetzer, Redakteur, Stadtrat und Landtagsabgeordneter Lechleiter, hat Humor. Er spricht fünfzig Minuten lang, obwohl niemand mehr da ist, der ihm zuhört. Er verspricht sogar, zu reden, selbst wenn er ganz allein im Saale wäre, hätte aber dann immerhin noch die Genugtuung, daß zwei amtliche Stenographen ihm Gesellschaft leisteten, da sie von Amts wegen dazu verurteilt wären, und er möchte noch ausgerechnet diese Landtagsverhandlung, in der er monologisiert, verjuxt haben.

Doch die Sitzung hat auch ernstere Momente. So nimmt es der Pforzheimer Malermeister Hermann furchtbar ernst mit der Verteidigung seines sächsischen Parteifreundes Dr. Weber, der als Wirtschaftsparteiler auf dem Finanzministersessel eben auch noch an seiner Gebäudesondersteuer festhält, während die badischen Wirtschaftsparteiler sie durch ihren Antrag beseitigen möchten. Auch der Karlsruher Staatsparteiler Dr. Leers spricht zur Sache, zur Sonder- und zur Tabaksteuer, und meint mit einem Seitenhieb auf das Zentrum, föderalistische und unitarisitische Dinge müßte man bei Behandlung von Steuerfragen aus dem Spiele lassen. Im übrigen hat er sich ziemlich lange mit den Nationalsozialisten auseinanderzusetzen, denn zwischen ihm und ihnen — in einer Karlsruher Versammlung wurde sogar dafür Stimmung gemacht, ihn aufzuhängen! — ist von Anbeginn an Feindschaft gesetzt. Schließlich geht trotz aller Verteidigungsversuche auch der zentrümliche Fraktionsvorsitzende Dr. Baumgartner mit der Gebäudesondersteuer ins Gericht und sieht ihre große Schwäche darin, daß ihre zeitliche Begrenzung nicht eingehalten werden konnte. Auch der Finanzminister greift noch einmal ein, diesmal allerdings um die Gemeinderäte gegen den Vorwurf zu schützen, sie hätten von den Härteparagraphen des Gebäudesondersteuergesetzes nicht den richtigen Gebrauch gemacht. Er weist im Gegenteil nach, daß sie aus den im Gesetze aufgeführten Billigkeits- und Rechtsgründen allein im Jahre 1928 insgesamt 18 700 000 ℳ Gebäudesondersteuern nachgelassen haben.

Am Freitag früh soll nun durch die Abstimmung mit dem ganzen Steuer- und Paragraphenstreit aufgeräumt werden.

# Reichskanzler Dr. Brüning

nimmt darauf erneut das Wort, um, wie er erklärt, Irrtümer richtig zu stellen. Er wendet sich zunächst den Ausführungen des Vorredners zu und nimmt auf dessen Erklärung Bezug, wonach es bis 1930 nicht möglich gewesen sei, daß sich die Regierung überhaupt mit dem deutschen Osten beschäftigte. Der Kanzler betont, daß er, als Dr. Kleiner noch gar nicht Mitglied des Reichstags gewesen sei, als Vertreter eines östlichen Wahlkreises sich schon für die Behebung des Waldenburger Elends eingesetzt habe.

„Wir wollen jetzt einmal", so betont er unter lebhaftem Beifall, „ganz offen miteinander reden. Sie, Herr Abgeordneter Kleiner, sind noch zu jung im Parlament (Sehr richtig in der Mitte, Widerspruch rechts), um zu wissen, daß es 1927 der erste Zweck einer von Ihrer Partei mitgebildeten Regierung war, auf meinen Vorschlag hin zuerst den deutschen Osten zu entschulden und dann an die Reparationsfrage heranzugehen. (Lebhaftes „Hört, hört" in der Mitte.) Sie werfen uns Illusionspolitik vor und sind früher in jedem entscheidenden Augenblick aus der Regierung herausgegangen. (Sehr wahr! in der Mitte.)

In Oberschlesien hat man erzählt, ich hätte mich um französisches Kapital bemüht, um den Großgrundbesitz an Frankreich zu verkaufen! (Pfuirufe in der Mitte. Abg. Dr. Kleiner (Dntl.): „Das habe ich doch nicht etwa gesagt?") Ich habe das auch gar nicht behauptet.

**In den Kreisen, die der Regierung im Osten eine zweifellos ungünstige Aufnahme bereiteten, gehörten Kommunisten und Nationalsozialisten, die nebeneinander standen und nicht voneinander zu unterscheiden waren.**

Es waren zum Teil Sturmtrupps, die auf Lastwagen uns voraus von einer Stadt zur anderen gefahren sind. (Stürmisches „Hört, hört" bei den Regierungsparteien — Widerspruch rechts.) Der Vorredner ist auf diese Kundgebungen stolz, aber viele Herren seiner eigenen Partei im Osten sind anderer Meinung. Es ist auch eine bedauerliche konfessionelle Hetze im Zusammenhang mit den Ostfragen betrieben worden. (Lärm und Zurufe rechts.)

Sie werfen uns vor, daß wir bei der Osthilfe nicht auf die Vorschläge von rechts eingegangen seien. Glauben Sie denn, daß wir, Geheimrat Hugenberg folgend, eine neue Inflation herbeiführen wollen? Denn das bedeuten doch seine Vorschläge zur Inlandswährung. Wer wie Sie (nach rechts) dem Reich die nötigen Mittel versagt, lehnt damit auch die Hilfe für den Osten ab. Hinter den Demonstranten steht nicht die Mehrheit der Ostbevölkerung. Mit solchen Kundgebungen, Herr Abgeordneter Kleiner, erreichen Sie nicht für Ihre Partei, sondern nur, daß die Massen zu den radikalen Parteien gehen." (Beifall in der Mitte.)

Die Fortsetzung der Beratung wird dann auf Freitag 3 Uhr vertagt.

# Tumultsitzung im Berliner Rathaus

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 6. Febr.

Nachdem das Berliner Stadtparlament in der letzten Zeit sich leidlich anständig verhalten hatte, ist gestern wieder seine wahre, nicht zu verleugnende Natur spontan zum Durchbruch gekommen. Es kam denn auch gleich (wahrscheinlich durch den psychologischen Druck, den so langes Wohlverhalten erzeugt hatte) zu Tumulten und regelrechten Holzereien, wie sie selbst in der Geschichte dieses rabaulustigen Gremiums besonders aufgezeichnet zu werden verdienen. Der seltsam bekannte kommunistische Stadtv. Lange leitete die Rednerreihe ein. „Mördergesindel, Mordhetzer, Halunke, Strolche" und in ähnlichen liebenswürdigen Vokabeln wandte er sich an die Nationalsozialisten. Als der Chefredakteur des zurzeit verbotenen „Angriff", Lippert, ihm zu erwidern suchte, ließen ihn die Kommunisten nicht zu Wort kommen. Mehr als eine Viertelstunde brüllten sie jeden Redeversuch nieder. Herr Lippert ließ es sich nicht verdrießen und sprach, ob er nun gehört wurde oder nicht, unbeirrt weiter. Schließlich bekam, so heißt es in dem Kampfbericht des „Vorwärts", der Kommunist Grünberg „Auftrag" von seiner Fraktion, „zum Angriff auf Hilpert vorzugehen".

**Grünberg stürmte zum Rednerpult und schlug Lippert ins Gesicht. Im nächsten Augenblick waren Kommunisten und Nationalsozialisten, die links und rechts in den Gängen gesessen hatten, in eine wüste Schlägerei verwickelt. 30 bis 40 Stadtverordnete beteiligten sich an der handgreiflichen Auseinandersetzung**

Der sozialdemokratische Vorsteher Haß, dem zuvor schon eine Klingel zerschellt war, thronte hilflos über dem Kampfgewoge. Sozialdemokraten und Volksparteilern gelang es schließlich die Streitenden zu trennen. Eine Fortführung der Sitzung war indes wegen des anhaltenden Tumults nicht mehr möglich.

Die Berliner Blätter — mit Ausnahme des „Vorwärts" verhehlen sich — üben scharfe Kritik an dem Verhalten des Stadtverordnetenvorstehers, dem die Hauptschuld daran beizumessen sei, daß es soweit kam.

## Zapfenstreich

Skizze von Kurt A. St. Jentkiewicz

„Nostitz."

Der Oberst trat vom Fenster und beugte sich über den Kranken.

„Nostitz, schick Er den Feldscher hinaus! Ich mag das Lamentiergesicht nicht mehr sehen."

Der Adjutant nickte. „Gehen Sie, Doktor, gehen Sie! Lassen Sie ihn jetzt allein!" Der Arzt zeigte eine bekümmerte Miene. „Nur jetzt — gehen Sie. Nachher können Sie wiederkommen mit Ihren Pflastern und Tränken. Nur jetzt — jetzt lassen Sie ihn allein!"

Die Tür fiel hinter dem Arzt ins Schloß. Ueber das bleiche, blutleere Gesicht des Fürsten huschte ein leises Lächeln der Befriedigung. Er schloß die Augen. Seine schmale, abgezehrte Hand suchte die des Adjutanten. „Nostitz, jetzt kommt der große schwarze Vogel. Er reckt seine gewaltigen Schwingen. Ich sehe ihn. Er fliegt auf mich zu, Nostitz. Immer größer wird er, immer gewaltiger. Und er trägt eine Krone. Oberst, eine glänzende, goldene Krone mit einem Kreuz . . ." Ein Hustenanfall beendete den Satz.

Im Zimmer war es still. Durch die weiten Fenster drang herbstliches Sonnengold. Die Strahlen tanzten durch den Raum, tasteten sich vor bis zum Kopf des Kranken. Wirkten ihr Gold in das Silber des gelichteten Haares.

Es war, als empfände der Fürst das Streicheln des Lichtes. Er schlug die Augen auf, versuchte, sich aufzurichten, und fuhr sich mit der Hand über die Stirn. „. . . der preußische Adler ward, den ich sah." —

Aus der Ferne rollte dumpf Kanonendonner herüber. Graf Nostitz stand wieder am Fenster und starrte hinaus in den Park, über die weite, abgeernteten Felder, hinüber nach der bläulich in der Ferne verschwimmenden Hügelkette des Vorgebirges. Dort drüben mußte die Batterie stehen, links davon die Regimenter Grenadiere. Nichts war zu erkennen. Weißliche Nebel verwischten den Horizont. Pulverdampf.

Der Marschall bewegte sich. Krampfhaft versuchte er, den verfallenden Körper aufzurichten. Der Adjutant half und schob ihm die Kissen hinter den Rücken.

„Mach Er die Fenster auf! — Mach Er sie schon auf! So . . . der Quacksalber hat's verboten? Soll sich zum Teufel scheren mit seinem Gefasel. Schieb Er mein Bett ans Fenster, los, los — will Er zum Schluß noch eine Insubordination begehen?"

Das Bett des Kranken stand am Fenster. Der linde Herbstwind strich über die fieberheiße Stirn. Mit harten, blauen Augen durchforschte der Alte die Ferne. „Wo steht die Artillerie?" Die Karte lag vor ihm. Zitternde Finger strichen über die Schwarzweißzeichnung des Blattes. „Die Aufgabe?" Der Adjutant reichte ihm die Papiere.

Drüben, ganz weit in der Ferne war das Manöver im Gange. Kartätschen hagelten, Gewehrfeuer trommelte durch die Stille. Nichts war zu sehen, nur weißlicher Pulverdampf schwang sich schwer auf zum stahlblauen Himmel. Näher kam der Schlachtenlärm, lauter wurden die Schüsse. Und des Marschalls Ohr trank selig diese harte Musik seines Lebens.

Da jagten einige Husaren quer über das Feld. Wild flatterte der Dolman, rot leuchtete die Attila. Graf Nostitz beugte sich zum Kranken: „Vom Regiment Fürst Blücher."

Die Stunden schlichen dahin. Weiter ging die friedliche Schlacht. Der Marschall saß am Fenster und starrte hinaus. Der Mittag blieb, der Tag neigte sich zum Abend. Schon hoben sich frostige Nebel feucht auf von Wiesen und Feldern. Irgendwo rasselten Kanonen über schlechtes Pflaster, Kavalleriesignale gellten durch die Luft. Marschschritt schütterte herüber.

Ein alter, kranker Mann lauschte sehnsuchtsvoll am Fenster. „Wann ist es zu Ende, Nostitz?"

Gegen fünf Uhr, Euer Durchlaucht."

„. . . und jetzt ist es?"

„Ein halb nach vier."

Der Feuerschlunde schwiegen. Der Marschschritt verhallte. Die Signale verstummten. Still war es im Haus, stiller noch im Park von Krieblowitz.

Der Marschall sah noch immer am Fenster. Das Sprechen fiel ihm schwer. Dennoch stellte er Frage um Frage. Geduldig antwortete der Adjutant.

„Laß Er satteln, Oberst! Reit er hinüber zum Regiment — zu meinem, verstanden? — Und hol' Er den Stabstrompeter."

Graf Nostitz ging. Hufschlag scholl vom Hof. Der Fürst wartete. Als der Arzt ins Zimmer trat, scheuchte er ihn mit unmutiger Handbewegung wieder hinaus. —

Des Abends erste Schatten lasteten auf dem schlesischen Lande. Feucht und kühl war die Luft — herbstlich, von Sterben erfüllt.

Gestern war der König hier, dachte der Greis. Der König — er wollte Abschied nehmen . . .

Pferdehufe schlugen das Pflaster. Der Marschall fuhr aus dumpfem Brüten empor. Graf Nostitz trat ein. Klirrend schlug der Pallasch gegen die Sporen, die Hand fuhr an den Tschako. „Erste Eskadron des fünften Brandenburgischen Husarenregiments Fürst Blücher zur Stelle!"

Der Alte nickte. Sein Blick wandte sich zum Fenster. Straffer ward die müde Gestalt, leuchtend der Blick aus den sterbenden Augen.

„Meine Mütze, Nostitz!" Er hielt das verblichene, graue Tuch mit einem blauen Streifen und dem Landwehrkreuz an der Kokarde in der Hand, stülpte es auf das weiße Haar.

„Ihren Säbel, Nostitz!" der Adjutant legte die Waffe über das Bett.

Draußen stand im sterbenden Lichte eine Eskadron Blücherhusaren. Rechts die Stabsmusik.

Der Rittmeister von Stülpnagel meldete.

Der Marschall dankte. Er sah kaum noch. Seine Augen verschwammen feucht. Matt winkte die Hand. Bebende Lippen flüsterten heiß: „Laß Er das Avancieren blasen! . . . Wie damals soll es klingen."

Aufreizend hell erscholl das preußische Signal: Ligny, Waterloo . . . In sich zusammen sank der Feldmarschall. „. . . und nun den Zapfenstreich."

Draußen schwenkten die Husaren ein und ritten davon.

Nostitz schloß das Fenster. Der Arzt trat ein. Jetzt konnte sich der Kranke nicht mehr gegen den Pflasterkasten wehren.

Der Fürst hielt die Augen geschlossen. Das weiße Haar leuchtete hell unter der alten Mütze von Belle Alliance. Ein mattes Lächeln lag auf den Zügen des sterbenden Löwen.

Drei Stunden währte das letzte Ringen. Dann bäumte sich eine Kämpferbrust zum letzten Mal.

Und am Abend jenes 12. September 1819 klang über die leuchtenden Wachtfeuer zweier Korps wehmütig der alte Zapfenstreich.

Marschall Vorwärts war gestorben.

---

⊙ **Die größte Stadt der Welt.** Nach den neuesten für das Jahr 1930 abgeschlossenen Statistiken scheint es, daß London seine Stellung als die größte Stadt der Welt von Newyork überholt worden ist. Bei der letzten Volkszählung von London mit Einschluß seiner Vororte betrug die Summe der Bevölkerung 4 494 520, während dagegen die Bevölkerungsziffer für die Stadt Newyork mit 6 981 927 angegeben wird. An dritter Stelle in der Reihe der größten Weltstädte steht Berlin, während für Paris als viertgrößte Stadt an diese Stelle jetzt Chicago mit einer Einwohnerzahl von 3 375 329 getreten ist.

⊙ **Neue Ausstellung der Deutschen Kunstgemeinschaft.** Unter dem Thema „Theater und Musik in der bildenden Kunst" eröffnet die Deutsche Kunstgemeinschaft am 1. Februar ihre erste Ausstellung in diesem Jahr. Die Ausstellung, auf der u. a. — zum Teil mit Kollektivausstellungen — Orlik, Pechstein, Hans Meid, Gotz, Mapp, Klaus Richter, Spieß, Grunenberg, Heinsheimer, Winkler-Tannenberg, Heckendorf, Kohlhoff, Felixmüller, Baio, Lichtenberger und Schoff vertreten sind, zeigt Porträts bekannter Schauspieler und Musiker, ferner Ausschnitte aus dem bühnenkünstlerischen und musikalischen Leben.

MARCHIVUM

# Tumultszenen im Bürgerausschuß

## Die erste Sitzung des neuen Bürgerausschusses nimmt einen stürmischen Verlauf – Nationalsozialisten und Kommunisten verlassen den Saal

## Die Galerie muß geräumt werden

Die gestrige erste Sitzung des neuen Bürgerausschusses zerfiel in eine sehr stürmische und in eine ruhige Hälfte. Zuerst führten die Nationalsozialisten ein für sie recht beschämendes Hörspiel für die überfüllte Galerie auf, das mit dem Verlassen des Sitzungssaales endete. Nur Stadtv. Quirin blieb am Tisch des Stadtverordnetenvorstandes als Vorchposten zurück. Die zweite Explosion ereignete sich kurz darauf bei der Beratung der stadträtlichen Vorlage, die 100 000 ℳ für die im Jahre 1932 in Mannheim stattfindende landwirtschaftliche Ausstellung anforderte. Als der Oberbürgermeister den kommunistischen Stadtv. Lofink, der eine der nunmehr schon gewohnten Hetzreden vom Stapel ließ, dadurch am Weitersprechen hinderte, daß er unaufhörlich die Glocke schwang, erhob sich bei den Kommunisten ein solcher Tumult, in den die Galerie einstimmte, daß die

**Sitzung unterbrochen**

werden mußte. Daß der Zwischenfall genau inszeniert war, geht aus dem „Schneeflockengewimmel" hervor, das sich von der Galerie auf die Stadtverordneten ergoß. Die Zettelchen, die alle möglichen Aufschriften in der Art enthielten, wie sie bei kommunistischen Umzügen auf den Transparenten zu lesen sind, fielen so dicht, daß im Nu der Boden des Sitzungssaales mit den weißen Papierchen bedeckt war. Wir hätten uns nicht gewundert, wenn es gleichzeitig nach Stinkbomben gerochen hätte oder wenn sich ein Teil der Zettel in weiße Mäuse verwandelt hätte.

Dem Oberbürgermeister blieb nichts anderes übrig, als die Sitzung zu unterbrechen. Der Stadtrat zog sich zurück. Auch die Stadtverordneten verließen den Saal. Zurück blieben nur die kommunistische Fraktion, die die Internationale sang, und die tobende Galerie. Nach wenigen Minuten tauchte der Oberbürgermeister wieder am Stadtratstisch auf, um die

### Räumung der Galerie

anzuordnen. Die städtischen Beamten, die die Saalpolizei ausüben, hatten es diesmal leichter als das letztmal. Wohl leerte sich die Galerie nur langsam, aber gewaltsam brauchte, soweit wir beobachten konnten, kein Zuhörer entfernt werden. In das allgemeine Getöse mischten sich grelle Frauenstimmen. Eine ältere Frau, deren Korpulenz keineswegs mit der „Hungerdemonstration" ihrer Galeriegenossen übereinstimmen wollte, schrie nach Wohnungen für die Kinderreichen, damit sie nicht in Baracken hausen müßten. Als die Galerie leer war, stellte der Kommunist Böhler den Antrag auf Wiederherstellung der Oeffentlichkeit. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt, die daraufhin unter stürmischen Pfuirufen ebenfalls den Saal verließen. Erst jetzt konnte der Bürgerausschuß ungestört praktische Arbeit leisten und die Tagesordnung erledigen.

*

Wenn wir auf den Beginn der wirklich „abwechslungsreichen" Sitzung zurückkommen, so haben wir zunächst zu berichten, daß beim Namensaufruf zwei Kommunisten „Rot Front!" riefen. Als Oberbürgermeister Dr. Heimerich, der sich der Situation völlig gewachsen zeigte — der Verlauf der Stadtratssitzungen nach den Neuwahlen wird ihn belehrt haben, daß er mit Nachgiebigkeit das Gegenteil erreicht —, die neuen 48 Stadtverordneten begrüßte, bekam er einige oppositionelle Zwischenrufe zu hören. Die tumultuarischen Szenen, die bald darauf folgten, zeigten, daß seine dringende Warnung, im Bürgerausschuß Dinge zu behandeln, die mit den gemeindlichen Aufgaben nicht unmittelbar zu tun haben, auf die extremen Flügelparteien nicht den gewünschten Eindruck gemacht hatten, ebensowenig der Appell, über aller Parteizerklüftung ein Ziel niemals aus dem Auge zu verlieren: das Wohl der Stadt Mannheim und ihrer gesamten Bürgerschaft.

An diese einleitenden Ausführungen Dr. Heimerichs schloß sich der

**Zusammenstoß mit den Nationalsozialisten,**

von denen der Antrag vorlag, die Sitzordnung so zu ändern, daß die Nationalsozialisten auf der äußersten Rechten, die Kommunisten auf der äußersten Linken Platz nehmen. Dr. Heimerich sprach sich gegen die gewünschte sofortige Erledigung des Antrages unter Berufung auf die Geschäftsordnung und unter Hinweis auf die von allen Fraktionen und Gruppen gebilligte Sitzordnung aus. Er schlage vor, den Antrag zunächst durch den Stadtverordnetenvorstand behandeln zu lassen und dann die Fraktionsführer nochmals zusammenzurufen. Der Kommunist Böhler betonte die grundsätzliche Gegnerschaft seiner Genossen gegen die nichtöffentlichen Sitzungen und protestierte gegen die Beschränkung der Kartenausgabe für die Galerie, ein System, durch das die Oeffentlichkeit im großen Rahmen ausgeschaltet werde. Dr. Heimerich erwiderte, daß über den Antrag, den einzigen Punkt des nichtöffentlichen Teils der Sitzung öffentlich zu behandeln, am Schlusse der öffentlichen Sitzung Beschluß gefaßt werde. Der Nationalsozialist Stalf wollte das Wort zur Geschäftsordnung nehmen. Die Mehrheit des Bürgerausschusses beschloß, dies nicht zuzulassen. Stadtrat Dr. Orth wurde zur Ordnung gerufen, weil er einen sozialdemokratischen Stadtverordneten mit alter Stimpel und Dreckspatz tituliert hatte.

Neu konnte endlich in die Tagesordnung eingetreten werden. Die ersten fünf Vorlagen, die Straßenherstellungen betrafen, wurden ohne Debatte einstimmig angenommen. Aber schon kam es wieder zu einem Zwischenfall. Der Nationalsozialist Stalf erhielt nunmehr das Wort zur Geschäftsordnung. Als er feststellte, daß sich Dr. Orth rechtzeitig zum Wort gemeldet habe, erwiderte der Oberbürgermeister, er habe nichts davon bemerkt. Stürmische Heiterkeit rief Stv. Stalf hervor, als er Stadtrat Dr. Orth das Wort erteilte, der nunmehr in den Saal rief: Wir lehnen es ab, dauernd unsere Anträge an Ausschüsse verweisen zu lassen. Als er anfügte: Wir sind keine Links-, sondern eine Rechtspartei, antworteten stürmische Zurufe von den Plätzen der Sozialisten und Kommunisten. Worauf Dr. Orth seine Bemerkungen dahin ergänzte, daß die

**Nationalsozialisten keine bürgerliche Partei wie die Sozialdemokraten seien.**

In die allgemeine Unruhe mischte sich der Klang der Glocke des Oberbürgermeisters, der sich offenbar darüber klar geworden ist, daß der Gang, den er bisher ertönen ließ, nicht genügt. Dr. Orth erklärte hierauf, daß seine Fraktion die Weiterarbeit ablehne, wenn ihr Antrag abgelehnt werde. Er ließ sich auch durch den Oberbürgermeister nicht umstimmen, bemerkte vielmehr, seine Fraktion wolle sehen, ob der Bürgerausschuß die ihnen zustehenden Plätze anweisen wolle. Darnach richte sich ihre Mitarbeit. Auch Stadtv. Dr. Hirschler bestritt die Möglichkeit, den nationalsozialistischen Antrag zur Abstimmung zuzulassen. Stadtrat Dr. Orth erwiderte, die Nationalsozialisten hätten der Sitzordnung stillschweigend in der Erwartung zugestimmt, der Bürgerausschuß werde die Sitzordnung nach den parlamentarischen Gepflogenheiten abändern. Da dem diesbezüglichen Antrag nicht stattgegeben worden sei, sehe sich die nationalsozialistische Fraktion zu ihrem Bedauern gezwungen, die Sitzung zu verlassen. Der Abzug geschah unter den stürmischen Zurufen der Kommunisten und der Galerie.

Von neuem wurde ein wenig praktische Arbeit geleistet. Der Antrag, den Gemeindebeschluß über die amtliche Schätzung von Grundstücken zu ändern, rief nur eine ganz kurze Debatte hervor, die durch einen Abänderungsantrag der Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Gruppen veranlaßt wurde, der die vom Stadtrat herabgesetzten Vergütungssätze erhöht haben wollte. Unter Ablehnung des Abänderungsantrages mit allen Stimmen gegen die der Antragsteller wurde der stadträtliche Antrag einstimmig angenommen. Ohne jede Debatte wurden 935 500 ℳ für Beschaffung von Wassermessern, Gasmessern und Elektrizitätszählern, zur Erweiterung des Wasserrohr-, Gasrohr- und Kabelnetzes, zum Bau von Transformatorenstationen und zur Verbesserung der Straßenbeleuchtung bewilligt.

**Dann kam der Zusammenstoß mit den Kommunisten**

Der neue Stadtrat Jhrig vertrat mit bemerkenswerter Sachlichkeit den grundsätzlich ablehnenden Standpunkt der Kommunisten gegen die Vorlage, zur Herrichtung des alten Exerzierplatzes für die 88. landwirtschaftliche Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Mannheim im Jahre 1932 100 000 ℳ zu bewilligen. Als der Stadtv. Volz sich im Namen der Sozialdemokraten für die Vorlage aussprach, weil durch sie Arbeitsgelegenheit geschaffen wird, rief der Kommunist Böhler: Ihr kriegt noch den Namen „Ausstellungssozialisten". Nach der Befürwortung der Vorlage durch die Stv. Dr. Waldeck und Dr. Moekel ließ der Kommunist Lofink die Bombe platzen. Er begab sich hierzu an das vor dem Stadtratstisch stehende Rednerpult. Offenbar wollte er längere Ausführungen über das Erwerbslosenproblem machen. Da dies mit dem Gegenstand der Tagesordnung nichts zu tun hatte, wurde er vom Oberbürgermeister zur Sache gerufen.

Als Lofink weiterredete, wurde er von der Glocke des Vorsitzenden niedergestimmt. Und nun begann der Tumult, der mit der Räumung der Galerie und dem Abzug der Kommunisten endete. Als die Sitzung wieder aufgenommen wurde, machte der Oberbürgermeister die aufsehenerregende Mitteilung, es bestehe der dringende Verdacht, daß man sich neben den gültigen Karten für die Galerie mit

**gefälschten Karten**

Eingang verschafft habe. Man wird wohl über diese Sache noch näheres hören.

Nach dem Abzug der Kommunisten wurde der Rest der Tagesordnung in voller Sachlichkeit und Ruhe erledigt. Zunächst wurde die Ausstellungsvorlage einstimmig angenommen. Eine längere Aussprache rief lediglich noch der Bericht über die Prüfung der Jahresrechnungen 1925, 1926 und 1927 auf Grund der Anregungen des Stadtverordnetenvorstandes in seiner Eigenschaft als Prüfungsausschuß hervor. Auch diese Vorlage wurde einstimmig angenommen. Den Ausklang bildete ein Vertrauensvotum, das Stv. Dr. Moekel der städtischen Beamtenschaft aussprach. Oberbürgermeister Dr. Heimerich versicherte, daß alles getan werde, um die Verwaltung in Ordnung zu halten. Auf das entschiedenste protestierte er dagegen, daß der Stadtverwaltung Korruption und Mißwirtschaft vorgeworfen werde.

Damit schloß um 5.45 Uhr die öffentliche Sitzung. Die nichtöffentliche nahm nur einige Minuten in Anspruch. Es handelte sich um die Veräußerung von Grundstücken. Sch.

# Der Sitzungsbericht

## Eröffnungsansprache des Oberbürgermeisters

Oberbürgermeister Dr. Heimerich beginnt pünktlich um 4 Uhr mit dem Namensruf und begrüßt hierauf die Anwesenden mit folgenden Worten:

Meine Damen und Herren!

Der Bürgerausschuß ist heute zum ersten Male seit den Neuwahlen zusammengetreten. Es haben sich in seiner Zusammensetzung dadurch wesentliche Veränderungen vollzogen, daß 12 neue Stadträte gewählt wurden, von denen allerdings 6 früher bereits Stadtverordnete gewesen sind und 48 Stadtverordnete, die dem Kollegium bisher nicht angehört haben, neu eingetreten sind. Der vielen verdienten Mitglieder, die aus dem Bürgerausschuß ausgeschieden sind, habe ich schon früher gedacht. Heute ist es meine Aufgabe, die neu eingetretenen Mitglieder zu begrüßen und ihrer Arbeit in diesem Hause reichen Erfolg zu wünschen.

Man kann leider nicht sagen, daß der Beginn der Arbeit dieses neuen Stadtparlaments unter besonders günstigen Sternen steht. Die wirtschaftliche und politische Lage Deutschlands ist außerordentlich schwierig. Die furchtbare Arbeitslosigkeit lastet besonders auf den Großstadtgemeinden. Unsere finanziellen Verhältnisse sind zwar noch durchaus geordnet, aber größte Wachsamkeit ist erforderlich, wenn es uns gelingen soll, die Fürsorgeaufgaben weiter zu erfüllen und unsere kulturellen Einrichtungen wenigstens einigermaßen aufrecht zu erhalten. Die Zeit des Ausbaues und der Investitionen ist endgültig vorbei. Es wird schon viel sein, wenn es uns gelingt, das Bestehende zu erhalten.

Wir haben aber auch noch ein anderes Gut zu wahren, nämlich das der gemeindlichen Selbstverwaltung, die im Dezember dieses Jahres in Baden ihr 100jähriges Jubiläum begehen kann.

**Diese gemeindliche Selbstverwaltung ist von außen und innen vielfach bedrängt.**

Von außen dadurch, daß die Gemeinden in ihrer finanziellen Selbständigkeit auf das äußerste eingeschränkt sind und sich in unserem Wirkungsbereiche heute vieles zwangsläufig abspielt, das wir hinzunehmen haben, ob es uns gefällt oder nicht. Von innen heraus aber ist die Selbstverwaltung dadurch schwer bedroht, daß die Selbstbeschränkung und die Selbstdisziplin ihrer Vertretungsorgane wesentlich nachgelassen haben. Ich kann deshalb nur auf das dringendste davor warnen, hier im Bürgerausschuß Dinge zu behandeln, die mit den gemeindlichen Aufgaben nicht unmittelbar zu tun haben, weil sie in die Zuständigkeiten des Reichs- oder Landesparlamentes fallen, oder gar den Bürgerausschuß zu einer allgemeinen Agitationstribüne machen. Damit würde er sich nicht nur von der ihm zugewiesenen Aufgabe entfernen, sondern auch das Wohl der Stadt schädigen und an die letzten Wurzeln der gemeindlichen Selbstverwaltung greifen, die nicht bestehen kann ohne Selbstverantwortung, Selbstbeschränkung und Selbstdisziplin.

Ich bitte Sie alle, mich in der Geschäftsführung zu unterstützen, die ich wie bisher unparteiisch und gerecht handhaben werde und ich bitte Sie vor allem, in diesem Hause nicht zu vergessen, daß über aller Parteizerklüftung ein Ziel niemals aus dem Auge verloren werden darf:

**Das Wohl der Stadt Mannheim und ihrer gesamten Bürgerschaft.**

Im Anschluß an die Begrüßungsworte, die durch einige Zwischenrufe der Kommunisten unterbrochen wurde, gab der Oberbürgermeister folgenden

**Antrag der Nationalsozialisten**

bekannt: „Gemäß § 9 Abs. 1lg G. O. ersuchen wir um sofortige Behandlung des untenstehenden Antrages. Der Bürgerausschuß wolle beschließen: Die zur Zeit bestehende Sitzordnung im Bürgerausschuß ist so zu ändern, daß entsprechend den Gepflogenheiten des parlamentarischen Systems die Nationalsozialisten die Sitze auf der äußersten Rechten, die Kommunisten die auf der äußersten Linken erhalten und die übrigen Parteien sich entsprechend zwischen diesen beiden Gruppen einreihen."

Dem Antrag war folgende Begründung beigegeben: „Unsere ursprüngliche Zustimmung zu der jetzigen Sitzordnung erfolgte in der Annahme, daß Stadtrat und Bürgerausschuß Verwaltungsorgane und keine Parlamente seien. Im Stadtrat ist jedoch seither nur nach parlamentarischen Methoden gearbeitet worden. Wir müssen annehmen, daß dies auch im Bürgerausschuß der Fall sein wird. Stadtverordnetenfraktion der N. S. D. A. P.: Stalf. von Waldstein. Seufert."

Oberbürgermeister Dr. Heimerich bemerkte zu dem Antrag, daß dieser nach der Geschäftsordnung nicht zulässig sei und zuerst im Stadtrat und im Stadtverordnetenvorstand behandelt werden müsse. Die bestehende Geschäftsordnung könne vom Bürgerausschuß nicht einfach umgestoßen werden.

Der Oberbürgermeister beginnt sodann mit der Beratung der ersten Vorlage „Herstellung von Straßen", wobei er dem Beigeordneten Löb das Wort erteilt. Stv. Böhler (Kom.) verlangt das Wort zur Geschäftsordnung und protestiert gegen den Ausschluß der Oeffentlichkeit bei Punkt 11 der Tagesordnung. Der Oberbürgermeister erwidert, daß er den Antrag bei Punkt 11 wiederholen solle. Stv. Stalf (NS.) verlangt das Wort zur Geschäftsordnung. Es entsteht ein großer Tumult, der mit dem Abzug der Nationalsozialisten endigt.

## Herstellung der Straßen

Durch Bürgerausschußbeschluß vom 11. März 1927 wurde für eine Reihe von Straßen ein Kredit von 3,07 Millionen Mk. bewilligt. Dieser Kredit ist inzwischen mehrfach erweitert worden und beträgt jetzt 4 020 900 Mk. Bei einigen Straßen wurde der Wert des erforderlichen Geländes, das bereits der Stadt zur Verfügung stand, in die Kostenberechnung nicht mit aufgenommen. Mit Rücksicht darauf, daß eine Beschlußfassung des Bürgerausschusses hierzu noch nicht förmlich eingeholt ist, bedarf es der nachträglichen Ergänzung des Bürgerausschußbeschlusses vom 11. März 1927.

### Im Baugebiet Unterfeld und Wasserbett in Feudenheim

Der Fortgang der Bautätigkeit im Gebiet Unterfeld und Wasserbett macht die Herstellung der Straße „Am Aubuckel" zwischen Hauptstraße und Straße „Am Schelmenbuckel", der Rückertstraße zwischen Straße „Am Bogen" und Straße „Am Aubuckel", der Fichtenstraße zwischen Straße „Am Bogen" und Straße „Am Aubuckel", der Straße „Unterfeld" zwischen Straße „Am Bogen" und Straße „Am Aubuckel" und der Straße „Am Schelmenbuckel" zwischen Straße „Am Bogen" und Straße „Am Aubuckel" notwendig.

2. Der in bar erforderliche Betrag des Gesamtaufwandes von 91 400 ℳ ermäßigt sich um 612 ℳ, nachdem in dieser Höhe ein Geländeerwerb ohne Leistung eines baren Entgelts möglich gewesen ist. Von dem hiernach noch erforderlichen Restbetrag von 90 788 ℳ sind aus Wirtschaftsmitteln zu decken die Kosten für Gehwegherstellung in Höhe von 9950 Mark und die nicht umlegungsfähigen Straßenkosten in Höhe von 17 775 ℳ. Der restliche Betrag von 63 113 ℳ ist durch Anlehen zu decken. Von den Gesamtkosten in Höhe von 91 400 ℳ kann ein Betrag von 63 113 ℳ auf die Angrenzer nach den Grundsätzen des Ortsstraßengesetzes umgelegt und zur späteren Abtragung des Anlehens verwendet werden.

### Malzstraße zwischen Post- u. Wasserwerkstraße in Käfertal

Die Herstellung der Malzstraße zwischen Post- und Wasserwerkstraße in Mannheim-Käfertal ist notwendig, nachdem an dieser Straße bereits Bauten erstellt sind und der Einbau des Kanals zwischen der Post- und Brauttraße nicht mehr länger hinausgeschoben werden soll. Von dem erforderlichen Gesamtaufwand in Höhe von 34 100 ℳ bedarf es einer besonderen Bewilligung nicht für die aus Wirtschaftsmitteln zu deckenden Beträge.

Der restliche Betrag von 32 100 ℳ ist durch Anlehen zu decken. Von den Gesamtkosten kann ein Betrag von 26 700 ℳ auf die Angrenzer umgelegt und zur späteren Abtragung des Anlehens verwendet werden.

### Weinheimer Weg in Sandhofen

Die Herstellung des Weinheimer Wegs von der östlichen Grenze des Grundstücks Lgb. Nr. 31 100 a bis zur Dohlenstraße in Mannheim-Sandhofen ist notwendig, nachdem der Kanal vorhanden und die nördliche Seite der Straße bis auf zwei Grundstücke überbaut ist. Von dem erforderlichen Gesamtaufwand in Höhe von 17 700 ℳ bedarf es für 3063 ℳ keiner besonderen Bewilligung. Der restliche Betrag von 14 637 ℳ ist durch Anlehen zu decken. Von den Gesamtkosten kann ein Betrag von 14 637 ℳ auf die Angrenzer nach den Grundsätzen des Ortsstraßengesetzes umgelegt und zur späteren Abtragung des Anlehens verwendet werden.

### Waldstraße zwischen Sandtorfer- und Hanauer Straße in Waldhof

Nachdem auf der Nordseite der Waldstraße zwischen Sandtorfer- und Hanauer-Straße in Mannheim-Waldhof eine Reihe von Wohnbauten errichtet worden ist, soll der Gehweg hergestellt und in Verbindung damit eine Verbreiterung der Straße durchgeführt werden. Von dem erforderlichen Gesamtaufwand in Höhe von 84 200 ℳ bedarf es für 3400 ℳ keiner besonderen Bewilligung. Der restliche Betrag von 80 800 ℳ ist durch Anlehen zu decken. Von den Gesamtkosten kann ein Betrag von 80 800 ℳ auf die Angrenzer nach den Grundsätzen des Ortsstraßengesetzes umgelegt und zur späteren Abtragung des Anlehens verwendet werden.

Stv. Kaiser (Ztr.) begründet die Vorlagen, die hierauf einstimmig angenommen wurden.

**Gegen rote Hände: Creme Leodor**

Die kühlende und heilende Wirkung der schneeig-weißen Creme Leodor tritt besonders in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte im Winter starkgerötet sind. Auch bei spröder und aufgesprungener Haut leistet die Creme bei dem so lästigen Juckreiz der Haut sowie als Puderunterlage vorzügliche Dienste. Tube 60 Pf. und 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife, Stück 50 Pf.

In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

MARCHIVUM

# Vornahme amtlicher Schätzungen

Als § 22b ist in den Gemeindebeschluß neu einzuschalten:

§ 22b. Die amtliche Schätzung von Grundstücken.

1. Die amtliche Schätzung des Wertes solcher Grundstücke, welche nach §§ 80 und 81 des Grundbuchausführungsgesetzes vom 13. Oktober 1925 im Grundbuchbezirk der Stadt Mannheim vorzunehmen sind, werden einem Ausschuß von 3 Mitgliedern übertragen, von denen nur eines, das den Oberbürgermeister als Vorsitzenden des Ausschusses vertreten soll, dem Stadtrat anzugehören braucht. Daneben können vom Stadtrat 3—11 Stellvertreter ernannt werden.

Bei vorzeitigem Ausscheiden eines Mitglieds wird ein Ersatzmann für die restliche Amtsdauer durch den Stadtrat bestimmt.

Wenn der Ausschuß ohne Zuziehung von Sachverständigen entscheidet, so müssen mindestens zwei Teilnehmer für den Grundstücksverkehr oder das Bauwesen sachkundig sein.

2. Jedes Mitglied des Ausschusses erhält für jede Schätzung, bei der es mitwirkt, eine Vergütung von 2 Mark, der Bearbeiter der Schätzung — wenn er nicht dem Stadtrat angehört — eine Vergütung von 5 Mark.

Ist das Grundstück überbaut und mehr als 10 000 Mark wert, so erhöht sich die Gebühr für den Bearbeiter der Schätzung auf 6 Mark, für die übrigen Mitglieder auf 3 Mk. bei bebauten Grundstücken im Werte über 200 000 Mark erhöht sich die Vergütung für je angefangene weitere 100 000 Mark um 1 Mark für jedes Mitglied.

Stv. Schweizer (Zentr.) empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Stv. Rheinnecker (Wirtschl. Vgg.) ist für die Vorlage und begründet zugleich einen Antrag der Wirtschaftsgruppe auf Aenderung der Schätzungsgebühren. Beigeordneter Lös ist für die in der Vorlage enthaltenen Sätze. Auch der Oberbürgermeister ersucht, es bei diesen Gebühren, die allen Seiten gerecht werden, bewenden zu lassen. — Die Vorlage wurde hierauf einstimmig angenommen und der Antrag mit großer Majorität abgelehnt.

### Betriebserweiterungen bei den städtischen Werken

Für Betriebserweiterungen bei den städtischen Werken wurden letztmals durch Gemeindebeschluß vom 15. November 1929 Anlehensmittel bewilligt. Diese Mittel sind fast vollständig aufgebraucht; über noch vorhandene Reste aus dem Kredit vom 15. Nov. 1929 und aus älteren Krediten ist bereits verfügt. Die Direktion der Werke hat deshalb für den Rest des Rechnungsjahres 1930 und für das Rechnungsjahr 1931 neue Mittel in Höhe von 993 500 ℳ angefordert. Zu dieser Anforderung ist im einzelnen zu bemerken:

**Wasserwerk:**

Die Anforderung von 202 000 ℳ für das Rechnungsjahr 1931 setzt sich zusammen aus einem Betrag von 52 000 ℳ für die Beschaffung von etwa 1200 Wassermessern verschiedener Größen und aus einem Betrag von 150 000 ℳ für Wasserleitungen in neu zu erschließenden Baugebieten.

**Gaswerk:**

Von dem Betrag von 385 000 ℳ entfallen 125 000 Mark auf die Beschaffung von rund 3250 neuen Gasmessern, 110 000 ℳ auf kleine Gasrohrnetzerweiterungen und Verstärkung der Gasstraßenbeleuchtung in der Altstadt und in den Vororten, 150 000 ℳ auf den Einbau von Gashauptleitungen (einschließlich Beleuchtungseinrichtungen) in neu zu erschließenden Baugebieten.

**Elektrizitätswerk:**

Die Beschaffung von 1800 neuen Elektrizitätszählern (Wechselstromzählern, Drehstromzählern und Tarifzählern), Strom- und Spannungswandlern erfordert 109 000 ℳ, die Erweiterung des Hochspannungskabelnetzes in den verschiedenen Siedlungsgebieten und die Erweiterung des Speise- und Konsumkabelnetzes 70 000 ℳ, die Erweiterung des Niederspannungskabelnetzes, der elektrischen Straßenbeleuchtung 140 000 ℳ, die Erstellung von fünf neuen Transformatorenstationen, die Aufstellung von 20 Transformatoren verschiedener Leistung 40 000 ℳ.

Im ganzen wird für den Rest des Rechnungsjahres 1930 und das Rechnungsjahr 1931 der Betrag von 993 500 ℳ benötigt, den der Bürgerausschuß in seiner Sitzung am 5. Februar zu genehmigen hat.

Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

# Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft

Für diesen Zweck stellt die Stadt den früheren Exerzierplatz hinter den Kasernen vom 1. März bis 31. Juli 1932 unentgeltlich zur Verfügung. Die Stadt hat den Platz auf ihre Kosten bis 1. März 1932 einzufriedigen; das dazu benötigte Material kann später anderweit verwendet werden. Das Gelände wird auf die Dauer von 5 Monaten benötigt, da von der D. L. G. Ausstellungsbauten erstellt werden, die nach Schluß der Ausstellung wieder abgebrochen werden. Der Platz muß außerdem vor und nach der Ausstellung entsprechend hergerichtet werden. Beim Haupteingang der Ausstellung wird in die Straßenbahnlinie eine Schleife eingebaut. Da diese auch ohne Rücksicht auf die Ausstellung notwendig ist, fallen die Kosten hierfür der Straßenbahn zur Last.

Weiter wird auf Kosten der Stadt in der Nähe des Haupteingangs ein Parkplatz für etwa 600 Kraftwagen hergerichtet; die Einnahmen aus dem Betrieb gehören der Stadt. Ferner ist in der Nähe des Bahnhofs Käfertal von der Stadt eine 180 Meter lange Viehrampe anzulegen. Die Kosten hierfür sind jedoch nur zur Hälfte von der Stadt zu tragen, wobei der Ausgabeanteil der Stadt auf 5000 Mk. begrenzt ist. Schließlich hat die Stadt zu der Preisliste der Tiere einen Beitrag von höchstens 30 000 Mk. zu leisten. Im übrigen trägt das Risiko der Ausstellung lediglich die D. L. G. Die Errichtung der Ausstellungsgebäude und die Anlage etwaiger Wege innerhalb des Ausstellungsgeländes ist ohne Beitragsleistung der Stadt Sache der Gesellschaft.

Stv.-V. Kaiser (Ztr.) begrüßt die Vorlage, da die Ausstellung geeignet ist, viel Fremde nach Mannheim zu bringen. Im Namen des Stadtverordnetenvorstandes empfehle er die Annahme der Vorlage. Str. Ihrig (Komm.) spricht in längeren Ausführungen gegen die Vorlage, da die Ausstellung doch mit einem Defizit abschließe. Die kommunistische Fraktion sei zwar keine grundsätzliche Gegnerin von Ausstellungen, aber aus Sicherheitsmaßnahmen gegenüber den Geschäftsleuten und den Arbeitern lehne sie die Vorlage ab. Stv. Volz (Soz.) ist im Gegensatz zum Vorredner für die Vorlage, von der er sich viel verspreche. (Zuruf von den Kommunisten: Der Neubau der Gewerbeschule ist wichtiger.)

Stv. Dr. Waldeck (D. Volksp.): Es handelt sich doch um eine Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und um keine Ausstellung der Stadt. Wir können es nicht verantworten, wenn die Ausstellung nicht nach Mannheim kommen würde. Von dem Vorredner sind eine Reihe von Gründen für die Veranstaltung angeführt worden, die wir alle unterstreichen. Die Bevölkerung hat zweifellos wirtschaftliche Vorteile von der Ausstellung. Dies veranlaßt uns auch, der Vorlage zuzustimmen. Wir begrüßen sie und freuen uns darüber, daß endlich einmal wieder eine große Ausstellung nach Mannheim kommt. Stv. Dr. Moekel (Ztr.) ist für die Vorlage. Er betont, daß, wenn jemals ein Ausstellungsprojekt zu begrüßen sei, es die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ist. Seine Fraktion stimme dafür. Stv. Losink (Komm.) macht vom Rednerpulte aus Ausführungen, die mit der Vorlage in keinerlei Zusammenhang stehen. Es folgt nunmehr die Tumultszene, von der wir eingangs berichten.

Um 5.15 Uhr wird die Sitzung nach einer Pause von 15 Minuten vom Oberbürgermeister mit der Mitteilung wieder eröffnet, daß der dringende Verdacht besteht, daß man mit gefälschten Eintrittskarten sich Zugang auf die Galerie verschafft hat. Das Weitere werde erfolgen. Stv. Böhler (Komm.) stellt den Antrag, die Oeffentlichkeit wieder herzustellen. Seine Fraktion sei bereit, sachlich zu beraten. (Lachen). Oberbürgermeister Dr. Heimerich: Ihre Fraktion hat doch die Sache provoziert in dem Augenblick, als der Sprecher der Kommunisten das Rednerpult betrat. Die Oeffentlichkeit kann nicht mehr hergestellt werden. Str. Hahn (Komm.) weist den Ausdruck des Oberbürgermeisters zurück, als ob die Kommunisten die Sache provoziert hätten. Werde dem Antrag der kommunistischen Fraktion auf Wiederherstellung der Oeffentlichkeit nicht Folge geleistet, dann würden die Kommunisten geschlossen den Saal verlassen. (Großer Beifall im ganzen Hause.) Hahn fährt fort: Wenn wir den Saal verlassen, so haben wir mit den Kinkerlitzchen, den lächerlichen Dingen der Nationalsozialisten nichts zu tun. Die Abstimmung über den kommunistischen Antrag ergibt dessen Ablehnung. Die Kommunisten verlassen hierauf geschlossen den Saal, zuvor aber gibt Str. Kober (Komm.) die Erklärung ab, daß seine Fraktion die Vorlage ablehnen werde.

Als die Kommunisten den Saal verlassen hatten, wird in der Weiterberatung der Vorlage über die Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft fortgefahren. St.-V. Ammann (Ev. Volksdienst) erklärt namens seiner Fraktion, der Vorlage zuzustimmen, da die Ausstellung im Interesse der Stadt liegt, den Fremdenverkehr hebt und sehr viel Leute nach Mannheim bringt. Stv. Schnell (Zentrum) wünscht, daß bei der Ausstellung auch die hiesigen Geschäftsleute berücksichtigt werden, worauf der Oberbürgermeister erwidert, daß dies im Vertrag bereits vorgesehen sei. Die Vorlage wird darauf einstimmig angenommen.

### Prüfung der Jahresrechnungen 1925, 1926 und 1927

Der vom Bürgerausschuß am 28. Mai 1929 zur Prüfung der Rechnungen der Jahre 1925, 1926 und 1927 bestimmte Prüfungsausschuß hat seine Arbeiten beendet. Er übergibt seinen Prüfungsbericht mit den Bescheidsentwürfen und mit dem Antrag, die Rechnungen für unbeanstandet zu erklären. Soweit der Prüfungsausschuß Anregungen gegeben hat, werden sie dem Stadtrat zur weiteren Behandlung überwiesen.

# Neuer Schneefall und verschärfter Frost

Eigentlich ist es doch recht wenig Schnee gewesen, der gestern stellenweise den Eindruck einer Winterlandschaft hervorgerufen hat. Die Jugend, die mit Begeisterung ihre Schlitten wieder aus der Ecke hervorholte, mußte bald erkennen, daß es gar nicht rutschen wollte. Auf den Hängen fuhr man mehr auf Gras als auf Schnee und auch in den Straßen war an ein „Schitteln" nicht zu denken. Mit den Schneeballen wollte es auch nicht so recht klappen, denn man mußte schon erhebliche Anstrengungen machen, bis man die Menge Schnee zusammengekratzt hatte, die zu einem Schneeballen notwendig war. Aber über dieser glitzernden Schneelandschaft schien die Sonne und zauberte, besonders außerhalb der Stadt, reizvolle Bilder hervor. Der Waldpark übte eine große Anziehungskraft aus. Auch in den anderen Anlagen konnte man zahlreiche Spaziergänger beobachten, die sich an der winterlichen Landschaft und an den schon recht warmen Sonnenstrahlen erfreuten.

Mit der Sonnenherrlichkeit war es rasch zu Ende. Der Himmel zog sich wieder zusammen und bald darauf hatten wir ein

Schneegestöber,

das zwar den Verkehr etwas behinderte, von der Jugend aber mit großer Freude aufgenommen wurde. Die Rodelbahnen wurden von Minute zu Minute besser. Allenthalben kamen Schneeballschlachten in Gang, obgleich sich der trockene Schnee sehr schlecht ballen ließ. Natürlich wurden auch auf den weniger belebten Straßen wieder Glennen gezogen. Ebenso rasch wie der Schneefall begonnen hatte, hörte er wieder auf. Eine Aufklärung setzte sich durch. In den Vorstädten ging es bis in die späten Abendstunden hinein auf den Straßen recht lebhaft zu. Nicht nur die Jugend, auch die Erwachsenen beteiligten sich an diesem Treiben. Man wollte eben den Schnee ausnützen, der bei uns ja doch so selten ist. Der schöne Sternenhimmel verschwand in den späten Abendstunden wieder und der Mond verkroch sich hinter den Wolken. Ein weiterer nächtlicher Schneefall besserte die Beschädigungen der Schneedecke wieder aus.

*

### Wintersport auf dem Königstuhl

Auf dem Königstuhl liegen etwa zwei bis drei Zentimeter Neuschnee auf dem alten gefrorenen Schnee, so daß Rodeln und Schneeschuhlauf wieder möglich sind. Sowohl Königstuhlgasthaus wie Kohlhof berichten von mehreren Grad unter Null und schöner Winterlandschaft.

Stv.-V. Dreifuß (Soz.) teilt mit, daß der Stadtverordnetenvorstand die Annahme der Vorlage empfehle. Stv. Dr. Moekel wünscht, daß Ueberschreitungen in Zukunft vor den Bürgerausschuß kommen. Der Sprecher geht sodann auf eine Reihe von Einzelheiten ein. Zu verlangen sei vor allem eine einheitliche Verwaltung der Fonds, die heute das Rückgrat der Stadt bilden. Die Verwendung der Rücklagen erfolge ohne Zustimmung des Bürgerausschusses; der Bürgerausschuß aber wolle davon Kenntnis haben. Stv. Dr. Jahr (D. Volksp.) bringt im Namen seiner Fraktion den Wunsch zum Ausdruck, daß die Rechnungslegung in Zukunft im Interesse der Wirtschaft und der Stadtgemeinde etwas früher erfolge. Stv. Dr. Hirschler (Soz.) äußert sich im ähnlichen Sinne. Erster Bürgermeister Dr. Walli geht auf die vorgebrachten Wünsche näher ein. Er bemerkt u. a., daß in dem neuen Entwurf eine raschere Erledigung der Rechnungsprüfung vorgesehen sei. Die Rechnungsprüfung von 1928 sei fertig. Die Verwaltung der Fonds gehe in Ordnung.

Nach einer weiteren Bemerkung des Stv. Dr. Moekel, daß seine Fraktion gerne an der Gesundung der Wirtschaft mitarbeiten werde, erwidert der Oberbürgermeister, er glaube, daß es an der Beamtenschaft nicht fehlen werde. Stv. Barber (Staatsp.) vertritt die Auffassung, daß der Bürgerausschuß bei allen großen Angelegenheiten doch zuerst um seine Ansicht gefragt werden müsse. Es dürfe nicht sein, daß man erst auf Umwegen durch die Zeitung Kenntnis von den Beschlüssen des Stadtrats erhalte, wann der Stadtrat einem Betrieb Zuschüsse gebe. Stv.-V. Dreifuß versichert dem Bürgerausschuß, daß der Stv.-Vorstand auch weiterhin die Rechte des Bürgerausschusses wahren werde. Nach kurzen Bemerkungen von Bürgermeister Dr. Walli wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Damit ist die öffentliche Sitzung um 5.45 Uhr beendet. Es folgt die nicht öffentliche Beratung.

## Aus der Stadtratssitzung
### vom 4. Februar

**Im Autobus zur Schule**

Da die in der ehemaligen Luftschifferkaserne und in den benachbarten Behelfsbauten wohnenden Schulkinder einen Schulweg von 2,7 Km. nach der Volksschule Sandhofen zurückzulegen haben, und da es sich meist um Kinder handelt, denen es an ausreichenden Kleidern und Schuhwerk fehlt, wird für die Wintermonate eine Autobusbeförderung dieser Kinder zur Schule eingerichtet. Der in diesem Winter noch entstehende Aufwand von etwa 2000 Mk. wird aus der Rücklage gedeckt. Der Aufwand für den Winter 1931/32 mit 5700 Mk. ist in den Voranschlagsentwurf 1931 eingestellt.

**Unterstützung von Gesangvereinen**

Zur Unterstützung einiger durch Erwerbslosigkeit der Mitglieder in ihrer Existenz bedrohter Gesangvereine wird dem Arbeitersängerkartell ein Zuschuß von 1000 Mk. aus der Rücklage bewilligt.

### Stadtrat Feit verhaftet

In der Umgebung des Rathauses kam es während der gestrigen Bürgerausschußsitzung zu Ansammlungen, die von der Polizei zerstreut werden mußten. Als zur Festnahme von drei Personen geschritten wurde, stellte es sich heraus, daß der eine der nationalsozialistische Stadtrat Feit war, der nach Verlassen des Rathauses auf der Straße Beschimpfungen ausstieß. Der zweite Festgenommene war ebenfalls ein Nationalsozialist, der dritte ein Kommunist. Die Verhaftung erfolgte am Paradeplatz. Die Verhafteten wurden zur Zentralwache im Bezirksamt verbracht und nach ihrer Vernehmung wieder entlassen.

## Der neue billige Portotarif

Nach der neuen vom Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost genehmigten Ermäßigung der deutschen Postgebühren gelten vom 1. März ab für die Versendung von telegraphischen Postanweisungen folgende Sätze:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Anweisungen | bis 25 RM | kosten | 2,50 | RM |
| von 25 RM | „ 100 „ | „ | 3,— | „ |
| „ 100 „ | „ 250 „ | „ | 3,50 | „ |
| „ 250 „ | „ 500 „ | „ | 4,— | „ |
| „ 500 „ | „ 750 „ | „ | 4,50 | „ |
| „ 750 „ | „ 1000 „ | „ | 5,— | „ |
| jede weiteren | 250 „ | „ | 1,— | „ |

Auch der neue Postpaket-Tarif sieht eine ganze Reihe von Verbilligungen vor. Die alte Zonen-Einteilung ist geblieben, dagegen sind die Gebühren für die einzelnen Gewichtsstufen herabgesetzt worden. Es kosten nach der neuen Gebühren-Ordnung:

| | 1. Zone bis 75 km RM. | 2. Zone bis 150 km RM. | 3. Zone bis 375 km RM. | 4. Zone bis 750 km RM. | 5. Zone über 750 km RM. |
|---|---|---|---|---|---|
| bis 5 kg | 0,50 | 0,60 | 0,80 | 0,80 | 0,80 |
| 5 kg „ 6 „ | 0,60 | 0,80 | 1,10 | 1,15 | 1,20 |
| 6 „ „ 7 „ | 0,70 | 1,00 | 1,40 | 1,50 | 1,60 |
| 7 „ „ 8 „ | 0,80 | 1,20 | 1,70 | 1,85 | 2,00 |
| 8 „ „ 9 „ | 0,90 | 1,40 | 2,00 | 2,20 | 2,40 |
| 9 „ „ 10 „ | 1,00 | 1,60 | 2,30 | 2,55 | 2,80 |
| 10 „ „ 11 „ | 1,10 | 1,75 | 2,50 | 2,90 | 3,10 |
| 11 „ „ 12 „ | 1,20 | 1,90 | 2,70 | 3,05 | 3,40 |
| 12 „ „ 13 „ | 1,30 | 2,05 | 2,90 | 3,20 | 3,70 |
| 13 „ „ 14 „ | 1,40 | 2,20 | 3,10 | 3,55 | 4,00 |
| 14 „ „ 15 „ | 1,50 | 2,35 | 3,30 | 3,90 | 4,30 |
| 15 „ „ 16 „ | 1,60 | 2,50 | 3,50 | 4,05 | 4,60 |
| 16 „ „ 17 „ | 1,70 | 2,65 | 3,70 | 4,30 | 4,90 |
| 17 „ „ 18 „ | 1,80 | 2,80 | 3,90 | 4,55 | 5,20 |
| 18 „ „ 19 „ | 1,90 | 2,95 | 4,10 | 4,80 | 5,50 |
| 19 „ „ 20 „ | 2,00 | 3,10 | 4,30 | 5,05 | 5,80 |

Außerdem ist für den neuen Gebührensatz von 4 Rpf. für Drucksachen eine 4-Rpf.-Freimarke in Vorbereitung.

## Familienchronik

* 80. Geburtstag. Am morgigen Samstag feiert Herr Max Mayer, i. Fa. Jacob Mayer, Kommissionsgeschäft in Landesprodukten und Futtermitteln, Werderstr. 6, den 80. Geburtstag. Herr Mayer, der in völliger geistiger Frische heute noch seinem Geschäft vorsteht, betrieb in früheren Jahren in seiner Heimatstadt Neustadt a. H. und später in Mannheim ein bedeutendes Handelsgeschäft in Landesprodukten und Futtermitteln. Er ist der Pionier des Kraftfuttermittelhandels, insbesondere auf dem Gebiet der Melassemischung, womit er u. a. auf Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft viel Beachtung und Anerkennung fand. Seit dem frühen Tode seines Sohnes hat er sich dem Kommissions- und Agenturgeschäft zugewandt. Der Jubilar erfreut sich hohen Ansehens und allgemeiner Verehrung im In- und Auslande. Seine zahlreichen Freunde wünschen ihm einen noch recht langen Lebensabend.

## Veranstaltungen

* Rundfunk-Reportage vom Rheinbrückenbau. Die Mannheimer Sendestelle des Süddeutschen Rundfunks veranstaltet heute abend 19.40 Uhr unter dem Titel: „Im unter dem Rhein" eine Reportage aus einem der Senkkasten, der seit gestern die größte vorgesehene Tiefe von 14½ m erreicht hat.

* Der Gloria-Palast Mannheim bringt von heute ab ein auf die Faschingsstimmung abgeschnittenes Programm. Auf der Bühne gastiert wieder einmal die Familie Knorzebach mit ihrem neuesten Sketch, betitelt „Diesmal spukt's bei's Knorzebachs". Die Hauptrollen haben wieder die hierfür bestens bewährten Kräfte: Hegbertel, Kammuff, Die Ernst. Im Filmteil läuft ein großes Lustspiel „Was ist los mit Nanette?"

**Heimatlos**

× Osterburken, 5. Febr. Am Montag abend wurde in das hiesige Spital ein etwa 60jähriger Zigeuner in schwerkrankem Zustande eingeliefert, der in der Nacht starb. Sein Geburtsdatum konnte der Bedauernswerte nicht angeben, nur seinen Namen.

# Kommunale Chronik

## Zwangsnachtragsvoranschlag

* **Plankstadt**, 5. Febr. Gemäß Verfügung vom 22. Jan. hat das Bezirksamt gemeinsam mit dem Bezirksrat angeordnet, daß zur Deckung des Nachtragsvoranschlages, der einen Fehlbetrag von 42 200 Mark aufweist, in der Gemeinde Plankstadt die Bürgersteuer für 1930 und die folgenden Jahre, nach Maßgabe der bestehenden reichs- und landesrechtlichen Bestimmungen durch das Notgesetz zu erheben ist. Weiter hat der Bezirksrat angeordnet, daß zur Deckung des Fehlbetrages, hervorgerufen durch die ständig wachsende Ausgesteuertenlast (Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge) eine Nachtragsgemeindesteuer für 1930 in Höhe von 125 Hundertteilen der gesetzlichen Steuergrundbeträge von je 100 Mark Steuerwert des Liegenschaftsvermögens (50 Pfennig), des Betriebsvermögens (20 Pfennig) und des Gewerbeertrages (375 Pfennig) zu erheben ist. Demnach beträgt die Umlage der Gemeinde Plankstadt, einschließlich der Kreissteuer, vom Grundvermögen 1.80 Mark, vom Betriebsvermögen 0.73 ℳ und vom Gewerbeertrag 13.51 Mark auf je 100 Mark Steuerwert.

## Der Oppenheimer Stadträte-Streik vor dem Provinzialausschuß

* **Mainz**, 4. Febr.

Die Zuspitzung der politischen Lage in Oppenheim, die sich bis in die Stadtratssitzung erstreckte, veranlaßte die Stadträte des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei, den Stadtratssitzungen am 9. und 23. Dezember v. J. fernzubleiben. Sie wurden deswegen mit Ordnungsstrafen von 60 bis 100 Mark belegt. Gegen die Ordnungsstrafen erhoben die bürgerlichen Stadträte Beschwerde beim Provinzialausschuß. Die Stadtverwaltung Oppenheim war durch Bürgermeister Dr. Rhumbler und die Beschwerdeführer durch Rechtsanwalt Dr. Pagenstecher vertreten. Der Vertreter der Stadtverwaltung, Bürgermeister Dr. Rhumbler, beantragte Zurückweisung der Beschwerden. Er erklärte, daß es ihm am 9. Dezember mit Rücksicht auf die starke Ueberfüllung des Sitzungsraumes, die große Unruhe und die wenigen ihm zur Verfügung stehenden Polizeikräfte nicht möglich gewesen wäre, Ordnung zu schaffen. Es sei ihm nichts anderes übrig geblieben, als die Sitzung aufzuheben. Die Stadtratssitzung vom 23. Dezember sei ruhig verlaufen, da bekannt gewesen wäre, daß das Notrufkommando für die Dauer der Sitzung in Oppenheim in Bereitschaft stand. Der Vertreter der Beschwerdeführer war der Ansicht, daß unter allen Umständen die Ordnungsstrafen aufzuheben seien. Schon vor den in Frage kommenden Sitzungen seien Stadträte Bedrohungen, Mißhandlungen und Belästigungen ausgesetzt gewesen. Als sich auch noch in den Stadtratssitzungen diese unberechtigten Eingriffe des Publikums gezeigt hätten, seien die Beschwerdeführer in begreiflicher Aufregung den weiteren Sitzungen vorläufig ferngeblieben.

Der Provinzialausschuß, der unter dem Vorsitz des Provinzialdirektors Dr. Wehner tagte, hob die Beschlüsse des Stadtrats vom 9. und 23. Dezember auf Anerkennung der Ordnungsstrafen gegen die fehlenden Stadträte auf. Mit den Kosten des Verfahrens wurde die Stadt Oppenheim belastet.

## Der Kanalvertrag angenommen

* **Heilbronn**, 5. Febr. Der Stadtrat hat in nichtöffentlicher Sitzung die Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reich (Reichswasserstraßenverwaltung), sowie der Neckar-A.G. Stuttgart einerseits und der Stadtgemeinde Heilbronn andererseits betr. den Bau der Staustufe Heilbronn der Neckarkanalisierung nach dem Plan der Neckarbaudirektion vom 1. Mai 1930 einstimmig angenommen. Nachdem die Vertragskontrahenten einig, bedarf es nur noch der formellen Unterzeichnung. Seitens des Reichs hat diese der Reichsverkehrsminister zu vollziehen. Man rechnet mit baldiger Vergebung der Arbeiten.

# SPORT DER NMZ

## Internationales Berliner Reit-Turnier

### Deutscher Erfolg im Hochspringen

Eine der beliebtesten Konkurrenzen wurde mit dem Hochspringen vor starkem Besuch am Mittwoch nachmittag abgewickelt. Leider fanden sich nur acht Bewerber ein, deren Leistungen nicht ganz befriedigen konnten. Nachdem alle Pferde glatt über 1,80 Meter gekommen waren, schied „Bulls“ unter Rittmeister Momm bei 1,70 Meter aus. „Grey Fox“ unter Frl. Sauermann und „Jaga“ konnten dann 1,90 Meter nicht mehr bewältigen. Ueber 2 Meter kamen nur noch „Elsa unter Oblt. Schaefer und Scoglio unter Major Bettoni (Italien) glatt. Der Sprung wurde dann auf 2,10 Meter erhöht, doch versuchten sich beide Pferde über diese Höhe dreimal vergeblich. Da Elsa aber nur einmal mit den Hinterbeinen abgeworfen hatte, blieb sie nach Punkten über den Italiener Siegerin. Weiter kam der Preis vom Hippodrom, eine Eignungsprüfung für Damen-Reitpferde, zur Entscheidung. Das Temperament der Pferde wurde durch einen lärmenden Demonstrationszug und durch eine Anzahl von Hunden auf eine harte Probe gestellt. Bei den leichten Pferden siegte der bildschöne Ostpreuße Coefficient unter Frau von Goldberg, bei den mittleren Pferden erhielt Ibis unter Frau v. Hennig die goldene Schleife, während unter den schwereren Pferden Cäsar unter Frau Rau und Notatus unter Frau Franke mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurden.

## Frankfurter Sechstagerennen

### Göbel/Dinale erkämpfen sich den Endsieg

In dem an Jagden wirklich nicht armen Frankfurter Sechstagerennen gab es am Donnerstag abend noch einmal einen mächtigen Schlußakkord. Die Unsicherheit, wer den Sieg davontragen würde, hatte, wie zu erwarten war, der Festhalle wieder ein volles Haus gebracht. Fast 10 000 Zuschauer tobten und rasten, als um 9 Uhr eine Jagd die andere ablöste. Bis dahin war das Rennen ziemlich ruhig verlaufen. In flotter Fahrt zogen die Fahrer zunächst ihre Kreise, ohne daß es zu einer Veränderung des Klassements kam. Dennoch hatte man das Gefühl, daß es dabei nicht bleiben würde. Dinale machte den Anfang. In schnellem Spurt zog er davon, Göbel war zur Stelle, doch konnte Pijnenburg in rasender Fahrt die Ausreißer einholen, die dann die Jagd abstoppten. Zehn Minuten später ging Dinale wiederum los. Sein Vorhaben schien zu glücken. Göbel, in ganz ausgezeichneter Verfassung, unterstützte ihn wirkungsvoll, sodaß Göbel/Dinale bereits den Schluß des Feldes erreichten und bereits ¾ Runden vor Pijnenburg/Schön lagen. Und erneut wurde von Pijnenburg/Schön das Feld herangeführt. Aber Göbel/Dinale ließen nicht locker. Kaum war das Feld zusammen, als die beiden erneut eine Jagd entfesselten. Verzweifelt setzten sich Schön/Pijnenburg zur Wehr, doch diesmal war es geschehen. Göbel/Dinale holten sich eine Runde und setzten sich damit an die Spitze des Feldes. Aber auch Rieger/van Kempen, die ebenfalls sehr stark fuhren, meldeten sich zu Wort und erkämpften sich eine verdiente Runde, während es bei Schön/Pijnenburg nur zu einem Versuch kam. Denn Göbel/Dinale verteidigten ihre Position mit größter Aufmerksamkeit.

### Eine dramatische Schlußstunde

Die Jagden setzten sich in der letzten Stunde des Rennens, in der Spurtstunde unvermindert fort, nur daß sich dabei die führende Mannschaft Göbel—Dinale weniger aktiv beteiligten und in der Hauptsache auf die Verteidigung ihrer Spitzenposition beschränkten. Die ersten zehn Spurts sahen Schön, van Buggenhout, Mielens, Pijnenburg, Rieger, van Kempen, Mielens, Pijnenburg, Rieger, van Kempen, Mielens, Pijnenburg, Bühler und nochmals van Kempen. Während des 11. Spurts will Schön losziehen, doch schließt Dinale sofort zu ihm auf. Dagegen sind Louet—Mouton und Rausch—Hürtgen mehr vom Glücke begünstigt. Beiden Mannschaften gelingt der Gewinn einer Runde, ohne daß das Feld ihnen nachsetzte. Zwar machte Pijnenburg den Versuch, doch macht scheinbar der Holländer eine letzte schwache Stunde durch, er kam nicht vom Felde los. Auch Kroll—Miethe können eine Runde gutmachen. Die nächsten Spurts wurden von Kroll, Louet, van Kempen, nochmals Louet und von van Pijnenburg. Dazwischen tobte ununterbrochen eine wilde Jagd, in der die Spurts untergingen. Die Punkte vom 17. bis 20. Spurt gehörten Mielens, van Kempen, Rieger, Pijnenburg und Bühler. Während des 21. und 22. Spurts, die von Schön und van Kempen gewonnen wurde, zog Schön los, er gewann auch an Boden, doch fuhr Pijnenburg so schwach, daß der Vorteil verloren ging. Ein Vorstoß von Rausch wurde von Göbel rechtzeitig abgestoppt. Der Ausklang des 4. Frankfurter Sechstagerennens war eine letzte wilde Jagd, in der Schön—van Pijnenburg die Entscheidung suchten. Doch Göbel—Dinale waren rechtzeitig da und vereitelten auch diesen Versuch. Und als die Schüsse ertönten, die das Ende des Frankfurter Sechstagerennens anzeigte, wurden von den Zuschauern begeistert Göbel—Dinale als Sieger gefeiert. In den 145 Stunden des Rennens waren von der Spitzengruppe 3867,300 Kilometer zurückgelegt worden. Den 23. und letzten Spurt hatte sich noch Pijnenburg vor Rausch geholt.

### Das Ergebnis des Rennens:

Sieger: Göbel—Dinale 278 P. 1 Runde zurück: Pijnenburg—Schön 304 P. 2 Runden zurück: van Kempen—Rieger 287 P. 4. Rausch—Hürtgen 156 P. 3 Runden zurück: 5. Kroll—Miethe 98 P. 4 Runden zurück: 6. Louet—Mouton 101 P. 7 Runden zurück: 7. Mielens—van Buggenhout, 9 Runden zurück: 8. Gilgen—Bühler 207 P.

## Der Süden verlangt Verlegung!

### Endspiel um den Bundespokal des DFB.

Gegen die Ansetzung des Endspieles um den Bundespokal des DFB. zwischen Süddeutschland und Mitteldeutschland, das seitens des DFB. für den 19. April nach Dresden anberaumt wurde, hat der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband Einspruch erhoben. Der Einspruch wie mit den Terminschwierigkeiten der süddeutschen Endspiele und den Abstellungen süddeutscher Spieler zu den Ländermannschaften des DFB. begründet.

## Meisterschafts-Doppelzweier aufgeflogen

Aufgrund persönlicher Differenzen zwischen den beiden Magdeburger Skullern Gerhard von Düsterloh und Herbert Buhtz ist ernstlich damit zu rechnen, daß der Magdeburger Meisterschaftszweier der Ruder-Vereinigung Altwerder in diesem Jahre nicht wieder besetzt werden wird. Gerhard von Düsterloh, der zurzeit in Heidelberg studiert, unterhält Verbindungen mit dem Mannheimer Meisterschaftsverein „Amicitia“, während Buhtz die Absicht zu haben scheint, dem Berliner Ruderclub beizutreten.

## Jugend-Skirennen auf der Tromm

Da die Schneeverhältnisse im Gebiete der Tromm im Odenwald sich weiter günstig entwickelten, beschloß der Ski-Club Mannheim-Ludwigshafen sein erstes Jugendrennen im Odenwald am kommenden Sonntag (8. Febr.) vormittags abzuhalten. Wie wir hören zeigt sich großes Interesse unter der Jugend. Zugelassen zu den Wettläufen sind sämtliche Läufer und Läuferinnen unter 18 Jahren.

## Grau fährt Bahnrekord

### Weltmeisterschaft im Viererbob

Nach den grandiosen deutschen Siegen in der Zweierbob-Weltmeisterschaft von Oberhof harrt der deutschen Vertreter bei der Vierer-Weltmeisterschaft am 10. und 11. Februar in St. Moritz eine ungleich schwerere Aufgabe. Auf der 1500 Meter langen Bahn werden sich die Vertreter von elf Nationen gegenübertreten, im einzelnen Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Holland, Luxemburg, Oesterreich, die Schweiz, Amerika, Italien und die Tschechoslowakei, die zusammen 18 Schlitten an den Start schicken werden. Deutschland ist durch drei Bobs vertreten, von denen bestimmungsgemäß nur zwei teilnehmen dürfen. Führer sind Grau, Zahn und bei dem Ersatzbob v. Mumm, als Bremser fungieren Dr. Bock, Picker und Graf Henckel. Auf der St. Moritzer Bahn liegen die meisten der Bewerber schon einem eifrigen Training ob. Von den deutschen hat sich besonders der von Grau geführte Bob mit den Bahnverhältnissen bestens vertraut gemacht, gelang es ihm doch im Training mit 1:20,9 eine neue Bestzeit herauszuholen, die wenig später von dem Schweizer Fonjallaz um eine Zehntel-Sekunde verbessert wurde.

## Eishockey-Weltmeisterschaften in Krynica

### Ueberraschende Spielausgänge

Die Eishockey-Weltmeisterschaften in Krynica sind jetzt in ein entscheidendes Stadium getreten. Die sechs Teilnehmer für die Entscheidungsspiele sind jetzt in den Nationalmannschaften von Canada, Amerika, Tschechoslowakei, Oesterreich, Schweden und Polen ermittelt. In diesen Entscheidungsspielen spielt jede Mannschaft gegen jede, sodaß insgesamt 15 Spielen notwendig werden. Drei dieser Spiele fanden bereits am Mittwoch statt.

Zunächst standen sich Canada und die Tschechoslowakei gegenüber. Die Canadier gewannen den Kampf, ohne sich voll auszugeben, durch zwei Treffer von Watson verdient 2:0 (1:0, 0:0, 1:0). — Im zweiten Treffen kam Amerika gegen Oesterreich mit 2:1 (2:0, 0:0, 0:1) zu einem glücklichen Siege, nachdem sich ein österreichischer Spieler ein Selbsttor geleistet hatte. — Das dritte Spiel der Entscheidungsrunde nahm einen sensationellen Ausgang, da es Polen gelang, die Schweden verdient und einwandfrei mit 2:0 (1:0, 0:0, 1:0) zu besiegen. Kruger schoß die beiden Treffer.

In der den unterlegenen Mannschaften vorbehaltenen Trostrunde um den Pokal des polnischen Außenministers gab es am Mittwoch ein Treffen, das Frankreich mit 7:1 (3:0, 2:0, 2:1) gegen Rumänien gewann, wobei der Schnellaufmeister Quaglia allein drei Treffer erzielte.

## Neue Schwimm-Rekorde

### Deutsche Staffel-Bestleistung

Unter offizieller Kontrolle stellte in Osnabrück der S.V. Niedersachsen 93 Münster in der Kraulstaffel (100, 200, 200, 100) mit der Mannschaft Haselmann, Peter, Schwarze und Krüger mit 7:14,9 Min. eine neue Bestleistung auf. Die bisherige Bestzeit des B.f.v.S. München stand auf 7:20.

Am Sonntag veranstaltet S.V. Niedersachsen-Münster internationale Schwimmwettkämpfe, an denen der Oldemdaaler Zwemm- und Poloklub (Holland) teilnehmen wird.

### Und ein neuer Weltrekord

Die junge amerikanische Rekordschwimmerin Helen Madison macht wieder durch eine neue Weltbestleistung von sich reden. Sie legte in Seattle 400 Meter im Kraulstil in 5:31 zurück und unterbot damit nicht nur ihre eigene über 440 Yards erzielte Höchstleistung von 5:39,4, sondern auch den offiziellen Weltrekord, den Martha Norelius 1928 in Wien mit 5:39,2 aufstellte, ganz erheblich.

### Helene Mayer in Mailand erfolgreich

Die deutsche Olympiasiegerin Helene Mayer hatte bei der Internationalen Fecht-Gala am Mittwoch in Mailand einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Sie siegte überlegen gegen die Italienerin Cerati im Florettfechten.

## Handball der Badischen Turner

### Die Endspiele um die Badische Meisterschaft

Am kommenden Sonntag setzen in zwei Gruppen unter den 6 Gruppensiegern der Badischen Turnermeisterklasse die Endspiele um die Meisterschaft des Badischen Turnkreises ein. Für die nächsten zwei Monate ist je ein Spiel im Norden und Süden an den einzelnen Spieltagen zu erwarten, ehe sich die beiden Gruppensieger zum Entscheidungsspiel gegenübertreten. Eine bestimmte Voraussage, welche beide Mannschaften es sein werden, läßt sich nicht geben, wenn man auch in der Nordgruppe dem Tv. 62 Weinheim und in der Südgruppe dem Tv. Jahn Offenburg am ehesten Aussichten zuzusprechen geneigt ist. Auf jeden Fall wird für 1931 ein neuer Verein seinen Namen in die Liste der Kreismeister setzen, nachdem der Altmeister Polizei Karlsruhe bereits ausgeschieden ist.

Zum Auftakt treten an: Tv. 62 Weinheim — Tbd. Durlach; Tv. Ebrach — Tv. Sulz.

Die beiden Platzvereine dürften durch diesen Vorteil als Sieger erwartet werden. Nach dem ersten Spieltag kann man sich ungefähr ein Bild über die Spielkraft der einzelnen Gruppensieger machen.

### Die Aufstiegsklasse im Turngau Mannheim

Da nach der Niederlage des Tv. Seckenheim die Frage nach dem Gaumeister noch ungeklärt ist, gewinnt das letzte Treffen der Aufstiegsklasse Tv. Hockenheim — Jahn Neckarau nochmals an Bedeutung. Wenn die Hockenheimer Mannschaft sich die Gelegenheit eines Entscheidungsspieles mit dem Tv. Seckenheim nicht entgehen lassen will, muß sie dieses Spiel gewinnen, was mit ziemlicher Sicherheit erwartet werden darf, zumal das Spiel in Hockenheim vor sich geht.

### Handball-Klubkampf Tv. 1846 — B.f.R. Mannheim

Nach den langen Monaten der Meisterschaftsspiele bringt am kommenden Sonntag der Handball-Klubkampf zwischen den beiden obigen Vereinen nicht nur eine angenehme Abwechslung, vielmehr noch bedeuten die angesetzten Freundschaftsspiele auf dem Platze des Tv. 46 im neuen Luisenpark insofern eine besondere Tatsache, als nach dem Inkrafttreten des Einigungsvertrages zwischen den beiden Verbänden sich erstmals wieder in Mannheim die Mannschaften eines Turnvereins und eines Sportvereins treffen. Der Vereinskampf geht mit 5 Mannschaften vor sich. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß sich außer den 5 Handballmannschaften auch die Hockey-Abteilungen beider Vereine mit 6 Mannschaften zu Uebungsspielen treffen. Die Spiele dieser 11 Mannschaften geben beredten Ueberblick über den umfänglichen Spielbetrieb dieser Vereine. Gr.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner · Feuilleton: Dr. Stefan Kayser · Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder · Sport u. Vermischtes: Willy Müller · Handelsteil: Kurt Ehmer · Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Husten! Fay's Sodener

# „Etienne und Luise“

## Die erste Uraufführung in den Kammerspielen des Nationaltheaters*)

Ein Kriegsgefangener entspringt, mitten im Feindesland, während der Fahrt durch einen Tunnel dem Transportzug.

In diesem Bilde, dessen Inhalt das Stück ins Rollen bringt, liegen — richtig angeschaut — alle Gründe für das Trauerspiel „Etienne und Luise“. — „Krieg“ ist ein Geschehen, das auf das Schicksal des Volksganzen zielt. Das war der Erlebniskern von 1914, daß wir uns als „Volk“ und von der Wirklichkeit des „Volksgeistes“ überschattet erlebten. So ist „Krieg“ nicht eigentlich Sache des einzelnen Menschen; er trifft die Realität des Volk-seins, an der jeder Mensch schon allein durch die Tatsache teilhat, daß er die Sprache eines Volkes, seines Volkes spricht. Man kann als individueller Mensch zu einem Krieg stehen wie man will, — sich dem Schicksal der Volksgemeinschaft zu entziehen ist immer ein Unding, denn diese übergreift als ein übergeordnetes Geistig-Wesenhaftes die einzelnen Glieder des Organismus „Volk“.

Wer aus einem Zuge springt, springt ins Sinnlose. Solch Beginnen grenzt an Selbstmord, auch für den hier gegebenen Fall, bei dem ein Kriegsgefangener aus dem Transportzug springt, — gleich aus welchen Motiven. Er sucht sich den Folgen zu entziehen, die aus dem Ablauf des Volksschicksals resultieren. Da Etienne aus dem Zuge springt, fällt er aus der ihm auferlegten Rolle: Träger zu sein einer sein Persönliches übergreifenden Aufgabe. Er gerät aus der größeren Gefangenschaft als „prisonnier de guerre“ in die — nicht nur zu Kriegszeiten — sehr viel schlimmere Gefangenschaft seines engen, kleinen persönlichen Ich und dessen Gefühlen. Sein Atembereich wird „eingeschränkt“: auf einen Schrank in einer Dachstube, auf den Umgang mit einem Mädchen, das gleichsam die objektiv gewordene Etienne-Seele ist: halbreif, verängstigt, neugierig, verzweifelt und bis zum Rand erfüllt von unklarer Sehnsucht. Aus solcher Enge und inneren Leere — die immer auftritt, wo der Mensch sich einer über-menschlichen Aufgabe entzieht — ist nur ein Ausweg: die Katastrophe …

*

Die ausgezeichnete Regie des Herrn Dr. Storz ließ mit Recht die Gestalt dieses Etienne zurücktreten

Langheinz Godek Krüger, Schradiek (oben) Stieler (unten)

gegenüber jener, die in allem und jedem dessen Gegenpol ist: des Konrad Arminius, dem Vater der Luise.

Er geriet in die Uebergewalt einer fast unheimlichen Hellsichtigkeit, die ihn die Wirklichkeit des „Volksgeistes“, des michaelisch-deutschen Seelengrundes im Innersten erleben ließ. Jedoch, er ist „zu alt“ und kann nicht den Platz finden, um aktiv an seines Volkes Schicksal teilzuhaben. Er soll Unmögliches leisten: in kleinstädtischer und beruflicher Enge fertig zu werden mit einem Erleben, das sein eigenes Sein weit überragt, vergewaltigt und zu sprengen droht. Wie immer, wenn echtes Erleben nicht zur notwendigen gesunden Offenbarung kommen kann, überlebt es sich auch hier in einen grotesken Lebenshabitus, der eine tiefe und sehr deutsche Tragik zum Hintergrunde hat ….

Hans Godeck gab dieser sonderbaren Gestalt aus seinem gereiften Können das rechte Profil, steigerte sich zumal in der zweiten Hälfte zu erschütternden Ausdrucksmomenten, — im ganzen ein Beispiel guter Schauspielkunst.. Den ihm in manchem Sinn benachbarten Edelvagabunden Powenz stellte Ernst Langheinz, mit etwas zu großer Zurückhaltung auf die schwankenden Beine, man wünscht sich diese Gestalt in einigen Strichen schärfer gezeichnet, eben um des Gegensatzes und der geheimen Verwandtschaft willen. Elisabeth Stieler bemühte sich, die Einsamkeit, Verlassenheit und Bangnis der Gattin eines Mannes wie Arminius und der Mutter eines Sohnes, der vor Ypern steht, zu sichtbarem, verhaltenen Ausdruck zu bringen. Ihr jüngster Sohn Neidhart, diese niedliche Erpresserseele in den Flegeljahren, wurde durch Hans Simshäuser wirksam dargestellt, wie Erich Musil und Fritz Walter den Kaspar und Jabup, diese Früchte des alten Powenz, genügend deutlich entwickelten.

*

In den beiden Titelgestalten des Etienne und der Luise gaben Annemarie Schradiek und Bum Krüger die Frucht intensiver Arbeit und ließen keine Zweifel aufkommen an der Gültigkeit ihrer Rollen. In Nebenrollen bewährten sich wie gewohnt Georg Köhler, Josef Renkert und Karin Vielmetter. Die drei alten Fräuleins, diese Nachtschattengewächse, wurden durch Julie Sanden, Eva Fiebig und Ida Ehre recht fiedermäusig ausgeprägt.

*

Die Regie von Dr. Gerhard Storz erwies eine sehr disziplinierende Hand, bewältigte vortrefflich die gestellten Probleme und gab besonders in der zweiten Hälfte dem Ablauf des Spieles einen kräftigen Impuls. Sowohl für Alfons Penzoldt, den Dichter, wie für die jungen Kammerspiele selbst, hat Dr. Storz durch seine ernsthafte gediegene Arbeit einen vielleicht mehr inneren als äußerlichen Erfolg erzielt, — denn der kleine Zuschauerraum war diesmal noch beschämend leer …. Kbl.

*) Vgl. die Inhaltsangabe des Stückes in unserem gestrigen Mittagsblatt Nr. 59.

⊙ **Jubiläum einer Wanderbühne.** Die Wanderbühne des Rhein-Maingau-Verbandes für Volksbildung (Frankfurt a. M.) blickt auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Die Wanderbühne des Rhein-Maingau-Verbandes für Volksbildung war die erste in Deutschland als gemeinnützige Einrichtung eröffnete Bühne. Ihr Inslebentreten brachte die seit längerer Zeit gepflogenen Unterhandlungen der Gesellschaft für Volksbildung mit dem Berliner Schiller-Theater behufs Errichtung einer Wanderbühne zum Abschluß. Es darf ausgesprochen werden, daß dieses erste Unternehmen sich immer auf namhafter Höhe gehalten und daß es unter zielbewußter Leitung anderen Wanderbühnen Beispiel und Muster gewesen ist. Nach dem Kriege wurde die Wanderbühne 1920 unter dem Namen „Frankfurter Künstlertheater“ neu eröffnet, das bisher etwa 2800 Vorstellungen gab.

⊙ **Dirigieren ohne Pose.** Richard Strauß hat nach dem außerordentlichen Erfolg des letzten Wiener philharmonischen Konzertes, bei dem die sehr ruhige Art seines Dirigierens besonders aufgefallen war, in einem Interview über die Frage, ob die äußere Geste des Dirigierens ein künstlerisches Erfordernis sei oder nicht, geäußert, daß lebhafte Bewegung am Dirigentenpult eigentlich überflüssig sei. Aber sie hat durchaus nichts Leeres oder Aeußerliches, sagt Strauß, was man nur aus der Psyche des Dirigenten heraus verstehen könnte, die eben gewisse Dirigierformen braucht, um für ihn selbst motorische Kraft auszuüben. Es ist das Publikum, das die Pose des Kapellmeisters als unerläßlich wünscht, während die Musiker den bewegungsreichen Dirigenten, der sie durch Gesten zu verzaubern und zu beschwören sucht, am stärksten ablehnen.

⊙ **Emil Strauß-Ehrung in Pforzheim.** Die Geburtsstadt des Dichters Emil Strauß, der, wie bereits gemeldet, sein 65. Lebensjahr soeben vollendete, hat zu seinen Ehren die Hachelstraße in Emil-Strauß-Straße umgetauft. Außerdem wurden den Pforzheimer Schulen einige Werke von Emil Strauß als Prämien für besonders begabte Schüler die im Deutschen besondere Leistungen aufzuweisen haben, von der Stadtverwaltung übergeben. Im Saalbau fand eine Emil Strauß-Ehrung, veranstaltet von der Stadt und vom Deutschen Sprachverein statt.

# Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 6. Februar 1931 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nummer 61


## Aus Baden

### Staatliche Personalveränderungen

Ernannt wurden, zu Professoren die Lehramtsassessoren Albert Holzbauer am Realgymnasium in Villingen, Ernst Kappler am Realgymnasium in Weinheim, Emil Kern an der Realschule Eppingen, Dr. Philipp Lebrecht am Gymnasium in Lahr, Dr. Hedwig-Metzger an der Aufbauoberrealschule Lahr, Dr. Fritz Peter am Gymnasium in Wertheim, Dr. Theodor Roller an der Oberrealschule in Eberbach, Dr. Anton Schäfer am Gymnasium in Wertheim, Dr. Albert Scheifele am Gymnasium in Tauberbischofsheim, Dr. Eugen Schlechter an der Oberrealschule in Singen, Hans Steude am Realgymnasium in Buchen; ferner: Religionslehrer Karl Dörner zum Professor am Realgymnasium in Weinheim, Professor i. e. R. August Malsch zum Professor an der Realschule in Eppingen.

Versetzt in gleicher Eigenschaft: Die Professoren Karl Baier an der Aufbauoberrealschule in Lahr an die Helmholtz-Oberrealschule in Karlsruhe, Dr. Karl Bosch an der Oberrealschule Eberbach an das Realgymnasium in Weinheim, Max Daiger am Realgymnasium in Buchen an das Gymnasium in Karlsruhe, Julius Geier an der Oberrealschule Lörrach an das Realgymnasium in Weinheim, Dr. Hans Haas am Gymnasium in Wertheim an das Gymnasium in Heidelberg, Johann Handloser an der Realschule in Meßkirch an die Oberrealschule in Singen, Dr. Bertold Hofheinz an der Oberrealschule in Pforzheim an die Fichteschule in Karlsruhe, Karl Konanz am Gymnasium in Karlsruhe an jenes in Baden-Baden, Franz Schmitt am Gymnasium in Lahr an das Bertold-Gymnasium in Freiburg, Christian Wurster an der Realschule in Eppingen an die Kant-Oberrealschule in Karlsruhe.

### Die Etatsünde des Schwetzinger Verkehrsvereins

× **Schwetzingen**, 5. Febr. Die gestrige Ausschußsitzung des Verkehrsvereins beriet über die außerordentliche schwierige Lage, in die der Verein durch die etwa 16 000 Mark betragende Etatsüberschreitung des bisherigen Geschäftsführers Stallberg geraten ist. Dem Vorschlag des Vorstandes, die satzungsmäßige Verantwortung zu übernehmen, stimmte der Ausschuß zu und beschloß ferner, die Tätigkeit des Verkehrsvereins keineswegs einzustellen, sondern nach Maßgabe der verfügbaren Mittel fortzuführen. Mit Badedirektor Stallberg in Sylt werden über die Angelegenheit übrigens Verhandlungen geführt.

### Ein Durlacher Original gestorben

* **Durlach**, 6. Febr. Eine stadtbekannte und in allen Kreisen hochgeachtete Persönlichkeit, der Schlossermeister Leopold Leyerle, ist von einem schweren Leiden durch den Tod erlöst worden. Mit ihm ist ein „Alt-Durlacher" von echtem Schrot und Korn, ein Original, heimgegangen, der trotz seiner Neigung für Erhaltung des altbergebrachten auch Verständnis zeigte für die Bedürfnisse unserer Zeit. Man sprach nur von unserem „Leopold". Er war seinerzeit Mitbegründer der Freien Bürgervereinigung und betätigte sich auch lange Jahre im Durlacher Bürgerausschuß. Leyerle hat als Leibgrenadier den Feldzug von 1870/71 mitgemacht.

### Unverschämter Bettler.

* **Karlsruhe**, 5. Febr. Am 4. Febr. bettelte ein Unbekannter in der Wohnung eines verheirateten Kochs in der Kriegstraße. Die Pfennige, die er erhielt, waren ihm zu wenig, so daß er zu schimpfen anfing. Der Koch wies ihn daraufhin aus dem Haus. Aus Rache warf der Bettler die dem Koch gehörenden, im Treppenhaus aufgestellten Blumentöpfe um. Der Koch verfolgte den Bettler und stellte ihn in der Steinhäuserstraße zur Rede. Der aber nahm eine drohende Haltung ein. Als ihn der Koch festhalten wollte, um ihn der Polizei zu übergeben, zog er ein offenes Messer aus der Tasche und drohte mit Stechen. Es gelang ihm so, in Richtung Beiertheim zu entkommen.

### Gewässerte Milch

* **Karlsruhe**, 5. Febr. Eine Milchhändlerin, die ihrer Kundenmilch 10 Proz. Wasser zugesetzt hatte, bekam von den Milchzentralen keine Milch mehr und mußte deshalb den Milchhandel einstellen. — Von der Gemeinde Eggenstein wurde in letzter Zeit öfters gewässerte Milch nach Karlsruhe geliefert. Durch die Gendarmerie wurde nun eine Landwirtsehefrau ermittelt, die ihrer abgelieferten Milch 33 Proz. Wasser zuzusetzen pflegte.

### Tragisches Geschick nach einem Kaffeekränzchen

* **Pforzheim**, 6. Febr. Der hiesige Frauenverein hielt am vergangenen Sonntag im Rößle ein Kaffeekränzchen ab, bei dem sich alte Leute über 70 Jahre gütlich tun sollten. Allerdings haben sich aus der Veranstaltung unheilvolle Folgen entwickelt. Einer der Teilnehmer kam nach Hause und legte sich ins Bett. Bald darauf hörten die Angehörigen einen dumpfen Fall. Man fand den Großvater vor dem Bett liegen mit einer starkblutenden Kopfwunde. Der Mann war aus dem Bett gefallen. — Noch dramatischer ging ein anderer Fall aus. Auch der 79jährige Goldarbeiter B. hatte an dem Kaffeekränzchen teilgenommen. Auf dem Heimweg wurde er im Hausgang von einem Hirn- oder Herzschlag getroffen und fiel tot um. Hausbewohner fanden den alten Mann tot auf. — Als eine wirkliche Tragödie kann man den dritten Fall bezeichnen. Der hochbetagte W. B. kam von dem Kaffeekränzchen und wurde von seinen Angehörigen so „liebevoll" empfangen, daß er am nächsten Morgen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Mit der Angelegenheit wird sich die Staatsanwaltschaft beschäftigen.

## Raubüberfall im Nachtschnellzug

* **Pforzheim**, 6. Febr.

Zu dem im gestrigen Abendblatt gemeldeten Attentat im Schnellzug wird noch folgendes berichtet:

Im Nachtschnellzug München—Stuttgart—Karlsruhe überfiel kurz nach Mitternacht, etwa 200 Meter vor Mühlacker, ein Tscheche seinen schlafenden Landsmann, mit dem er sich allein im Wagenabteil befand, in der Absicht, ihn zu berauben. Er gab auf den Schlafenden einen Schuß ab, ein zweiter ging fehl. Durch den Schrei des Ueberfallenen wurden die benachbarten Reisenden aufmerksam und der Räuber mußte seinen verbrecherischen Plan aufgeben und flüchtete unter Zurücklassung seines Mantels mit sämtlichen Papieren aus dem fahrenden Zug, der seine Geschwindigkeit kurz vor der Station Mühlacker vermindert hatte.

Zwei beherzte Männer sprangen dem Flüchtenden nach. Einer von ihnen, ein Maulbronner Landjäger, konnte ihn fassen und in Mühlacker der Polizei übergeben. Der Ueberfallene wurde nach dem Pforzheimer Krankenhaus verbracht, wo er am Donnerstag morgen einer Operation unterzogen werden mußte. Die Kugel war ihm hinter dem Ohr eingedrungen und unmittelbar neben dem Auge wieder herausgetreten.

Der Vorfall hatte begreiflicherweise unter den Mitreisenden eine große Aufregung verursacht. Eine Verständigung zwischen den Kriminalbeamten und den beiden Tschechen war zunächst dadurch unmöglich, weil die Tschechen der deutschen Sprache nicht mächtig waren. Dies war erst möglich, als sich eine Tschechin, die sich unter den Mitreisenden befand, als Dolmetscherin zur Verfügung gestellt hatte.

Bei dem Täter handelt es sich um einen etwa 22-jährigen Mann. Bei dem Sprung aus dem Zug hat er sich leichtere Verletzungen zugezogen. Wegen Gleisverlegung mußte der Schnellzug kurz vor Mühlacker langsamer fahren, was dem Täter die Flucht erleichterte. Er begab sich in den Wartesaal nach Oetisheim und fuhr mit dem nächsten Frühzug nach Mühlacker weiter. Dort konnte er nach Verständigung der Bahnbehörden festgenommen werden.

## Urteilsbegründung im Tausend-Prozeß

* **München**, 5. Febr.

In der Urteilsbegründung im Prozeß gegen den Goldmacher Tausend stellt das Gericht sich auf den Standpunkt, daß eine künstliche Goldherstellung wohl theoretisch möglich, aber praktisch nicht durchführbar sei, da zur Elementeumbildung Energien notwendig seien, über die die Menschheit noch nicht verfüge. Daher sei auch das Verfahren Tausends (Zusammendrängung von Naturvorgängen von Tausenden von Jahren auf kurze Zeitspannen) abzulehnen. Tausend habe nach dem Rezept der alten Alchimisten gearbeitet. In dem Personenkreis um Tausend hätten Leute aus allen Berufen gehört, nur keine Fachleute. Das habe Tausend ausgenutzt. Sämtliche Tatbestandsmerkmale des Betruges seien erfüllt. Seine Fähigkeiten habe Tausend rücksichtslos zu gewinnsüchtigen Zwecken ausgenutzt. Tausend sei ein gewissenloser Betrüger.

Zu seinen Gunsten sei die Leichtgläubigkeit der von ihm betrogenen Personen berücksichtigt worden, die ihm sein Treiben wesentlich erleichtert hätten, andererseits auch der unheilvolle Einfluß, den seine Frau auf ihn ausübte. Von Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte sei Abstand genommen worden, weil Tausend noch nicht vorbestraft sei.

*

Tr. **Ladenburg**, 4. Febr. Den Reigen der 80jährigen Geburtstagsfeste eröffnet im Monat Februar Frau Fabrikant A. Agricola, eine geborene Mannheimerin, die in Frische und Rüstigkeit heute ihr 81. Lebensjahr begonnen hat. — Schulpflichtig werden in diesem Jahre 27 Knaben und 38 Mädchen. Ein seltener Fall, daß die Mädchen so stark die Knaben überwiegen. — Der evangelische Wohltätigkeitsbazar, der vom Frauenarbeitskranz in der Hauptsache getragen wurde, der unter Leitung von Stadtpfarrer Erigt ins Leben gerufen und reges Leben entfaltet, hat ein erfreuliches Ergebnis gezeitigt. Von dem Ueberschuß erhält nicht nur der Glockenfond eine Zuwendung, der unter Leitung von Stadtpfarrer Christ Gemeindemitglieder Lebensmittel verteilt. Außerdem wird dem Jugendbunde für notwendige Zwecke eine Barsumme überwiesen.

## Buchen zur Biedermeierzeit

× **Buchen**, 5. Febr.

Ein Landsmann, Zeit- und Amtsgenossen Hebels, der ehemalige Diakonus und zeitweilige Stadtpfarrer in Gernsbach, später Professor in Lahr, Christ. Ludwig Fecht (geb. 1778), hat in den Jahren 1810 bis 1825 streckenweise während der Schulferien im Sommer das ganze badische Land bereist. Er ist „in die Kreuz und in die Quer, landauf und landab", gegangen, wie er sagt, nicht so fast zum Vergnügen, sondern hauptsächlich in der Absicht, eine 1810 in Angriff genommene

**„Geschichte der großherzoglich badischen Landschaften"**

in ihren Schauplätzen aus eigener Anschauung kennenzulernen und dadurch seiner Schilderung von Land und Leuten und ihrer Begebenheiten mehr Blut und Leben und Form und Farbe zu geben. Fecht hat diese seine Fahrten und Wanderungen in treuherzig-einfacher Biedermeiermanier, frohsinnig und launig, von Gelehrsamkeit nicht allzu sehr beschwert und deshalb auch für Bürgers- und Bauersmann wohl verständlich, in einer auch heute noch lesens- und liebenswerten Weise beschrieben.

Ganz zuletzt, im Sommer 1827, kam Biedermeier Fecht auch ins „Hinterland", damals als solches weder bekannt noch so genannt. Er fuhr von Mosbach über Buchen, Walldürn und Külsheim nach Wertheim und durchs Taubertal wieder zurück.

Interessant und ergötzlich zugleich ist, was er von Buchen sagt, in dem er von Mosbach aus auf der alten Steige über Oberschefflenz, Eicholzheim und Waldhausen den Kieselbuckel herab eines Tages im August gegen die Mittagszeit ankam „und allda", wie er erzählt, „bei dem Herrn Riesenwirt (Philipp Franz Emele, geb. am 28. Nov. 1790 in Alzey als Sohn des kurpfälzischen Oberamtsschreibers Philipp Emele, Vater des am 20. Mai 1830 im „Riesen" geborenen Malers Wilhelm Emele) anlangte. Auch der Gasthof „zur Kanne" (Besitzer Franz Herth, jetzt „Prinz Karl") wird viel besucht. Ich aber folgte dahin, wohin meine Reisegefährten wollten. Während der Zubereitung zum Mittagsmahl streifte ich in dem Städtchen herum. Auch hier sind die Vorstädte, als die Töchter, schöner, wie das Städtchen, die Mutter. Doch Buchen ist auch schon ein altes Mütterchen, denn von ihm steht schon im Jahre 773 in den alten Schriften geschrieben.

An Schönheit und an Wohlstand aber nimmt Buchen eher zu als ab. Ein guter Bekannter, den ich besuchte, machte mir alles das noch viel deutlicher. Nach seinem Bericht ist

**Buchen ein wahrer Segen für den Odenwald.**

Die Buchener versehen mit ihrem Leinentuch, Leder, mit ihren Schuhen, Holzarbeiten und anderen Sachen ringsherum den Odenwald. Wer etwas haben oder machen lassen will, der geht nach Buchen; oder die Buchener sind auch so gut und bringen, was man braucht. Sie findet man auf allen Märkten herum. Wie bedeutend das Städtchen ist, kann man daraus sehen, daß es 600 Bürger und mehrere Beamte hat.

Nach der Rückkehr unterhielt ich mich sehr fröhlich mit dem sehr fröhlichen Herrn Riesenwirt, der, ungeachtet es schon über 1 Uhr bei unserer Ankunft war, eine recht gute und billige Mahlzeit aufstellte. Als er uns zum Nachtisch schwarze, süße Kirschen brachte, wunderte ich mich und fragte: „Woher haben Sie denn diese Kirschen? Ich sah ja von Schefflenz bis Buchen nicht einen Kirschbaum." — „Aber Sie sahen doch", antwortete der sehr fröhliche Herr Riesenwirt, „einen Kirchturm rechts von Ihnen hervorgucken?" „Allerdings!" „Nun, das ist der Kirchturm von Hettingen. Da fängt schon das rechte Kirschenleben an. Denn Hettingen hat gegen 11 000 Kirschbäume, und das nahe dabei liegende Götzingen noch mehr." Da wurde die Verwunderung bei uns Passagieren noch größer. Der Herr Riesenwirt fuhr dann fort: „Es ist überhaupt bei uns nicht so arg und rauh, wie man meint. Wir haben zwar auf dieser Bergebene ziemlich kalt, und auch im heißen Sommer, wie jetzt, etwas kühl, so daß es ordentlich zum Sprichwort geworden ist: wenn du es

**vor Hitze nicht mehr aushalten kannst, so gehe nach Buchen!**

Auch können Leute mit einer schwachen Brust unsere feine, reine Luft nicht aushalten. Allein der Eingeborene ist recht gesund. Die gebauten Früchte kommen hier gut fort und wir gehören doch eigentlich nicht einmal zum Odenwald, sondern zum Bauland."

Doch das dritte, wiederholte Knallen unseres Kutschers mit seiner Peitsche unterbrach auch den Fluß seiner Redseligkeit, und brachte uns in die Kutsche."

Prof. Dr. Albert.

## Die Kassenschrankdiebe von Singen a. H.

Der Weber Franz Müller, der schon im Zuchthaus saß, und der Maler Wilhelm Griesbaum baldowerten am Abend des 23. Oktober vorigen Jahres aus, daß aus dem Büro der Industrie-AG. in Singen a. H. der Kassenschrank zu stehlen wäre. Als die Luft sauber war, stieg Müller durchs Fenster ein, Griesbaum stand Schmiere. Das Gewicht des Schrankes, erforderte aber weitere Hilfe. Sie entfernten sich und riefen telephonisch den Mechaniker Josef Dilse mit seinem Auto und dem nötigen Werkzeug herbei, der noch den Mechaniker Karl Simon mitbrachte. Nun holte das vierblättrige Kleeblatt den vier Zentner schweren Kassenschrank heraus und hob ihn auf ein Auto. Griesbaum war die Sache nicht ganz geheuer und machte sich dünn, die andern drei fuhren mit dem Raub bis Reute, wo sie den Schrank in einem Schilfgelände versteckten. In der Folge machte auch Simon nicht mehr mit. Müller zog nun seinen Quartiergeber, den Arbeiter Fröhlich ins Geschäft und fuhr mit ihm und dem Dilse nach dem Versteck, luden den Schrank wieder auf, fuhren damit bis in die Gegend von Krauchenwies, sägten unterwegs mit einer mitgebrachten Stahlsäge den Schrank auf, raubten den Betrag von 3800 Mark, übergaben die Geschäftspapiere dem vorbeifließenden Bach und verscharrten den Schrank. Dilse erhielt eine Belohnung von etwa 1000 Mark, das andere Geld wurde der Frau Fröhlich, zu der man fuhr, übergeben, die mit Dilse damit nach Zürich fuhr. In der Zwischenzeit wurde Müller verhaftet, Fröhlich ebenfalls, die Polizei in Zürich wurde unterrichtet und verhaftete Dilse und Frau Fröhlich, 3300 Mark wurden ihnen wieder abgenommen.

Vor dem Amtsgericht Radolfzell hatten sich nun alle zu verantworten. Müller erhielt 3 Jahre, Griesbaum 2¼ Jahre, Dilse und Simon je 2 Jahre Zuchthaus, Fröhlich 2 Jahre und Frau Fröhlich 8 Monate Gefängnis.

## Aus der Pfalz

### Die Vaterstadt gratuliert Major Parseval

* **Frankenthal**, 5. Febr. Die Stadtverwaltung hat an Major von Parseval anläßlich seines 70. Geburtstages ein Telegramm gesandt und ihm die Glückwünsche seiner Vaterstadt übermittelt.

### Beschädigung der Schiffsbrücke

* **Speyer**, 5. Febr. Bei dem dunstigen Wetter wurde gestern vormittag die Speyerer Schiffbrücke durch ein zu Tal fahrendes Schiff beschädigt. Zwei Züge mußten ausfallen. Der Schaden wurde sofort behoben.

### 7000 Liter Wein ausgelaufen

* **Neustadt a. H.**, 5. Febr. Einem Weingutsbesitzer in der Umgebung Neustadts ist über Nacht ein Zementfaß mit 7000 Litern Wein ausgelaufen. Ob Fahrlässigkeit des Personals oder ein Racheakt vorliegt, wird die Untersuchung ergeben müssen.

### SA-Verkehr Neustadt—Landau

* **Neustadt a. H.**, 5. Febr. Der direkte Selbstanschlußverkehr, der bereits zwischen verschiedenen Städten der Vorderpfalz und auch mit Mannheim besteht, soll nun auch mit Landau hergestellt werden. Zu diesem Zweck wird auf der Strecke Neustadt—Landau ein Kabel verlegt, mit dessen Einbau bei Eintritt frostfreien Wetters begonnen werden kann.

### Schuhindustrie in Germersheim

pp. **Germersheim**, 5. Febr. Nachdem sich die Verhandlungen mit verschiedenen größeren Industriewerken zerschlagen haben, griff die Stadt den Plan auf, Kleinindustrie für die günstigen Ansiedlungsbedingungen zu interessieren. Die Verhandlungen, die sich mehrere Monate hingezogen haben, stehen nun, wie verlautet, unmittelbar vor dem Abschluß. Und zwar handelt es sich um zwei Schuhfabriken, die je vierzig bis achtzig Arbeiter beschäftigen (je nach der Menge der Aufträge) und ihre Betriebe zur Zeit in der Nähe von Pirmasens haben. Die Unternehmer sind zwei Brüder, die sich seit längerer Zeit mit der Absicht tragen, ihre Fabriken zu vergrößern. Da die Ausführung dieses Planes aber mit baulichen Aenderungen und erheblichen Unkosten verbunden wäre, ergriffen sie die günstigen Angebote der Stadt Germersheim. Die Stadt will Kasernen vom Staat pachtweise zu günstigen Bedingungen übernehmen und vorläufig unentgeltlich an die Fabrikanten abgeben. Die einzelnen Bedingungen stehen noch nicht endgültig fest.

## Kleine Mitteilungen

### Betriebsunfall im Heilbronner Hauptbahnhof

* **Heilbronn**, 5. Febr. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: In Heilbronn Hbf. ist am Mittwoch abend um 17.28 Uhr eine Lokomotive auf den Schluß des zur Abfahrt nach Eppingen bereitstehenden Personenzuges 322 aufgestoßen. Dabei sind 24 Reisende, die in den beiden letzten Personenwagen saßen, leicht verletzt worden. Zwei Bahnärzte und die Sanitätskolonne waren sofort zur Stelle. Sämtliche Verletzten konnten nach Anlegung von Notverbänden die Fahrt mit dem Personenzug 318 (Heilbronn ab 18.23) fortsetzen. Die beiden Personenwagen wurden leicht beschädigt. Die Untersuchung ist im Gange.

### Vom Eisenbahnzug überfahren

:: **Worms**, 5. Febr. Gestern früh gegen 6.30 Uhr wurde auf der Bahnstrecke Worms—Ludwigshafen in der Nähe des zweiten Bahnübergangs in der Frankenthaler Straße ein 18jähriger Handlungsgehilfe von hier mit schweren Kopf- und Halsverletzungen tot aufgefunden. Nach dem Ergebnis der Untersuchung liegt Selbstmord vor. Der Mann hatte bereits im vorigen Jahre einen Selbstmordversuch unternommen.

## Tageskalender

### Freitag, 6. Februar

**Nationaltheater:** „Hulla di Bulla", Schwank von J. Arnold und E. Bach, Miete F 20, Anfang 20 Uhr.

**Planetarium:** 15 und 16 Uhr Besichtigung; 20 Uhr Astronomische Arbeitsgemeinschaft.

**Freier Bund — Städtische Kunsthalle:** „Die Kunst des Orients". Lichtbildervortrag von Dr. Stefan Kugel, Mannheim, Anfang 20.15 Uhr (L—Z).

**Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde:** „Natur und Mensch im nordwestlichen Argentinien und auf der Puna", Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Franz Kühn, Kiel, in der Aula der Handelshochschule A 4, 1, 20.15 Uhr.

**Hochschule für Musik:** Hauskonzert im Vortragssaal, Anfang 19.30 Uhr.

**Lichtspiele:** Alhambra: „Eine Freundin so goldig wie Du". — Universum: „Die Marquise von Pompadour". — Schauburg: „Mach mir die Welt zum Paradies". — Scala-Theater: „Liebesparade". — Roxy-Theater: „Moritz macht sein Glück". — Palast-Theater: „Liebling der Götter". — Capitol: „Einbrecher". — Gloria-Palast: „Was ist los mit Nanette?". — Lichtspielhaus Müller: „Die Schlossbaronin". — Odeon-Lichtspiele: „Die Jagd nach der Million".

### Sehenswürdigkeiten:

**Schloßmuseum:** Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 14—16 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. Sonderausstellung: „Ferdinand, Franz und Wilhelm Kobell" (Handzeichnungen, Aquarelle und Druckgraphik). Geöffnet Sonntags von 11 bis 16 Uhr, Werktags (außer Montags) von 10 bis 13 Uhr und von 14 bis 16 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11 bis 13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr. Dienstag 15—17 Uhr, Mittwoch 15—17 Uhr, Freitag 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 11—16 Uhr durchgehend: Kokoschka-Ausstellung.


MARCHIVUM

# HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 6. Februar 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 61


## Der Januar-Ausweis der B.I.Z.

Der Monats-Ausweis der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (siehe gestriges Abendblatt) zeigt im Januar gegenüber dem Vormonat, in dem der Abzug der großen Summen an Amerika stattfand, wieder ein Anwachsen der Bilanzsumme um ca. 130 Mill. Frs. auf 707,9 Mill. Frs. Es werden nun wieder langsam die Gelder für die im Juni fälligen Reparationszahlungen der Alliierten an Amerika angesammelt, was in einer Zunahme der kurzfristigen Einlagen der Zentralbanken für eigene Rechnung von 804 auf 824 Mill. Frs. und namentlich für Rechnung Dritter von 350 auf 458 Mill. Frs. zum Ausdruck kommt. Das ermöglicht es der B.I.Z., dementsprechend auch ihre kurzfristigen Einnahmen zu erhöhen, wodurch das Wechselportefeuille von 496 auf 582 Mill. Frs. anstieg und die auf Zeit angelegten Gelder sich von 798 auf 884 Mill. Frs. erhöhten. Allerdings sind die Summen der Monate September bis November noch nicht wieder erreicht. Bei Einlagen wie bei Anlagen kommt die Tendenz, möglichst kurzfristig zu bleiben, auch im Januar wieder zum Ausdruck.

* **Danziger Hypothekenbank AG.** Die GV. genehmigte die Regularien und beschloß wieder 9 v. H. Dividende auf das dividendenberechtigte AK. von 1¾ Millionen Gulden zu verteilen. In den AR. wurden hinzugewählt Bankdirektor Dr. Helferich (Landwirtschaftliche Bank), Bankdirektor Rühe (Commerz- und Privat-Bank) und Bankdirektor Dr. Wellmann (Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft).

* **Getreide-Kreditbank AG., Berlin.** Das Institut schlägt der zum 28. Februar einzuberufenden HV. eine Dividende von wieder 8 v. H. nach als reichlich bezeichneten Abschreibungen und Rückstellungen vor.

* **Dividendensenkung der Frankfurter Gewerbekasse eGmbH.** Die Dividende der Frankfurter Gewerbekasse eGmbH. wurde entsprechend dem Beschlusse der Frankfurter Kreditgenossenschaften von 10 auf 8 v. H. ermäßigt. Im Jahre 1930 betrug der Reingewinn 228 900 RM gegen 202 000 RM im Vorjahre.

* **Zahlungseinstellung der Leipziger Gewerbebank eGmbH.** Die Leipziger Gewerbebank eGmbH. hat infolge der Unmöglichkeit, bei der wirtschaftlichen Notlage ihre Guthaben flüssig zu machen, ihre Zahlungen eingestellt. Der Status sei aktiv, so daß bei ruhiger Abwicklung ein Verlust der Spar- und Kontokorrentguthaben nicht zu befürchten sei. Es werde ein Moratorium angestrebt.

* **Wieder 8 v. H. Dividende beim Credito Italiano, Mailand.** Der Credito Italiano in Mailand verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von wieder 8 v. H. Der Verwaltungsrat betont, daß die Aktienbeteiligungen zu dem Dezemberkurse bilanziert wurden. Der bei der vorjährigen Verschmelzung mit der Banca Nazionale di Credito aufgestellte Plan zur Trennung des Wirtschaftsgebietes der beiden Institute konnte nunmehr durchgeführt werden. Der Credito Italiano wird wieder eine reine Handelsbank, während die Banca Nazionale di Credito eine Finanzgesellschaft wird. Der Credito Italiano hat seine Mehrheitsbeteiligung an der Banca Nazionale einigen ihm nahestehenden Großindustriellen und Finanzleuten abgetreten, die eine Societa Finanziaria Italiana gründen werden. Die Banca Nazionale hat einige ihr nahestehende Industriebeteiligungen abgestoßen. Sie wird in Zukunft nur noch Aktien- und Bodenwerte führen, während der Credito Italiano nur noch Staatstitel und Beteiligungen an in- und ausländischen Banken und Obligationen führen wird.

* **Unveränderte Dividende beim Crédit Général de Belgique, Brüssel.** Das Unternehmen, hinter dem die Gruppe Solvay steht, wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 1930 die Dividende von 50 Frs. unverändert beibehalten.

* **Versicherungs-Gesellschaft „Hamburg" gegründet 1897 AG. in Hamburg — Wieder dividendenlos.** Der AR. der Gesellschaft, die neben ihrem Versicherungsgeschäft die Funktion eines Holding-Unternehmens für die Interessen des Mutzenbecher-Konzerns ausübt, beschloß, für das Geschäftsjahr 1930 eine Dividende wieder nicht zur Verteilung zu bringen. Der Gewinn betrug aus der Lebensrückversicherung 842 741 (818 105) RM, Unfallrückversicherung 58 488 (28 183) RM, Sachrückversicherung 14 352 (289 087) RM. Die Haftpflichtrückversicherung ergab einen Verlust von 101 393 (155 088) RM. Allgemeine Verwaltungsunkosten und Steuern erforderten 279 043 (191 421) RM. Auf realisierte Wertpapiere wurde ein Kursgewinn von 472 982 (34 424) RM erzielt, den Abschreibungen auf Wertpapiere und Beteiligungen von 550 284 (192 537) RM, Kursverlust auf Währungen von 38 962 (57 417) RM und Abschreibungen auf Forderungen von 382 059 RM gegenüberstehen. Der Gewinn einschließlich Vortrag von 14 560 (34 106) RM beträgt 31 401 (14 560) RM, der wieder vorgetragen wird.

* **Amerikanische Entschädigungszahlung für die Hartmann u. Braun AG.** Washington, 4. Febr. Schiedsrichter Remick gab weitere Entschädigungen für deutsche Patentinhaber bekannt, die insgesamt 75 876 Dollar betragen, wozu noch 5 v. H. Zinsen vom 2. Juli 1921 bis zum 31. Dez. 1928 kommen. U. a. gelangen 23 344 Dollar an die Hartmann u. Braun AG., Frankfurt a. M., und 985 Dollar an die Akkumulatorenfabrik AG. zur Auszahlung.

# Streiflichter aus dem deutschen Rußlandgeschäft

**Konzentrierung der russischen Auftragsvergebung in Moskau — Die deutschen Firmenvertreter in Rußland — Die Rußlandgarantien des Reiches**

Von unserem Moskauer Sonderberichterstatter

**Moskau, im Januar 1931.**

Der besondere Charakter des Handels mit Rußland, — das staatliche Außenhandelsmonopol der Sowjetunion und das nach Ansicht der am Geschäft mit Rußland interessierten Wirtschaftskreise im Vergleich zu dem Handel mit anderen Ländern erhöhte politische Risiko — hat zur Folge gehabt, daß eine in mancher Hinsicht komplizierte „Technik des Rußlandgeschäftes" entstanden ist. Diese Technik des deutschen Rußlandgeschäftes stand im Jahre 1930 im Zeichen der grundlegenden Reorganisation des russischen Außenhandelsapparats. Während bis dahin die Berliner Sowjethandelsvertretung die allein maßgebende Instanz für die Vergebung der Sowjetaufträge gewesen ist, ist ihr nach der Reorganisation nur die rein formelle Auftragsvergebung verblieben, während die gesamte technische und kommerzielle Vorarbeit von den Moskauer Zentralstellen übernommen wurde. Hand in Hand damit geht eine „neue planwirtschaftliche Regelung des Sowjetimports", die eine „grundlegende Aenderung der bisherigen Importmethoden" mit sich bringt. Als erste Maßnahme dieser Art ist der Uebergang des Importplanes zum Nomenklaturprinzip vorgesehen. Im Gegensatz zu den bisherigen Importplänen, die bei den einzelnen russischen Industriezweigen nur die Gesamtsumme des erforderlichen Imports angaben, die dann von den einzelnen Bundesvereinigungen für den Bedarf der einzelnen Industrien mehr spezifiziert wurden, soll der neue Importplan eine genaue Spezifikation der für den Import vorgesehenen Erzeugnisse enthalten. Dabei sollen die Importspezifikationen sehr ins einzelne gehen; so müssen bei jeder zum Import vorgesehenen Maschine deren Typ, Leistungsfähigkeit, Art der zu verarbeitenden Rohstoffe und dergleichen angegeben werden. Gleichzeitig sollen die Importspezifikationen eingehende Angaben über die Montageverpflichtungen der betreffenden ausländischen Lieferfirma enthalten. Die deutsche Wirtschaft kann eine solche Erweiterung der russischen Importspezifikationen nur begrüßen, denn bisher haben die Ungenauigkeiten und Unstimmigkeiten in den russischen Bestellspezifikationen, wie die Sowjetpresse übrigens selbst mehrfach offen zugegeben hat, die glatte Abwicklung der Sowjetaufträge vielfach sehr erschwert.

Die Zentralisierung der russischen Bestellungsoperationen in Moskau hat das Problem der deutschen Firmenvertreter in Rußland wieder einmal akut gemacht. Dies umsomehr, als die Sowjetpresse in ihren Kommentaren zur Neuorganisation des russischen Außenhandelsapparats ankündigte, daß nunmehr deutsche Vertreter öfter als bisher nach Moskau reisen müßten. In der Praxis erweist sich jedoch, daß die daran im Auslande vielfach geknüpfte Vermutung, daß es nunmehr möglich sein würde, zwecks Aufrechterhaltung der Verbindung zu den staatlichen Moskauer Importgesellschaften, Firmenvertreter in Moskau zu unterhalten, irrig gewesen ist. Die Einrichtung einer Vertretung in Moskau ist ohne diesbezügliche Sondervereinbarung zwischen der betreffenden deutschen Firma und der zuständigen russischen Importgesellschaft unmöglich und stößt an sich schon auf größte Schwierigkeiten. Eine generelle Erlaubnis zur Errichtung von Firmenvertretungen in Moskau liegt keineswegs vor. Selbstverständlich können sich bei dem gegenwärtigen Umfang des Rußlandgeschäfts nur die wenigsten Firmen für eine Sondervertretung in Moskau oder anderen russischen Großstädten interessieren. Es sind daher Vertretungen bisher in der Hauptsache nur auf Grund von großangelegten Lieferungsabkommen, z. B. auf Grund der bekannten Rahmenlieferungsverträge, in Moskau eingerichtet worden. Die Einrichtung von Sammelvertretungen, d. h. die Betrauung einer einzelnen Persönlichkeit mit der Vertretung mehrerer ausländischer Lieferfirmen, begegnet in Moskau sehr starkem Widerstand, da man auf Sowjetseite anscheinend von solchen Sammelvertretungen eine Art Gegenstück zum russischen Außenhandelsmonopol befürchtet.

Deutscherseits ist bekanntlich im abgelaufenen Jahr die Garantiequote bei Reichsausfallbürgschaften für Rußlandgeschäfte von 60 auf 70 v. H. des Kaufwertes erhöht worden. Während früher die Garantiequote von 60 v. H. den Höchstsatz darstellte und bei kurzfristigeren Rußlandlieferungen die Garantiequote bis zu 50 v. H. herabgesetzt wurde, gilt heute die erhöhte Garantiequote von 70 v. H. bei Bewilligung der Reichsausfallbürgschaft ohne Rücksicht auf die Lieferfrist. In den drei Jahren seit dem Ablauf des deutschen 300 Mill.-Kredits für das Rußlandgeschäft sind Reichsgarantien in Höhe von 70,1 Mill. RM erteilt worden, wobei sich der Gesamtwert der mit diesen Reichsgarantien ausgestatteten Rußlandlieferungen auf 477 Mill. RM stellte. Gleichzeitig ist ein weiterer Ausbau der staatlichen Garantieleistung erfolgt und zwar in Form der Einführung einer Reichsausfallbürgschaft für das Fabrikationsrisiko im Rußlandgeschäft. Die alte Reichsgarantie trat erst mit der Einreichung der Kundenwechsel in Kraft, während die neue Reichsausfallbürgschaft die gesamte Fabrikationszeit bis zur Einreichung der Wechsel umfaßt. Diese Bestimmung ist in bezug auf neue Aufträge sofort in Kraft getreten, sie kann auch nachträglich für alte Aufträge bewilligt werden, wenn deren Lieferfrist ab 1. Februar d. J. noch drei Monate läuft. Zuständig für die neue Reichsgarantie, deren Erteilung nur auf besonderen Antrag nach Prüfung der jeweiligen Umstände erfolgt, ist ebenso wie für die alte Reichsgarantie der interministerielle Ausschuß. Daneben besteht noch immer die Möglichkeit, den sogenannten Exportkreditversicherungsplan C in Anspruch zu nehmen, jedoch nur für Rußlandgeschäfte mit einer Lieferfrist bis zu 9 Monaten. Zuständig für diese Bürgschaften ist die Deutsche Revisions- und Treuhand A. G. in Berlin.

## Der tschechoslowakische Außenhandel 1930

Der tschechoslowakische Außenhandelsumsatz ist im Jahre 1930 gegenüber dem des Jahres 1929 um nicht weniger als 7,29 Milliarden Kronen, das sind um volle 18 v. H., gegenüber dem des Jahres 1928 um 7,21 Milliarden, das sind um 17,9 v. H. zurückgegangen. Die Gesamtausfuhr der Tschechoslowakei betrug im Jahre 1930 17.494 Millionen Kronen gegenüber 20.496 im Jahre 1929, die Gesamteinfuhr 15.790 Mill. gegenüber 19.987 Mill. des Vorjahres, so daß sich ein Bilanzaktivum von 1708 Mill. Kronen ergibt, das aber nur infolge des empfindlich gedrosselten Warenverkehrs erzielt wurde. War gegenüber dem Vorjahre die Gesamtausfuhr um drei Milliarden niedriger, so hat die Gesamteinfuhr eine Verminderung um 4,20 Milliarden erlitten, die bei der Rohstoffeinfuhr allein 2,05 Milliarden ausmacht.

* **Der belgische Außenhandel in 1930.** Der belgische Außenhandel für das Jahr 1930 zeigt eine Einfuhr von 31,41 Milliarden belg-frs. gegen 35,51 Milliarden belg-frs. im Jahre 1929. Die Ausfuhr stellte sich andererseits auf 29,84 Milliarden belg-frs, gegen 31,87 Milliarden belg-frs. im Vorjahr.

# Stahlverein-Konzern

### Gründergesellschaften

Die Gelsenkirchener Bergwerks-AG., die über etwa 40 v. H. der Stahlvereins-Aktien verfügt, wird nach Auffassung maßgeblicher Kreise für das am 31. März 1931 ablaufende Geschäftsjahr kaum die Vorjahrsdividende von 8 v. H. aufrecht erhalten können, umsomehr, als die Zechenbetriebe in dem bisher abgelaufenen Teil des Geschäftsjahrs 1930/31 nicht annähernd gewinnbringend gearbeitet haben. Von dem Vorjahrsreingewinn von 26,1 Mill. RM entfallen allein etwa 19 Mill. RM auf die Stahlvereinsdividende, deren Gegenwert für den bevorstehenden Gelsenkirchenabschluß sich auf knapp 14 Mill. RM vermindert.

Auch die **Phönix AG. für Bergbau u. Hüttenbetrieb**, die mit über 26 v. H. an der Vereinigte Stahlwerke A.-G. beteiligt ist, wird der Kürzung der Stahlvereinsdividende in ihrem Abschluß für 1930/31 (31. März) Rechnung tragen müssen. In dem vorjährigen Reingewinn von 15,3 Mill. RM betrug der Anteil der Stahlvereinsdividende allein 11,6 Mill. RM. Hier kommt noch dazu, daß auch die

**Ver. Stahlwerke von der Zypen und Wißner Eisenhütten AG.**, an der Phönix mit über 50 v. H beteiligt ist, aus ihrer Beteiligung von nom. 18,8 Mill. RM Stahlvereinsaktien ebenfalls für das am 28. Febr 1931 abgelaufene Geschäftsjahr geringere Einnahmen zeigen wird. Bei von der Zypen haben sich im übrigen 1930/31 die Erträge der Braunkohlengewerkschaft Hürtenberg geschmälert. Ungeachtet der Ertragsverringerung wird aber der Phönix für 1930/31 wiederum eine höhere Dividende (im Vorjahr 6½ v. H.) ausschütten als die Vereinigte Stahlwerke AG.

Für die **Rhein. Stahlwerks-AG.**, die etwa 70 Mill. RM Stahlvereinsaktien besitzt, gilt das gleiche, wie für Gelsenkirchen, auch hinsichtlich der Zechenerträgnisse. Hier ist ebenfalls die Beibehaltung der Dividende von 8 v. H. für das am 31. März 1931 ablaufende Geschäftsjahr nunmehr fraglich geworden.

### Dividenden im Konzern

Nach den Interessengemeinschaftsverträgen mit der Vereinigte Stahlwerke AG. ergeben sich auf Grund der jetzt auf 4 v. H. herabgesetzten Dividende der Vereinigte Stahlwerke AG. für das Geschäftsjahr 1929-30 folgende Verteilungssätze für die nachstehenden Konzernunternehmungen.

Die Eisenindustrie zu Menden und Schwerte AG. bei Dortmund, an deren Aktienkapital die Vereinigte Stahlwerke AG. mit 97 v. H. beteiligt ist, wird eine Dividende von 5 (5½) v. H. verteilen.

Die Eisenwerke Kraft AG. in Duisburg werden ebenfalls 5 (5½) v. H. zur Ausschüttung bringen. Die Vereinigte Stahlwerke AG. ist hier mit ebenfalls 97 v. H. beteiligt.

Bei der Westfälischen Eisen- und Drahtwerke AG. Werne bei Langendreer, an der die Vereinigten Stahlwerke AG. mit 95 v. H. beteiligt sind, werden gleichfalls 5 (5½) v. H. Dividende ausgeschüttet.

## Keine Ueberfremdung der Deutschen Lino.eumwerke A.G.

Wie die „Weser-Zeitung" zuverlässig hört, ist es einem Konsortium deutscher Banken gelungen, die Gefahr der Ueberfremdung der Deutsche Linoleumwerke AG. abzuwenden und den bestimmenden deutschen Einfluß in der Continentalen Linoleum-Union zu retten. Bekanntlich bestand die Gefahr, daß aus dem Besitz von Generaldirektor Heilner ein schwach gewordenes Aktienpaket, das den Majoritätseinfluß auf die Deutsche Linoleumwerke AG. sichert, für holländische Rechnung durch die N. V. Nederlandsche Linoleumfabriek Krommenie erworben werden würde.

* **J. G. Farbenindustrie und Acna.** In Ergänzung der Meldung über die Interessennahme der J. G. Farbenindustrie an der italienischen Farbenindustrie verlautet noch, daß zur Zeit Vorverhandlungen geführt werden, die einen Schuldennachlaß der Bankengläubiger der Acna bezwecken. Falls dieser Schuldennachlaß bis Mitte Februar zustandekommt, sind die J. G. Farbenindustrie und die Montecatini bereit, sich an der Uebernahme der Acna zu interessieren. Das Sprengstoffgeschäft der Acna wird voraussichtlich nicht in die Interessensphäre mithineingezogen werden, da einer solchen Einbeziehung staatliche Wünsche entgegenstehen. Das Hauptinteresse der beiden Konzerne richtet sich mehr auf das Farbengeschäft und die Herstellung von Zwischenprodukten.

* **C. Lorenz AG., Berlin — Aufsichtsratserweiterung genehmigt.** In der ao. HV. wurde die von der Verwaltung vorgeschlagene Erweiterung des Aufsichtsrates einstimmig genehmigt. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt Raymond L. Diemer (Standard Elektrizitätsgesellschaft), Dr. Georg Wolf, ehemaliger Vorstand der Lorenz AG. und Professor Jens Bache-Wiig (Standard). Ueber das verflossene Geschäftsjahr 1930 wurden Auskünfte nicht erteilt.

* **Wieder 7 v. H. Dividende bei der Nordostschweizerischen Kraftwerke AG., Baden.** Die Nordostschweizerischen Kraftwerke AG., Baden, an denen Kantone und kantonale Elektrizitätswerke der Nordostschweiz beteiligt sind, erzielte in 1930 einen Reingewinn von 3,950 (3,799) Mill. Schw.-Frs. und verteilt wieder eine Dividende von 7 v. H. Der Energieabsatz der Gesellschaft betrug 630 Mill. kWh. gegenüber 603 Mill. kWh. im Vorjahr. Die Anlagen erscheinen in der Bilanz mit 94,2 (93,2) Mill. Schw.-Frs. Das Aktienkapital von 80 Mill. Schw.-Frs. ist mit 58,8 Mill. Schw.-Frs. eingezahlt.

* **Prenke u. Co AG., Leipzig — Verlustabschluß.** Das Geschäftsjahr schließt per 30. Nov. 1930 mit einem Verlust von 228 788 RM ab, der nach Auflösung des gesetzlichen Reservefonds mit 153 788 RM vorgetragen werden soll. Im Vorjahre wurde ein Reingewinn von 29 843 RM erzielt, aus dem 7 v. H. Dividende auf die Vorzugsaktien verteilt wurden, während die Stammaktien dividendenlos blieben.

* **Glaceries de Saint-Roch, S.A. — Dividendenermäßigung.** Die Glaceries de St.-Roch, S.A. (früher Glaces Nationales Belges) wird für das Geschäftsjahr 1930 wahrscheinlich eine Dividende von 1200 Frs. netto gegenüber 1650 Frs. netto i. V. ausschütten.

* **Zu der Gründung einer Arbeitsgemeinschaft rheinischer und südwestdeutscher Brauereien.** In der Kölner Sitzung westdeutscher Brauereien, in der die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft beschlossen wurde, hat die Interessengemeinschaft südwestdeutscher Brauereien, Sitz Frankfurt a.M., ein loser Verband, dem die Brauereien von Frankfurt a. M., Worms, Gießen, Hanau, Wiesbaden, Friedberg, Darmstadt und Wetzlar angehören, nicht teilgenommen. In Frankfurt a. M. will man lediglich einer Einladung der neugegründeten Kölner Arbeitsgemeinschaft Folge leisten. Ob eine erweiterte Arbeitsgemeinschaft zustande kommt, bleibt abzuwarten. Immerhin ist es möglich, daß bei der augenblicklichen Notlage der Brauereien ein Zusammenschluß erfolgreich ist.

* **Produktionsrückgang der belgischen Montan- und Eisenindustrie.** Die Gesamtförderung des belgischen Kohlenbergbaus wird für das Jahr 1930 auf rund 27½ Mill. To. beziffert, gegen 26,9 Mill. Tonnen in 1929 und 22,9 Mill. Tonnen in 1913. Die Koksproduktion der Zechenkokereien betrug nur 5,3 Mill. Tonnen, d. h. 600 000 Tonnen weniger als in 1929 und ungefähr 200 000 Tonnen weniger als in 1913. Die belgische Rohstahlproduktion belief sich in 1930 auf 3 270 000 Tonnen, d. h. fast 730 000 Tonnen weniger als in 1929.

# Gebührensenkung im Rollfuhrdienst

**Maßnahmen der Reichsbahn zur Verbilligung und Rationalisierung im Speditionsgewerbe**
**Bedeutsame Abmachungen über Lastkraftwagenverkehr — Kampfmaßnahmen der Reichsbahn**

Im Rahmen der Preissenkungsmaßnahme der Reichsregierung hat sich die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft zu durchgreifenden Maßnahmen auf dem Gebiet des Rollfuhrdienstes entschlossen. Mit einem Vertrag, der mit der Deutschen Bahnspedition Schenker u. Co. G.m.b.H. geschlossen worden ist, wurde die Grundlage für eine Neugestaltung der An- und Abfuhr geschaffen. Die Rollgelder für Stückgut und hochwertige Wagenladungsklassen werden danach künftig für den ganzen Reichsbahnbereich einheitlich nur noch nach Gewicht und nach Stückgut- und Wagenladungen gestaffelt festgesetzt. Die neuen Gebühren, die ohne Unterschied für die An- und Abfuhr gelten, werden erheblich unter dem Durchschnitt der bisherigen Gebührensätze liegen. Die Firma Schenker hat die Verpflichtung übernommen, an allen Orten, an denen andere geeignete Unternehmungen nicht zur Verfügung stehen, den Rollfuhrdienst nach den im Vertrag festgelegten Vorschriften auszuführen.

Da die Reichsbahn dem Wettbewerb des Kraftwagens gegenüber ein Interesse daran hat, die Sätze nach Bedarf noch weiter zu ermäßigen, gelten die bahnamtlichen Rollgebühren lediglich als Höchstsätze. Mit Hilfe der künftig vereinheitlichten Rollgebühren wird ferner eine Frei-Haus- und Haus-Haus-Beförderung eingeführt werden. In diesem unter Aufsicht der Reichsbahn stehenden Spediteurverkehr werden alle Verbindungen von Verkehrsbedeutung einbezogen werden. Die Zusammenarbeit mit der Firma Schenker soll der Reichsbahn die Möglichkeit geben, insbesondere auf den Sammelgutverkehr aller Spediteure einzuwirken, ohne ihn irgendwie vertraglich zu binden. Die Firma Schenker ist verpflichtet, von dem Bruttoerträgen ihres Sammelgutverkehrs eine Abgabe von 20 v. H. vorweg zur Verringerung der Zuschüsse der Reichsbahn im Rollfuhrdienst zu verwenden.

Neben den erwähnten Maßnahmen wird der Firma Schenker, die bereits in den letzten Jahren die Verkehrsagentur der Reichsbahn in verschiedenen außerdeutschen Ländern gewesen ist, die Verkehrsagentur für den gesamten Reichsbahnbereich übertragen. Im Rahmen der Verkehrswerbung soll ferner der gesamte Güterverkehr fortlaufend beobachtet werden.

Schließlich ist auch der Lastkraftwagenverkehr in den neuen Abmachungen behandelt. Die Reichsbahn wird fortan Kraftwagenunternehmern und Spediteuren, die Güterkraftverkehr im Zubringerdienst zu Reichsbahn einrichten, Uebergangsvergütungen einräumen, vorausgesetzt, daß die betreffenden Unternehmungen sich hinsichtlich des Kraftwagenverkehrs über 50 Km. hinaus und für die regelmäßige Lastkraftwagenverwendung innerhalb der 50 km-Zone der Genehmigung der Reichsbahn unterwerfen.

Diese vertraglichen Abmachungen sollen nach der K. Z. nicht etwa die Regelung des Konzessionswesens ersetzen, sondern vielmehr die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen in ihrer wirksamen Durchführung unterstützen. Die Reichsbahn hofft, daß ihre neuen Abmachungen die Grundlage bilden werden zu einer engen Zusammenarbeit von Reichsbahn und Spediteuren sowie von Schiene und Straßenverkehrsmittel zum Nutzen der deutschen Volkswirtschaft.

* **Gründung der Deutschen Krafttransport-Gesellschaft mbH.** Soeben ist die Deutsche Krafttransport-Gesellschaft mbH. gegründet worden. Die Gesellschaft setzt sich zusammen aus den in der Gemeinschaft deutscher Kraftwagenspediteure zusammengeschlossenen Spediteuren sowie aus der Kraftverkehr Nordmark AG. In der Gedekra sind 47 deutsche Kraftwagenspediteure zusammengeschlossen, die mit ihren Betrieben rund 65 v. H. des gewerblichen Kraftwagengüterverkehrs vereinigen. Die Kraftverkehr Nordmark AG. ist der stärkste Exponent der im Kraftverkehr Deutschlands zusammengeschlossenen Kraftverkehrsgesellschaften. Die mit der Gedekra durch Einzelverträge gebundenen freien Besitzer der sogenannten Vertragszüge repräsentieren einen Park von 850 Lastzügen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß schon in nächster Zeit die Deutsche Kraftverkehrs-Gesellschaft mit der Deutschen Bahnspedition Schenker u. Co. GmbH. in Zusammenschlußverhandlungen eintritt.

## Absatzverschlechterung im Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat

Beim Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat hat sich im Januar der Versand für Rechnung des Syndikats wieder verschlechtert; er stellte sich nach den vorläufigen Ergebnissen auf arbeitstäglich 224 000 gegenüber 237 000 To. im Vormonat und 280 000 RM im Januar 1930. Auf das unbestrittene Gebiet entfielen 106 000 To. (119 000 To. im Vormonat), auf das bestrittene Gebiet 118 000 To. (118 000 To. im Vormonat). Die Haldenbestände auf den Zechen haben im ganzen nicht zugenommen; sie beliefen sich Ende Januar auf rund 8,5 Mill. To. (einschl. Koks und Briketts in Kohle umgerechnet), wie Ende Dezember. Die Bestände an Kohlen, die bis Mitte Januar etwas vermindert werden konnten, bewegen sich seitdem wieder in ansteigender Richtung. Auch die Koksbestände, die mit geringen Schwankungen ziemlich unverändert geblieben waren, hatten sich gegen Ende des Monats wieder vergrößert.

## Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte

* **Schweinemarkt Knielingen vom 4. Febr.** Zufuhr: 57 Milchschweine. Preis: 29—37 RM pro Paar. Handel: Markt geräumt. Nächster Markt 11. Februar.

* **Viehmarkt Bretten vom 4. Febr.** Zufuhr: 16 Ochsen, verkauft 2, Preis 380—400 RM; 90 Kühe, verkauft 50, Preis 300—620 RM; 78 Kalbinnen und Rinder, verkauft 43, Preis Kalbinnen 340—580 RM, Rinder 150—300 RM; 15 Kälber, verkauft 9, 70—90 RM. Der Handel war flau bei fallenden Preisen.

* **Vieh- und Schweinemarkt Radolfzell vom 4. Febr.** Dem heutigen Viehmarkt wurden 46 Ochsen, 19 Kühe, 30 Kalbinnen und 50 Jungrinder zugeführt. Ochsen galten 480—780 RM, Kühe 300—600 RM, Kalbinnen 380—620 RM und Jungrinder 140—300 RM. Bei mäßigem Handel wurde etwa dreiviertel der Auftuhr verkauft. Dem Schweinemarkt wurden 480 Ferkel und 15 Läufer zugeführt. — Ferkel kosteten 20—40 RM und Läufer 65—75 RM das Paar. Bei ruhigerem Handel blieb noch ein Ueberstand von 100 Stück.

## Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notieren Pfunde gegen

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| New-York | 485,95 | Schweiz | 25,14¼ | Stockholm | 18,14½ |
| Paris | 123,92 | Holland | 12,0685 | Madrid | 46,25 |
| Brüssel | 34,83 | Oslo | 18,16¼ | Dollar geg. Mar. | 4,2037 |
| Mailand | 92,73 | Kopenhagen | 18,16¼ | Pfunde | 20,42 |

## Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 3. Febr.

Die Lage an der heutigen Börse erfuhr keine Aenderung. Es wird im großen und ganzen nur ganz verschwindend wenig Kahnraum angenommen, sodaß der hier leer liegende Schiffsraum sich immer erhöht. Die Liegestellen auf der hiesigen Reede sind alle mit Fahrzeugen überfüllt. Die Frachten wie die Schlepplöhne blieben unverändert.

## Literatur

* **Der Status der Unternehmung.** Die bilanzmäßig dargestellte Vermögensübersicht. Von Dipl.-Kaufm. Dr. Kurt Flach. Gr. 8, VIII, 128 Seiten. (Stuttgart, 1930, C. E. Poeschel Verlag.) Durch die Einführung der Vergleichsordnung haben alle mit der Vermögensübersicht zusammenhängenden Fragen neuerdings größte Bedeutung gewonnen. Daher wird ein Buch, das sich speziell mit diesem Problem befaßt, schon von vornherein Beachtung verdienen, besonders aber, wenn es von einem so erfahrenen Praktiker wie dem Verfasser — im hiesigen Bezirk ansässig — des hier angezeigten Werkes geschrieben ist. Er behandelt in seinem Buch alle mit dem Status verbundenen Probleme ausführlich vom theoretischen und praktischen Standpunkt aus. Ueber reiche Erfahrungen in diesen Dingen verfügend schildert er den Inhalt der Vermögensübersicht und führt insbesondere den Nachweis, daß die bedingten Rechte und Verpflichtungen, die sich vornehmlich in den Avalen verkörpern, von ihrem Nennwert auf den tatsächlichen Wert zurückgeführt werden müssen. Die Bewertungsfrage wird bis in die Einzelheiten behandelt. Besondere Aufmerksamkeit wird der Ermittlung des Gesamtwerts der Unternehmung gewidmet, wobei der Verfasser zu den bisher bekannten Methoden eine neue fügt, die sich in der Praxis gut bewährt hat. Selbstverständlich wird die Gliederung der Vermögensübersicht, die bei dem Status eine viel größere Bedeutung hat als bei der ordentlichen Bilanz, eingehend erörtert. An zahlreichen praktischen Beispielen wird dargestellt, wie es mit Hilfe einer dem Einzelfalle angepaßten Gliederung möglich ist, die Struktur des Vermögens und Kapitals offen zu legen. Sehr wertvoll ist es, daß der Verfasser den theoretischen Teil von dem praktischen vollständig getrennt hat. Auf diese Weise ist es gelungen, die Darstellung des Stoffes durch Beispiele der Praxis besonders anschaulich und lebendig zu gestalten und die schwierige Materie gerade für die Praxis leichter zugänglich und nutzbar zu machen. Damit erhält der Kaufmann, gleich welcher Branche, eine praktisch verwertbare Anleitung, täglich den Vermögensstand seines Betriebs zu prüfen. Besonders wichtig wird das Buch natürlich für Bücherrevisoren und Treuhänder sein, für deren Tätigkeit es wohl bald ein unentbehrliches Hilfsmittel bilden wird.

MARCHIVUM

# Sonne spendet Elektrizität

## Eine epochemachende deutsche Erfindung

Das große Entdeckerjahr der Wissenschaft, das vor kurzer Zeit durch die bahnbrechenden Erfindungen auf dem Gebiete der Atomzertrümmerung angebrochen ist, scheint noch lange nicht zu Ende zu sein. Die Sonne, die so strahlend am Horizont der experimentellen Wissenschaft aufgegangen ist, wird plötzlich selbst zum Objekt dieser Wissenschaft. Einem deutschen Forscher, Dr. Lange, von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, ist es, wie wir bereits meldeten, zum ersten Male gelungen, die Sonnenstrahlung direkt in elektrische Energie umzuwandeln. Das Geheimnis, das die Forschungen Dr. Langes solange umgab, ist damit plötzlich gelüftet. Bisher mußten sich Nahestehende und Freunde mit dunklen Andeutungen begnügen; auf dem letzten Naturforscherkongreß in Königsberg wurde ebenfalls für eine kleine Sekunde der Schleier beiseite gezogen. Aber mehr als vage Vermutungen wurden es nicht, die man daraus schöpfte.

Wie fast bei allen großen wissenschaftlichen Entdeckungen — denn um Erfindungen handelt es sich hier nicht — spielte auch hier der Zufall eine große, ja fast eine entscheidende Rolle. Jahrelang hat Dr. Lange mit verschiedenen Metallen experimentiert, die er der Sonnenstrahlung aussetzte und auf ihre Leitungsfähigkeit hin prüfte. Zufällig geriet er bei diesen Versuchen auch auf kupferhaltiges Oxid. Und da geschah das große Wunder, um das die Wissenschaft seit einem halben Jahrhundert ringt. Das Sonnenlicht, das auf das kupferhaltige Oxyd fiel, verwandelte sich unmittelbar in Elektrizität.

Der Apparat, den Dr. Lange konstruierte, sieht folgendermaßen aus: Eine dünne, mit kupferhaltigem Oxyd belegte Kupferplatte, auf die das Sonnenlicht fällt. An der Kupferplatte sind zwei Drähte befestigt, die zu einer Glühbirne führen. In dem Augenblick, wo nun ein Sonnenstrahl auf die Platte fällt, glüht die Lampe auf.

**Ein elektrischer Strom hat sich gebildet,**

der kontinuierlich durch die polaren Drähte läuft, solange Lichtstrahlen vorhanden sind.

Man ist beim Experiment mit der Glühbirne nicht stehen geblieben. Vor wenigen Monaten ist es sogar gelungen, einen kleinen Elektromotor mit Hilfe der Sonnenenergien in Bewegung zu setzen.

Ein Vorhang ist damit ungestüm zur Seite gerissen worden, eine unendliche, phantastische Perspektive tut sich auf. Man braucht dabei weder lyrisch zu werden, noch muß man den Boden des technisch Möglichen verlassen. Die Entdeckung Dr. Langes steht in einer Linie mit den anderen vielfältigen Versuchen, die alle samt und sonders darauf abzielen, die Naturkräfte direkt und ohne Verlust in Energie zu verwandeln und sie damit der Technik und der Menschheit überhaupt dienstbar zu machen. Solche Versuche sind heute überall im Gange. Auf dem Monte Generoso spaltet man mit Hilfe des Blitzes Atome, an der Kubanischen Küste gewinnt Claude aus der unterschiedlichen Temperatur der Meerestiefen Energie, an der Nordseeküste probiert man Gezeitenmotore aus.

In wenigen Jahren oder Jahrzehnten wird die Energiewirtschaft der Welt eine völlige Umwandlung erfahren haben. Wir, die wir so stolz auf unsere Technik waren, müssen mehr und mehr einsehen, wie sehr wir uns noch in einem technischen Kindheitsstadium befunden haben.

**In 50 Jahren wird man über unsere Kohlenwirtschaft nur bedauerlich die Achseln zucken.**

Im Rahmen der angeführten großen Entdeckungen gebührt derjenigen Dr. Langes vorläufig der erste Platz. Denn ihm ist es bereits gelungen, was der Atomforschung bisher noch versagt blieb: Die Möglichkeit praktischer Anwendung. Schon im gegenwärtigen Moment entspricht die Energiemenge, die auf Grund der Langeschen Entdeckung gewonnen werden kann, derjenigen, die wir gegenwärtig unter ungeheuren Verlusten durch Verbrennung aus der Kohle erhalten.

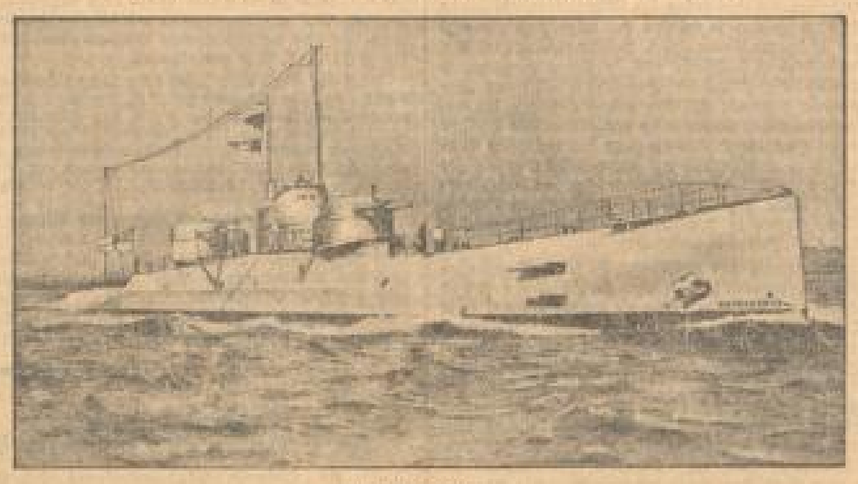
Mit einer Einschränkung vorläufig noch. Die Apparatur Dr. Langes ist natürlich noch äußerst primitiv. Es wird noch ausgedehnter Versuche bedürfen, ehe man an die Gewinnung von Sonnenenergie im großen schreiten kann. Vorläufig ist es erst ein elektrischer Strom von nur wenigen Volt, den man erzeugen konnte. Ein weiteres Problem wird hierbei auch die Energiespeicherung sein.

Die nächste Etappe, sobald die Laboratiumsversuche bis zu einem gewissen klaren Punkt gediehen sind, wird die Schaffung von Sonnenkraftwerken sein. Es ist dabei gar nicht nötig, in Landstriche zu wandern, die von der Sonne besonders günstig bedacht sind, also etwa die Sahara oder Aequatorgegenden. Es ist Dr. Lange sogar bei bedecktem Himmel gelungen, elektrischen Strom zu erzeugen.

Für die Wirtschaft bedeutungsvoll sind diese Versuche deshalb, weil die Sonne die billigste aller Energiequellen ist und weil beim Langeschen Energieumwandlungsverfahren fast verlustlos gearbeitet wird. Die bisherigen Versuche, aus der Sonne Energie zu gewinnen, beschränken sich alle darauf, die Wärme in Energie umzuwandeln, alle Heizeffekte zu erzielen. Man kam hierbei nie recht weiter.

Walter F. Erig.

## Explosion auf Englands größtem U-Boot



U-Boot „X 1"

wurde bei Uebungen in der Themsemündung von einer schweren Explosion heimgesucht, bei der 7 Matrosen gesundheitlich geschädigt wurden. Hätte sich das Schiff nicht gerade über Wasser befunden, wäre die gesamte Besatzung zum Teil gekommen. „X 1" ist ein wahres Unglücksschiff: schon 1929 hatte es einen ähnlichen Unfall vor Gibraltar gehabt.

## Japan ehrt das Andenken des deutschen Fliegerhelden von Hünefeld

**Die Enthüllung der Hünefeldbüste in Tokio**

Neben der Bühne der deutsche Botschafter Dr. Voretzsch und General Gaishi Nagaoka, der Präsident der japanischen Luftfahrt. — Zur Erinnerung an den deutschen Ozeanflieger v. Hünefeld, der seinerzeit auch Japan besucht hatte, wurde im Gebäude der Kaiserlich-Japanischen Luftfahrtgesellschaft in Tokio eine Büste des Fliegers eingeweiht.

## Das Attentat auf den Wien-Passauer D-Zug

**Der Bericht des Lokomotivführers — Die Angaben des Chauffeurs Kinzer**
**Die Lichtsignale des Attentäters**

Der verbrecherische Anschlag, der in der Nacht zum Samstag bei der Station Angbach der österreichischen Westbahn, etwa 35 Kilometer von Wien entfernt, auf den Wien—Passauer D-Zug verübt worden ist, ist ganz nach amerikanischem Muster in Szene gesetzt worden. Die Erregung über dieses Verbrechen, durch das 600 Passagiere des D-Zuges in Lebensgefahr gebracht worden sind, ist umso größer, als sich ein solcher Fall in Oesterreich und insbesondere in der Nähe von Wien noch nie ereignet hat. Die Katastrophe wurde nur durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers Oberfeuchtner verhütet. Dieser gibt folgende Schilderung des Vorfalles:

„Der Passauer Nacht-D-Zug Nr. 117, der um 23 Uhr den Wiener Westbahnhof verlassen hatte, bestand aus 12 schweren Wagen und führte etwa 600 Passagiere. Die vorschriftsmäßige Geschwindigkeit beträgt an der Unfallstelle 85 Kilometer. Ich hatte aber nur 75 Kilometer eingeschaltet, da ich eine starke Kurve zu passieren hatte und die Ausschau von der Lokomotive an diesem Abend durch den starken und feuchten Nebel sehr gehindert war. So bemerkte ich auch, als ich ganz knapp vor der Stelle, wo der verbrecherische Anschlag verübt wurde, aus der Lokomotive blickte, nichts von der entsetzlichen Gefahr, die uns allen drohte. Auch der Heizer, der gleichfalls öfters auf die Strecke sah, bemerkte nicht den am Geleise angebrachten Schraubstock. Gerade, als ich nach dem Auslaufen aus der Kurve den Zug in die vorgeschriebene Geschwindigkeitsstufe bringen wollte, hörte ich plötzlich ein Knirschen und unmittelbar darauf verspürte ich ein Schotterschlagen und Steinschleudern. Instinktiv zog ich die Betriebsbremsen an, ohne auch nur im entferntesten der Meinung zu sein, daß es sich um einen auf unseren Zug geplanten Anschlag handeln könne. Da aber der Widerstand immer stärker wurde, wurde mir klar, daß das Hindernis ungewöhnlicher Natur sein müsse, und ich betätigte unverzüglich die Schnellbremsen, so daß es mir gelang, den Zug auf kurzer Strecke zum Stehen zu bringen. Eine unabsehbare Katastrophe wäre eingetreten, wenn es mir nicht gelungen wäre, den Zug noch einige Meter vor einem etwa 10 Meter hohen Bahndamm zum Stehen zu bringen. Ich muß schon sagen, daß

**die Täter den Ort ihres Anschlages sehr sorgfältig gewählt**

hatten. Die Kurve, an deren Auslauf sie den Schraubstock und die Querschiene angebracht hatten, das starke Gefälle, das die Strecke an jener Stelle aufweist, mußten das Vorhaben der Verbrecher sehr begünstigen. Und das dichte Gehölz, das diesen Teil der Strecke umgibt, bot den Tätern willkommene Deckung, von der aus sie den Erfolg ihrer verbrecherischen Pläne abwarten konnten."

Der weitestgehenden Publizität, die man sofort durch die Presse und den Rundfunk in den Dienst der Untersuchung gestellt hatte, hat dahin geführt, daß man bereits im Besitz einer genauen Personenbeschreibung eines der Täter ist und die Herkunft der Werkzeuge, die die Verbrecher bei der Ausführung der Tat benutzten, kennt. Als Führer des Lastautos, das die Werkzeuge und offenbar einen der Täter in die Nähe der Tatstelle geführt hat, wurde in der Person des Chauffeurs Kinzer ermittelt. Kinzer gab sofort zu, am Freitag die Fahrt in die Nähe von Angbach gemacht zu haben, behauptete aber, mit seinem Auftraggeber in keinerlei Zusammenhang zu stehen und ihn nicht zu kennen.

Er schildert seinen Auftraggeber als einen Mann von ca. 40 Jahren, etwa 175 Zentimeter groß, schlank, glattrasiert, mit länglichem blassem Gesicht, auf der linken Oberlippe trug er ein Pflaster. Der Mann war in einer Autodroschke zum Westbahnhof gekommen, wo dann die mitgebrachten Werkzeuge auf das Lastauto Kinzers umgeladen wurden. Dann mußte Kinzer noch bei der Eisenhandlung Schuchardt und Schütte vorfahren, wo die zu dem Attentat benutzte, offenbar schon vorher bestellte abgeschnittene Schiene abgeholt wurde. Der Auftraggeber setzte sich zu dem Chauffeur auf den Vordersitz, und ließ dicht vor Angbach in einen Feldweg einbiegen. Als der Weg eine Steigung machte, die der Chauffeur nicht nehmen zu können erklärte, ließ der Auftraggeber an dieser Stelle abladen und entlohnte den Chauffeur. Als dieser den Rückweg antrat, bemerkte er noch, wie der Fahrgast mit einer Taschenlaterne anhaltende Lichtsignale gab, indem er die Lampe nach Art der Eisenbahner, in weitem Kreise herumschwang. Der Fahrgast sei ihm überhaupt schon unheimlich gewesen, da er während der ganzen Fahrt, neben ihm sitzend, kein Wort gesprochen und auch auf Fragen nicht geantwortet habe.

Dr. Gr.

## Der verbotene Chinesenzopf

In einem Wiener Kleinkunsttheater treten zurzeit mehrere Chinesen auf, die u. a. auch die sog. Zopfnummer vorführen. Die Nummer besteht, wie jeder wohl schon einmal selbst gesehen hat, darin, daß die Chinesen, an ihren Zöpfen hängend, die gewagtesten Kunststücke ausführen. Dem Publikum gefällt diese Nummer sehr, dem chinesischen Gesandten in Wien aber weniger. Denn den Chinesen ist es in der Heimat streng verboten, den früher gewohnten Zopf zu tragen. Infolgedessen weigerte sich der chinesische Gesandte in Wien, die Pässe der chinesischen Truppe anzuerkennen oder zu verlängern. Er verlangte von seinen Landsleuten, sie sollten den Zopf abschneiden, wenn sie von ihm die Genehmigung erhalten wollten, weiter aufzutreten.

Da der Zopf für die Vorführungen der Truppe unentbehrlich ist, so bat der Vorsitzende der Internationalen Artistenorganisation, eine Ausnahme zu gestatten. Der Gesandte blieb aber bei seiner Ansicht. Er hat in einem früheren, ähnlichen Falle an die chinesische Regierung berichtet und von ihr die Mitteilung erhalten, das Tragen des Zopfes sei eine Herabwürdigung der chinesischen Rasse und müsse deshalb auch im Auslande verhindert werden. Die chinesische Truppe befindet sich in einer bösen Verlegenheit. Denn mit falschen Zöpfen läßt sich die Nummer nicht ausführen.

## Mammutfund in Sibirien

Wie aus Sibirien berichtet wird, wurden vor kurzem in der Nähe der nordsibirischen Stadt Werchojansk sehr gut erhaltene Ueberreste eines Riesenmammuts gefunden. Das erste Mammutskelett wurde im Jahre 1800 an der Mündung des Lenaflusses, in der Gegend des nördlichen Polarkreises entdeckt. Die jetzt entdeckten Mammutreste stammen aus demselben Gebiet und sind die größten und die am besten konservierten von allen bis jetzt gemachten ähnlichen Funden. Die Gegend von Werchojansk wird in der Klimatologie als Kältepol betrachtet, weil dort die niedrigsten Temperaturen der Erdkugel herrschen. Die Mitteltemperatur in Werchojansk beträgt im Januar 51 Grad Kälte. Noch viel tiefere Temperaturen und zwar bis 68 Grad sind dort keine Seltenheit.

Infolge dieser großen Kälte werden die Mammutreste durch viele Jahrtausende von Jahren in dem vereisten Boden konserviert. Sie liegen in ihrem Eisgrab, ohne der Verwesung zu verfallen. Es genügt aber, die gut erhaltenen Mammutreste dem Zugang frischer Luft auszusetzen, um sie der sofortigen Verwesung preiszugeben. Der Mammut lebte in der Eiszeit und starb aus, nachdem der Eispanzer ein milderes Klima folgte. Das ewige Eis breitete sich damals bis nach Mitteleuropa aus. Die Grenze des Eisgürtels bildeten in Europa die Karpathen. Zweifellos lebte der Mammut auch in der mitteleuropäischen Ebene. Seine Ueberreste konnten hier nicht erhalten bleiben und demzufolge nur in seltenen Fällen gefunden werden. Die Mammutfunde in der Karpathengegend beschränkten sich auf einzelne Teile des Skeletts, Schädelknochen und Zähne, während in der Werchojanskgegend vollständig erhaltene Riesentiere aufgefunden werden konnten.

## Zu der furchtbaren Erdbebenkatastrophe auf Neuseeland

Blick auf die besonders schwer betroffene Stadt Napier

Das Städtchen Hastings bei Napier, das ebenfalls zerstört wurde

MARCHIVUM

**Statt besonderer Anzeige!**

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein treubesorgter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

## Eduard Weiß

**Metzgermeister**

plötzlich und unerwartet von uns gegangen ist

Mannheim, den 4. Februar 1931

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Frau Lina Weiß Wwe.**
**Familie Fritz Weiß**
**Karl Weiß**

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

---

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann und treusorgenden Gatten, unseren lieben Schwager und Onkel

## Herrn Georg Frey

**Werkführer a. D.**

im Alter von 66 Jahren und 5 Monaten unerwartet rasch zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, den 5. Februar 1931.
Stockhornstr. 7

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Elisabeth Frey geb. Werle**
**Jakob Schleihaul u. Frau**

Beerdigung findet Samstag, den 7. Februar 1931, nachmittags 3½ Uhr statt

---

# Montag

den 9. Februar, abends 7 Uhr

# Schluß

der

# Werbe-Tage

für

# Herren-Anzüge

zum Einheitspreis von

# 49 Mark

Also: Eile tut not!

## Gebr. Stern

**Mannheim, Q 1, 8, Marktecke**

Das große Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung

---

# Wie am Zifferblatt einer Uhr

lesen Sie an der Riesenskala des **Siemens 31**, unseres neuen Dreiröhren-Empfängers, ab, welcher Sender Ihnen im Augenblick seine Darbietungen spendet. Die Riesenskala ist das charakteristische Merkmal der neuen Siemens-Empfänger. Der **Siemens 31** läßt neben dem selbstverständlich klangreinen Orts- und Bezirksempfang auch die Aufnahme ferner Sender zu.

Verlangen Sie unsere Sonderprospekte über Siemens 22, 31 und 41

**SIEMENS & HALSKE AG.**
Wernerwerk, Berlin-Siemensstadt
Ruf 093

---

**Inkoll**

**Noch nie so billig**

konnten Sie unsere Fleisch- und Wurstwaren in **erstklassiger Qualität** kaufen!

Große Auswahl in allen Preislagen!

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster.

---

**Herz-Schuhe**

**Samstag** ist **Herrentag**

Unsere Fenster beach'en bedeutet Ihnen Vorteil!

Schuhhaus **Hartmann**
Spezialhaus für Herz- und Baby-Schuhe
P 7, 23 Alhambrahaus

---

**Schnupfen**

CRÈME DEHNÉ das Beste 90 ₰ in Apotheken Drogerien

---

## Arterienverkalkte

Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Arterienverkalkung. Wie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen u. weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann, sagt eine soeben erschienene Broschüre von Geh. Med.-Rat Dr. med. O. Schroeder, welche jedem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch Robert Kühn, Berlin-Charlottenburg 248 zugesandt wird.

---

Tägliche Eingänge! Große Auswahl! Thüring.-u.-Braunschw.

## Leber- und Blutwurst

in jeder Preislage, Viertel von 25 an. Kostproben gratis!
„Butterbrödl" R 1, 14

---

**Hypotheken**

**Privatgeld**
ca. 40—50 000 ℳ als 1. Hypothek
ganz od. geteilt sowie auch an 2. Stelle günst. abzugeb. Vermittler ausgeschl. — Nur genaue Angaben unt. C B 170 an die Geschäftsstelle.

---

Reellen Wert für getragene Herrenkleider erhalten Sie von **Brgm Wwe.** F 3, 7 Tel. 26603

---

## Zahle

nachweislich die höchsten Preise für getragene **Herrenkleider**
Schuhe, Wäsche usw.
**Scheps, T 1, 10**
Telephon 388 52

---

**Beteiligungen**

Für Generalvertrieb a. Platze (Teilzahlungsverkauf) wird

**Teilhaber**

m. einig Tausend Mk. gesucht. Angeb. unt. Schließfach 201 Mannheim.

---

# Kölnische Zeitung

Seit mehr als hundert Jahren als Weltblatt auf den Gebieten Politik, Wirtschaft und Kultur bekannt. — Durch ihren Verlagsort Köln hat sie für Westdeutschland besonders Bedeutung und bestimmenden Einfluß auf das

**rheinisch-westfälische Industriegebiet.**

Hohe Leserzahl mit bester Kaufkraft, daher

**große Werbewirkung der Anzeigen.**

Verlangen Sie Probenummern und Insertionsbedingungen vom Verlag in Köln am Rhein.

---

## Eßt Roggenbrot!

Ich empfehle mein vorzügliches
**reines Roggenbrot!**

Bauernbrot / Kommißbrot } pro Laib **56** und **28** Pfg.
Edelsoyabrot, hoher Nährgehalt, kleiner Laib . . . . . **32** Pfg.
Echt Kölner Schwarzbrot
2 Pfund **40** Pfg., 3 Pfund **60** Pfg

**Bäckerei Gg. Mack**
Telefon 33814 — **J 3a, 5** — Telefon 33814
Bestellungen ins Haus!

---

Erlaube mir den verehrten **Damen** die beliebten **besseren Kochkurse** in gefl. Erinnerung zu bringen. Beginn nächster Tage, spätestens Montag.
Städtische Kochschule für Damen
K. Stadermann vorm. A. Bennet, Kaiserring 38. Tel 40794

---

**Auto-Benzin 26 ₰** per Liter
Stadt-Garage, H 7, 30 (früher Seitz & Schwärzel)

---

Fortwährend **Kalbfleisch**
hiesige Schlachtung in all. Stücken Pfd. **80 ₰**
**Metzgerei Gärtner**
**H 7, 34** Junghuschstraße

---

**Fichtennadel-Franzbranntwein**
das bewährte Einreibungsmittel. Bei Rheumatismus Fl. 1.00 u. 1.50.
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16

---

**Mit 10 bis 20% billiger**
kaufen Sie ab heute die neuesten Markenartikel im
**Seifenhaus Rennert**

Einige Beispiele:

| | | |
|---|---|---|
| Elida und 4711 Schaumpon Paket bisher .31 jetzt | | .25 |
| Nivea-Creme in Tuben u. | | |
| Poteco-Zahnpasta gr. T. | 1.- | .80 |
| kleine Tube | -.80 | -.50 |
| Elida-Creme i. Glasdosen | 1.30 | 1.15 |
| 4711 Toilette-Seife extra stark parf. (Hausmarke) | 1.40 | 1.- |
| Nivea- u. 4711-Toilettenseife | -.70 | -.60 |
| 4711 Moll- u. Gold-Creme | | |
| große Tube | 1.- | -.90 |
| kleine Tube | -.60 | -.54 |
| 4711 u. D'Orsay Köln. Wasser | 1.15 | 1.- |
| " " " " " | 1.75 | 1.55 |
| " " " " " | 2.80 | 2.60 |
| Schaebe-Haarwuchselektor Fl. | 2.25 | 2.- |
| " " | 4.25 | 3.75 |
| 4711 Perl u. Palmolive-Rasier-Creme | 1.40 | 1.25 |
| Herbther-Rosen- u. Rahm-Creme | 1.- | -.90 |

Ferner empfehle verschied. Markenartikel, die noch nicht ermäßigt sind, **mit 10% Rabatt.**

**Rennert,** E 1, 12 — O 5, 14 — S 1, 9

N. Lehr, 59, Meerfeldstraße 16. Schiergeiner 8 Fäde 51. Schwetzinger S/T. 16. Feudenheim, Hauptstr. 69. Sandhofen Schönauer Straße 14.

---

Ursula

Die glückliche Geburt unseres zweiten Mädels zeigen in dankbarer Freude an

Syndikus Dr. Carl Grün
u. Frau Maria
geb. Flick

Frankenthal, 5. Febr. 1931

---

Juwelen — Platin — Goldwaren — Uhren

Hermann **APEL** Mannheim

Modernes Lager — Neuanfertigung — Umänderung — Reparaturen schnell, gewissenh., billig
**P 3, 14, Planken**
gegenüber Hirschland früher Heidelberger Str. Tel. 278 35

---

**Immer weiterer Preisabschlag!**

Junges fettes Fleisch . . . Pfd. **70** Pfg.
ia. Ochsen- u. Rindfleisch bei 2 Pfd **85** „
ia. Bratwürste . . . . . 1 Pfd. **1.–**
sowie alle anderen **Fleisch- u. Wurstwaren** zu den **billigsten Tagespreisen.**
Besichtigen Sie bitte meine Preise u. Qualität am Fenster.
Metzgerei **Kilsheimer, H 4, 16/18**
Telephon 20474

---

**Unreines Gesicht**

Pickel, Mitesser werden unter Garantie durch **VENUS** (Bäderin Albasel) tägl. Preis ℳ 2.75

Gegen **Sommersprossen** (Bäderin II) Preis ℳ 2.75

Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16.
Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 13.
Drogerie J. Clausert, Heidelbergerstr., O 7, 12
Schloß-Drogerie L. Bächler, L 10, 6.

---

# Weisse Woche

Täglich wächst der Strom der Käufer! Schnell hat es sich herumgesprochen, wie zeitgemäß die Angebote unserer Weißen Woche sind. Die Lücken, welche der erste Ansturm gerissen hat, haben wir aus unseren Reserven wieder aufgefüllt. — So kaufen Sie jetzt viele Artikel wieder zu Friedenspreisen und z. T. sogar noch darunter! Kommen Sie und überzeugen Sie sich selbst davon.

**Samstag und Montag sind die letzten Tage**

Warenhaus **KANDER** Mannheim

MARCHIVUM

# Weiße Woche

Unvermindert stark ist nach wie vor das Interesse, das auch dieses Jahr wieder diese größte Verkaufsveranstaltung weißer Waren bei uns gefunden hat. Nutzen auch Sie noch die letzten Tage, denn schon

Montag ist Schluß

der Weißen Woche

Für **Bettfedern**

gelten besonders herabgesetzte Preise. Sie müssen unsere

Spezial-Ausstellung

sehen.

**Graue Federn** per Pfd. 4.05 3.00 2.05 85 60₰

**Weiße Gänsehalbdaunen** per Pfund 7.65 7.00 6.30 . . 5.35

**Weiße Federn** per Pfund 4.95 3.95 2.95 . . 1.95

**Weiße Daunen** per Pfund 16.90 13.50 . . . 9.90

Stets nur frische, staubfreie, gewaschene Ware

**Liebhold** H 1, 2 H 1, 4 H 1, 13 H 1, 14

Das große Spezialhaus für Betten und Aussteuer-Artikel.


## Offene Stellen

**Zur Führung eines Lagers u. der Bücher einer Getreidehandlung**

sofort ein Mann mit einigen Mille Sicherheitseinlage gesucht. Angabe v. Alter, Familienstand, Konfession, bisher. Tätigkeit sowie Anfor. unter T Q 35 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb. *4012

**Filialleiter(in) für kaufm. Büro gesucht.**

Stenogr. u. Maschinenschr. Beding. Erforderl. Kaution 500—2000 RM. Vorzustellen bei Herrn Jakob Bauer, Bankkommission, F 7, 14, 1 Tr. *4021

**Kontoristin**

17—20 J., Buchh. u. Schreibmasch. bewandert, nur tücht. Kraft sofort gesucht. *3996 Handschriftl. Angebote m. Gehaltsansprüchen unter S U 1 an die Geschäftsstelle. *3996

**Jüng. Servierfräulein** gesucht. Riedfeldstr. 28 *3972

**Küchenmädchen ges.** nicht unt. 18 Jahren. Kaffee Scherkel, Luzenberger Str. Nr. 66. *4125

## Stellen-Gesuche

**Jüngere nette Frau**

sucht für Samstag u. Sonntag Aushilfsstelle zum Servieren. Angeb. u. T E 14 an die Geschäft. *4060

**Junges Mädchen**

sucht i. abends Laden od. Büroreinigen, ev. auch in Wirtschaftsküche Beschäftigung. Angeb. u. T K 19 an die Geschäft. *4003

## Stellen-Gesuche

**Chauffeur**

20 J. alt, aus best. Familie, gut. Fahrer, mit Führerschein 3b, wünscht zur weiteren Ausbildg. Stelle als Volontär, am liebsten bei Arzt etc. Geft. Angeb. unter T J 18 an die Geschäft. *4002

Spanische *3931

**Korrespondentin**

4 J. in Südamerika i. erst. Import-Häusern tätig, sucht pass. Wirkungskr. u. als Stenotypistin u. Kontoristin ab 1. 3. 31. Angeb. u. S L 80 an die Geschft.

**Alleinstehende Frau**

sucht im Haushalt u. Kochen, sucht Stelle gegen mäß. Vergütg. i. Zeugnisse. Geft. Angebote unter T R 26 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *4055

## Miet-Gesuche

Schöne, geräumige *4022

**3—4 Zimmer-Wohnung**

auf dem Lindenhof von zahlungskräft. Geschäftsmann gesucht, u. liebst. part. Näh. P 2, 6, Laden.

**3 od. 4 Zimmer-Wohnung**

womöglich Bad, von erwachs., sehr ruhig. Familie auf 1. 4. oder später gesucht. Mietpreis bis ca. RM. 80.—. Schöner Dachstock kommt in Frage. Gegend Innenstadt, Bahnhofsnähe oder Lindenhof. Zuschriften mit Preis erb. unter T M 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4004

**2 geräumige, leere Zimmer**

mit Küche oder Kochküche, in gutem Hause von ruhiger Dame für 1. März gesucht. Angebote erbeten unter Q T 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B433

**3-4 Zimmerwohnung**

event. mit Bad, von sol. Familie per 1. 4. 1931 gesucht. Preisangebote unter T B 24 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *4011

**2-3 Zimmerwohnung**

m. Bad gesucht. Miete i. Voraus. Angeb. u. T S 27 an die Geschft. dis. Blattes *4077

Schöne B430

**3 Zimmer-Wohnung**

m. Bad (Oststadt, nur 88 M Miete) zu tauschen gesucht gegen 2 Z.-Wohng., i. Zentr., ev. Schwetzingerstadt. Angeb. u. T X 32 an die Geschft. dis. Bl.

## Vermietungen

**Lagerplatz**

mit Gleisanschluß u. Straße — 502 qm — auf 1. 4. od. früher zu verpachten. Pachtbedingungen bei Bahnhof Mannheim-Neckarstadt. 1406

**Räume**

M-Quadrat, 3 schöne Räume, parterre, 7 schöne Räume, parterre, geeignet für Rechtsanwalt, Ärztepraxis, Büros u. sonstige Geschäfte, billig zu vermieten dch. Josef Hornung, Makler (R. D. M.), L 4, 23 (Telephon 213 97). 1414

## Vermietungen

**Helle Werkstatt**

mit gr. Lokal., auch als Lagerr., zu verm. Fahrlachstr. 3, part. B380

**Büro od. Laden**

mit 2 Schaufenst. u. 2 Zim. u. Küche sof. zu verm. Näh. 619 Bahnhofplatz 7, 2 Tr.

Schöne

**4 Zimmer-Wohnung**

Küche, Bad u. Speisekammer, per 1. April zu vermieten. B434 Friedrich Greiber, Max-Josefstr. Nr. 17

**Hausverwalter ges.**

2 Zimmer u. Küche m. Bad u. Speisek. wird frei, gr. Garten vorh. Sicherh. muß gestellt werden. Angeb. unter T T 28 an die Geschft. *4023

**1 u. 3 Zim. u Küche**

etc., per 1. März, Humboldtstr. 5 (Neub.) zu vermieten. Reih, Mittelstraße Nr. 34. 907

**2 schöne große Zim.**

m. Elektr. u. Zentral-Heizg., leer od. möbl., mit Küchenbenütz. zu vermieten. *3950 Anfragen bei Rheinheim, E 2, 1/3.

**2 Zimmer m. Zubeh.**

Bad, Warmwasserb., mit Abschluß, 3. Tr., an ruh. Leute, für Auf. April zu verm. Feudenheim, Scheffelstraße 51, III. 23

**Zimmer und Küche**

zu vermieten. *3955 Qu 7, 24, 3. Stock.

**1 Zimmer und Küche**

neu hergerichtet, an kinderloses Ehepaar sofort zu vermieten. *3993 H 6, 14

**1 Zimmer u. Küche**

mit Bad u. Speisek., in Neubau, schöner Lage Neckarau, auf 1. 3. 31 zu verm. Anzuf. von 1—4 Uhr. *4024 Moser, Friedhofstr. 21

**Leeres Zimmer**

zu vermieten. *3938 Neckarau, Schulgartenweg Nr. 3.

Groß., heizbar, leeres

**Zimmer**

mit Kochgelegen., sof. zu vermieten. *3936 Langstr. Nr. 19, part.

**Schön möbl. Balkonzimm.**

zu vermieten. B405 U 4, 20, 2 Treppen lks.

**2 Schlafstellen**

zu vm. F 3, 13, III, bei Blum. 9—12 Uhr zu erfragen. B405

Gr. Merzelstr. Nr. 27, 2. St.: Möbl. Zimm. sof. zu verm. B401

**Möbliertes Zimmer**

el. Licht, sep. Eing., sof. zu verm. *3982 T 3, 17, 1 Tr., links.

Beruft. sol. Frl. find. schön möbliert. Zimmer el. L. Fried.-Karlstr. 6, 2 Tr., r., b. Werner, R. Weckerl. *4000

Einf. möbl., freundl.

**Mansarde zu verm.**

K 1, 19, 2 Treppen, Breitestraße. *4032

An Fräul. mit Kind

**möbl. Zimmer**

in gutem Hause zu vermieten. Anfr. unter T C 12 an die Geschäftsstelle. *3980


Niemand versäume:

**Die große Kaufgelegenheit**

bei **Kochstetter** N 4, 11/12

**Nie gekannter Preisabschlag**

**Sie kaufen heute so billig wie noch nie**

Dekorations- u. Möbelstoffe, Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Tisch- und Diwandecken und Felle werden aus der aufgelösten Engros-Abteilung zum Verkauf gebracht.

**Überschuhe**

Angebote während der billigen Tage

fabelhaft billig!

**für Kinder** . . . 4.90, 3.90, 3.50, 2.90 auch mit Reißverschluß

**Russenstiefel** . 5.90, 4.90, 3.90

**für Damen** auch mit Reißverschluß und ganz Gummi

Riesenauswahl . . . . 4.90, 3.90

**Russenstiefel** . . . 7.90, 6.90

. . . und die anderen Gelegenheitskäufe in allen Abteilungen . . . .

**Schuh Baum**

Mannheim J 1, 1 Breitestraße

**ROXY und SCHAUBURG**

In beiden Theatern

**Diesen Sonntag** vormittags 11½ Uhr

Nochmals 6 der schönsten

**Micky-Maus-Filme**

aus Anlaß des **2. großen Mannheimer Maskenballs** am Fastnachtdienstag im Rosengarten.

Die Vorführungen sollen wieder Anregung und Inspiration für das Fest geben.

**Eintritt für jedermann 40 Pfg.**

Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse, bei Heckel, O 3, 10 im Mannheimer Musikhaus, O 7, 13 1434


## Vermietungen

Schöne

**6 Zimmer-Wohnung**

mit Bad und allem Zubehör zu vermieten. B420 Rheinstraße Nr. 7, 1 Treppe.

**Schöne 4 Zimmer-Part.-Wohng.**

mit Bad, in schöner Lage, gegenüber vom Eingang des Friedrichsparkes, B 6, Nr. 22, sofort zu vermieten. Näheres: *4026 Hafenstraße 12, parterre, Telephon 227 93.

**Schöne 2 Z.-Wohnung**

mit Bad und Zubehör zu vermieten. *3995 Böcklinstraße 82, Neu-Ostheim.

**Möbliertes Zimmer**

(Nähe Börse) zu vermieten. *3924 D 6, 4, 2 Treppen.

Gr. Zimmer, 2 Betten, m. Küchenben. zu vm. G 2, 8, 1 Tr. rechts. *4007

**Möbliertes Zimmer**

an Herrn od. Fräul. zu verm., möglichst. b. A. Eisenstr. 55, 2, St., l. *3961

**Max-Josephstraße 6,**

4. St., lks.: Gut möbl. Zimm., el. L. zu vm. *3947

**Gut möbl. Zimmer**

an berufstätig. solid. Herrn oder Fräulein sofort zu vermieten.

**Leeres Zimmer**

f. Möbeleinstellen abzugeben. *3939 S 6, 3, 2 Trepp., lks.

**Schön möbl. Zimmer**

an anständ. Frl., bill. zu verm. *4027 N 4, 1, 2 Tr. links.

Möbliertes Zimmer mit Kochgeleg., sowie 1 Schlafstelle sof. zu vm. Alphornstraße 3, bei Johann. *4010

Friedrichsring Nr. 34, 1 Treppe: *4014 Schön., gut möbl. sonniges Zimmer i. bess. ruh. Hause. Diplomschreibt. Tel.-Ben. an solid. Mieter abzugeb.

Gut möbl. Balkonzim. mit el. L. zu verm. *3947 T 2, 16, 2 Tr.

Schön. möbl. Zimmer mit el. L., auch mit 2 Bett. zu v. an ehrb. Preis. Dreelerstr. 22, 1 Tr., links. *4008

## Unterricht

**Wer erteilt** für Anfänger **gründl. Französisch?**

Angeb. möbl. m. Pre. unt. T N 22 an die Geschäftsstelle. B431

Gründlichen

**Violin-Unterricht**

erteilt B401 Ernst Scherer Schwarzwaldstraße 21.

Konservat. geb. Dame (Schülerin von Prof. Zuschneid) ert. gedi.

**Klavier-Unterricht**

Monat 8 M. Angeb. u. P F 66 an die Gesch. B411


## Vermischtes

**Jeden Freitag und Samstag**

**Münchener Weißwürstchen**

Metzgerei Klein, L 14, 3


## Unterricht


**Technikum Bingen a. Rh.**

Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Automobil- und Flugzeugbau

Beginn: Mitte April u. Mitte Oktober / Programm kostenfr.


## Heirat

**Heirat!**

Anständig., solides, häusl. Fräulein, 29 Jahre, wünscht soliden Herrn kennen zu lernen. Kompl. Aussteuer vorhand. Beamter bevorzugt.

Ausführl. Zuschriften, möglichst mit Bild erbeten unter R G 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3857

Junger Mann, 34 J., in guter Stellung, wünscht auf diesem Wege B418

**Eheanbahnung**

Witwe m. Kind nicht ausgeschlossen.) Vermittl. nicht erwünscht. Zuschriften mit Bild unter P Y 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

2 Freunde im Alter von 21 u. 23 Jahren wünschen 2 nette Mädels kennen zu lernen zwecks spät.

**Heirat**

Zuschriften m. Bild unter S Z 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3976


**GLORIA**

Ab heute — **Mannheims Großes Faschingsprogramm!**

Im Filmteil:

**Was ist los mit Nanette?**

Ein zündendes Lustspiel.

**Ruth Weyher** als Nanette.

**Georg Alexander** als Nachtreporter

II.

Auf der Bühne:

Der neueste Mannheimer Lokal-Sketsch . . . . . . . .

**Diesmol spukt's bei's Knorzebachs**

mit **Fegbeutel, Kammuff Jan Ernst**

| Anfangs-zeiten: | – | 4[00] | 6[00] | 7[00] | 8[30] | Werktags |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 3[00] | 4[00] | 6[00] | 7[00] | 8[30] | Sonntags |

**Odeon-Lichtspiele G 7, 10**

Bis inkl. Sonntag

**„Die goldene Peitsche"**

Im Kampf um die Goldfelder.

Anf. tägl. 4 Uhr

**Weinberg, D 5, 4**

Samstag, 7. und Sonntag, 8. Febr.

TANZ! **Faschings-Treiben** Lange Nacht!

in sämtlichen Räumen.

Jeden Dienstag und Donnerstag TANZ.

**Goldenes Lamm E 2, 14**

Weil's so schön war morgen Samstag

**2. großer Kappenabend**

mit humor. Konzert

**Beim Stiefels Heiner** G 6, 17

ist Samstag

**Kappen-Abend**

Motto: „Häm gehä ma nit"

**Wurstfabrik Köpf** Mannheim Qu 2, 21

Filialen: Schwetzingerstraße 165, Neckarau, Friedrichstr. 16a

Hausmach Leber- u. Griebenwurst p. Pfd 55 ₰ bei 2 Pfd. . . . . . . 50 ₰

Servela und Krakauer . . . . . . 60 ₰

Lioner . . . . . . . . . . . . . 80 ₰

Schwartenmagen rot u. weiß p. Pfd 70 u. 80 ₰

Thüringer fein und grob . . . . 90 u. 110 ₰

Streichmettwurst fein u. grob . . . p. Pfd 110 ₰

Touristenwurst, Hartwurst . . . . 120 ₰

Jagdwurst u. Bierwurst . . . . . 110 ₰

f. Rollschinken . . . . . p. Pfd. 125 u. 140 ₰

Schinkenspeckstücke und Dürrfleisch . . . . . . . 120 u. 130 ₰

**Spezialität:** (4005)

Kochschinken . . . . . . . . p. Pfd 170 ₰

Roher Rückenspeck . . . . . . . 60 ₰

Flomen ett . . . . . . . . . . . 85 ₰

Ausgelassenes Schmalz . . . . . 90 ₰

Staunend billig sind meine Preise im Schaufenster.


MARCHIVUM

## ALHAMBRA

**Heute Freitag!**
**Beginn der groß. Lustspiel-Woche!**

**Sie lachen**
sich in einen Freudenrausch hinein, in dem alle kleinen und großen Sorgen des Alltags untergehen!

**Lachen Sie mit bei**
**Felix Bressart**
(bekannt aus „3 Tage Mittelarrest")

REGIE: KARL LAMAC

Eine der originellsten Ton-Grotesken, die wahre Lachstürme hervorruft.

Weitere Darsteller:
**Siegfried Arno — Adele Sandrock**
**Fritz Alberti - Teddy Bill - André Pilot**

Urteile der Presse:
Der Lacherfolg ist gewaltig! Die Inszenierung Karl Lamacs nutzt jede Situation nicht nur restlos aus, sondern bleibt immer bemüht, die Komik der Geschehnisse noch zu steigern. So biegt sich das Publikum tatsächlich vor Vergnügen.
. . . . **ein kunterbunter Bilderbogen, lustig, burlesk und verrückt . . . . es gibt Bilder entwaffneter Komik . . . .**
**Wer mal tüchtig lachen will, muß sich diesen Film ansehen.**

Im Tonfilm-Beiprogramm:
**Putzi auf dem Lande** | **Die tönende Emelka-Woche**

Anfangszeiten: 3, 5, 7, 8.25 Uhr

## SCHAUBURG

Das entzückende
**Tonfilm-Kammerspiel**
**Mach' mir die Welt zum Paradies**
**(Isabell, oh Isabell!)**
mit
**Anita Dorris — Gösta Ekmann**
Ein Spiel von rührender Liebe zu einer unverstandenen Frau
**Reichhaltiges Beiprogramm!**

Beginn: 3.10 5.20 8.15 Uhr

## ROXY

Wer mal tüchtig lachen will, muß sich diesen Film ansehen.
**Siegfried Arno**
in dem Lustspielschlager
**Moritz macht sein Glück**
**(Meyer & Co.)**
— Dröhnende Lachsalven — sprühender Humor entfesselt diese überaus witzige Komödie.

Im bunten Teil u. a. **Micky:** Das Dampfroß steigt — **Eine Bergfahrt ins Allgäu**
3.00 5.00 7.00 8.25 Uhr

## Morgen-Aufführung IN DER ALHAMBRA

**Sonntag, 8. Februar 1931,** vorm. 11.30 Uhr
sehen Sie
**Meisterwerke der Kamera:**

**1. Paris**
Die malerische u. ewige Licht- u. Seine-Stadt — Der Zauber der Pariser Kais — Das Leben u. der Verkehr i. d. Boulevards

**2. Auf griechischen Meeren**
Die Schönheiten u. Eigentümlichkeiten Griechenlands — Seine Inseln, Ufer, Berge, Häfen, Flüsse, Tempelruinen u. Statuen Uralte Heimstätten europäisch Kultur — Byzantinische Klöster u. ewige Denkmäler antik. Kunst — Kathol. Wallfahrtsorte und bunte Hafenviertel

**3. „Ernte"**

**Volles Orchester!** — Jugendl. haben Zutritt — Preise 80 Pfg. bis 1.50

Ein galantes Tonfilmspiel von Willy Wolff u. Hans Rameau

Eine Liebesgeschichte der Pompadour im Rahmen einer großen

**Ausstattungs-Operette**

Ein Ensemble von Darstellern, wie es selten in einem Tonfilm erscheint.

Anny Ahlers
Walter Jankuhn
Ida Wüst
Irene Ambrus
Kurt Gerron
Ernst Verebes

Die Musik schrieben die populärsten Schlagerkomponisten
Eduard Künnecke
Rudolf Nelson
Robert Stolz

DIE NEUESTE UFA-TON-WOCHE

Auf der Bühne:
**5 ALBANOS 5**
Spaniens berühmteste MUSIKAL-CLOWNS
**Charlotta Gracina**
Equilibristisch akrobatischer Akt

W 4.30 6.00 8.30 — S 2.00 3.30 6.00 8.30

MANNHEIMS GRÖSSTE UND SCHÖNSTE FILM und VARIETÉ Bühne
PALAST **UNIVERSUM**

Sonntag, 8. Februar, vormittags 11.30 Uhr
**Im Lande der Mitternachtssonne**

## SCALA

LINDENHOF

**Ab heute Freitag!**

Ein Film, der Ihnen einen Abend voll Vergnügen und guter Laune sichert!
**Maurice Chevalier**
der bezauberndste Bursche der Welt in der feinsten
**Tonfilm-Operette:**
**Liebesparade**
(Der Prinzgemahl)
Regie: **Ernst Lubitsch**
Im Beiprogramm u. a.:
**Micky in „Herbst"**
Beginn nachmittags 4 Uhr

Sonntag 11 Uhr Kindervorstellung:
**1. Pat und Patachon**
**2. Micky-Maus**
Jedes Kind erhält ein Geschenk

## National-Theater Mannheim

**Freitag, den 6. Februar 1931**
Vorstellung Nr. 187 — Miete F, Nr. 20
**Hulla di Bulla**
Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach
Inszenierung: Richard Doroschoff
Anfang 20 Uhr — Ende gegen 22.30 Uhr

Personen:
Bhaig Abdur di Bulla — Willy Birgel
Ahmet Mhuli Khan, Generaladjutant, sein Schwager — Karl Marx
Aga Hadda Khan, Finanzminister — Wilhelm Kolmar
Graf Brockendorff — Hans Finohr
Forster Kahn — Johannes Heinz
Baronin Lana v. Rittershausen — Eva Fiebig
Frau Appel — Bum Krüger
Jenny Runge — Anna Dell
Ziegler, Hilfsregisseur — Karl Haubenreißer
Papendiek, Schmalfuß — Ernst Langheims, Hans Godeck — Filmstatisten

**Etwas Besonderes!**
Sehr zarte
**Junge Erbsen**
Ernte 1930
Kilodose . . 95 ₰
**Stemmer**
O 2, 10. Tel. 236 24

**Umzüge**
Transporte, Möb- u. Versuchfahrten, werden zuverlässig u. billig ausgeführt. R. Horn, H 7, 2, Telph. 194 54

## Palast-Hotel Mannheimer Hof

**Samstag, 7. Februar 1931, abends**
**Tanz- u. Faschingsstimmung**
in der Tanzbar und den dekorierten Sälen (Kostüm oder Abendanzug)
Ab Mitternacht: Orig. Münchner Weißwürste und Hamburger Hühnersuppe

**Sonntag, 8. Februar 1931, 16 Uhr**
**Großer Tanz-Tee**
in den dekorierten Sälen.

Voranzeige:
**Kindermaskenball**
14. Februar, 16 Uhr
Vom 14. bis 17. Februar:
**Großes Faschingstreiben**
in allen Sälen.

**Gesellschaftshaus Waldhof Brückl**
**Samstag, den 7. Februar**
**Maskenball**
mit **Prämiierung** — Eintritt **60** Pfg.
**Jeden Sonntag TANZ**
bestbesuchteste Tanzstätte.

**Achtung!**
Samstag, den 7. Februar 1931
abends 7.29 Uhr
**Großer Maskenball**
in sämtlichen Räumen des
**Pfalzbaues Ludwigshafen**
Billige Eintrittspreise!

**Ruppertsberger Naturweinhaus Ruppertsberg**
Inh. Jean Magin
**Morgen Samstag, 7. Februar**
*großer Maskenball*
Motto: Bei der Micky-Maus

**Tanz**
Schule K. Heim
D 4, 5 Neuer Kurs 6. Feb. P'heim Prinz Max 11, II
Fastnachtsamstag Waldpark Stern Maskenball

**Kaffee „Rheingold"**
am Tattersall
**Heute Freitag**
der beliebte humoristische
**Kappen-Abend**

**Eleg. Masken**
werd. billigst u. bill. angefertigt sowie verliehen. Große Auswahl. *4044 Hbl. K 1, 9.

**Herrn- u. Damen-Masken**
von 3 ℳ an an verl. so. verf. S 3, 9. *9200

**MASKEN** neu, elegant Riesenauswahl Verleih, Verkf. Anfrtg. Damen, Herren, Kinder **LIEBI Baum, C 4, 8**

**Herren- u. Damen-Masken**
verleihen von Mk. 3.- Verkauf von Mk 10 an **Hirschhorn S 6, 19** Hofl.

**Masken** in jed. Preisl. verl. u. verkft. **seckenh.-Str. 40, II.** 839

**Wer reiflich überlegt** kauft nur Betten vom Lederberger. Schon ab **Zwei Mark** Wochenrate an liefern wir Metall-, Holz- u. Kinderbetten, Matratzen, Schonbezüge, Chaiselongues, Steppdecken, Deckbetten, Federkissen, Bettwäsche, Bettfedern usw. **Kleine Anzahlung**
**Lederberger, H 7, 26**
Spezialgeschäft in Betten
Jeder Kunde erhält ein praktisches Geschenk!
Verlangen Sie unverbindlich Vertreterbesuch.

**PIANO**
wenig gebraucht, dunkel, sehr gut, mit Garantie, bill. zu verk. B 6, 22
**Carl Hauk,** Planken B 1, 3

**Ski-Ausrüstungen**
sehr preiswert, 9128 **Hepe, B 1, 2.**

Tünchenarbeiten, Tapezieren, Küchenmöbel lackieren, empf. sich anerkannt billigst Maler Hilsch Kugel, a. T. L. 30 an bis Gelegenheit. *4008

**Ab heute ein Doppelprogramm**
das an Qualität nicht zu überbieten ist.
**Emil Jannings**
in dem größten diesjährigen Ufa-Tonfilm
**Liebling der Götter**
Das Drama eines berühmten Sängers
**Lilian Harvey**
in
**„Die tolle Lola"**
In diesem Film läßt die entzückende Harvey alle Register ihres Könnens springen.
Tempo — Stimmung — Humor
Anf.: 3.30, 5.00, 6.30, 8.10 Uhr
**PALAST-Theater**

**Ab heute!**
**Salvator - Ausschank mit Schlachtfest!**
**Gasthaus Hack, „Zum Kranz"**
Sechsheimer Straße 26

**Wo ißt man gut u. billig**
**im Frankeneck, M 2, 12**
Inh. W. KARCHER, Metzger u. Wirt
**Jeden morgen gutes warmes Frühstück**
von 60 ₰ an, anschließend guten, bürgl. Mittagstisch v. 80 ₰ an. F. Wurstwaren, eigene Schlachtung.

MARCHIVUM

**Die guten „Rothschild-Qualitäten"**
**zu diesen billigen Preisen**
haben sich durchgesetzt.
Kluge Hausfrauen machen jetzt ihre Einkäufe.

**Herren-Wäsche!**
Ein Extra-Angebot während der Weißen Woche

**Bunte Oberhemden** mit Kragen, in neuen gedeckten Dessins, mit unterlittertes Brust ... 2.75
**Popeline-Oberhemden** weiß, durchgemustert, mit doppelter Brust, solid verarbeitet ..... 3.75
**Popeline-Oberhemden** mit Kragen, eine solide Qualität in bester Verarbeitung ..... 3.90
**Croisé-Nachthemden** gute südd. Ware, solid. u. modern verarbeitet, eigene Fabrikation ... 3.90

**Damen-Schlüpfer** Charmeuse 2maschinig, bewährte Qual., mod. Farben und Größen sort., II. Wahl, Stück 1.35
**Berufs-Mäntel** für Damen, weiß, besonders kräftige Kretonne-Qualität, in allen Größen ..... Stück 1.95
**Damen-Schürzen** gezeichnet, in Kreuz- und Spannstich ..... Stück 85, 50
**Bade-Capes** bunt gemustert, moderne Dessins, gute Verarbeitung ..... Stück 3.75

**Strümpfe u. Handschuhe**
Ein Extra-Angebot während der Weißen Woche

Der solide **Stragazier-Strumpf** Kunstseide platt, in vielen Farben ..... Paar 85
**Damen-Handschuhe** Lederimitation, mit aparten Stulpen ..... Paar 75
**Damen-Strümpfe** Kunstseide bewährte feinmaschige Qualität, pfirsiche ..... Paar 95
**Damen-Handschuhe** Waschleder imitiert, gelb, mit 2 Knöpfen ..... Paar 95

Besuchen Sie unseren modernen Erfrischungsraum!

GEBRÜDER **Rothschild**
MANNHEIM, Breitestrasse, K 1-3

## Verkäufe

**Lebensmittelgeschäft**
mit 3 Z.-Wohnung, Nähe Heidelberg, wegen Krankheit billig zu verk. Diff. Wiese, Angebote unter T W 31 an die Geschäftsst. d. Bl. *6021


Ski
Rodel-Schlittschuhe
ENGELHORN & STURM
Sport-Abtlg.
Mannheim


**Motorrad**
Klubrerer, fast neu, 500 ccm, wenig gefahren, unbedingt billig zu verkaufen. *6000 Näheres in der Geschäftsst. d. Blattes.

**Neues Schlafzimmer**
Gelegenheitskauf, zu verkaufen, billig zu verk. *6020 Mäder, K 4, 1, 2 Tr.

**Gelegenheitskauf für Wirte**
30 Stühle, 5 große Tische, 1 Email-Herd (Marke) sofort abzugeben *6017 Telephon 321 89.

**Seidene Damenmaske**
m. m. Perücke, f. 6 ℳ, Herrenmaske f. 5 ℳ zu verk., elegante T.-Maske f. 5 ℳ zu verleihen, alles einmal getr. Schmidt, C 4, 3. *6004

Schweres, eichenes **Schlafzimmer**
noch neu, sowie **1 schwarzes Klavier** soll neu, billig zu verkaufen im Lager der Spedition G. Krauß, L 2, 5. *6001

**Seltene Gelegenheit! 1 Kücheneinrichtung**
neu, schwere Arbeitsplatte, mit gr. Büfett, Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle weit unter Prz. f. 250 ℳ zu verk. Grünfeld, Qu 4, 7. 001

**Groß. Kleiderschrank**
m. Waschbeschlag, für 15 ℳ abzug. Zimmermann, Tattersallstr. 7, pt. *6007

Gut erhaltenes **Schlafzimmer**
neu, schwere n. sauber Ausführung, bestehend aus: 2 Bettstellen, 2 Nachttische, mod. niedrige breite Form m. echt. weißem Marmor, 1 Waschkommode mit Marmoraufsatz, 1 Toilettenspiegel mit geschliffenem Kristallglas, 1 dreitürigen Schrank mit Verzierung u. Innenspiegel, ½ für Wäsche, ¾ für Kleider usw. Türen sind mit Kristallspiegeln ausgeschlag.), 2 Stühle, 1 Handtuchhalter für Mk 4250.— zu verkauf. Es handelt sich hierbei um ein Modell aus einer württemberg. Möbelfabrik, die wegen geschl. Verkaufen dringend Bargeld nun uns entgegenkam. Wir nehmen Ihr altes Schlafzimmer in Zahlung. Besichtigung Samstag. Möbelhaus Mannheim, Dr. Krabel, Neckarstr. 2 (Nähe Oststadtbrücke) Durchgehend geöffnet.

Damenrad, 1. aus erst. Hand billig abzugeben. *6006 Schwetzingerstr. 129, pt.

## Verkäufe

**Billige Chaiselongue**
von 22 ℳ an, 1 Couch 45 ℳ, 1 guterh. Divan 25 u. 30 ℳ, 1 aufgerch. pr. Kuhhaarmatr. 60 ℳ Bulmerring 62, Ptrn *6019

**1 Geige und 1 Cello**
billig zu verkaufen. Kurt Geyer, Instrumentenbauer und Geigenbauer P 4, 14, 1 Treppe. *6006

**Herrenrad** *6030
fast neu, sehr billig abzugeben. Zimmermann, Tattersallstr. 7, pt.

**Staubsauger**
Ia. Fabr., komplett, sehr gut erhalten, statt 370.— nur Mk. 65.— zu verkaufen. 6036 P 6, Nr. 23, 4 Treppe. Telephon Nr. 238 78.

**Verkaufshäuschen**
Bahnh. Industriehafen abzubringen, sof. zu verkaufen. Angebote unter N U 66 an die Geschäftsstelle. *6001

**Schlafzimmer**
f. 190 Mk. zu verkaufen bei Seiler, Waldparkstraße, Nr. 22 (Hinterhaus.)

## Kauf-Gesuche

**Gebr. Kassenschrank**
zu kaufen gesucht.
Angebote unter C L 178 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1428

**Laden-Einrichtung**
für Kolonialwarengeschäft gesucht. Kostenpreis. Angebote unter T U 29 an die Geschäftsstelle. 6037

**KLUBSESSEL**
echt Leder (Arm-Seit) gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis. *6010 Postschließfach 317.

**Adreß Buch**
1930/31, zu kauf. ges. *6018 Tel. 203 96.

**Militär-Uniformen**
all. Waffengattungen kauft laufend *6000 Adler, T 4, Nr. 13, Telephon Nr. 222 12.

## Jmmobilien

**Geschäftshaus**
in Mannheim, Seckenheimerstraße, preiswert bei 15 Mille Anzahlg. zu verkaufen. Julius Bach (B.T.N.), Mannh., Prinz-Wilhelmstr. 12. 6029

## Automarkt

**Gebr. Dixi**
zu kaufen gesucht. Angeb. unter T B 11 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6019

## Geldverkehr

**Barkredite** *6032
reeller Hans, Beamte, Angest. ohne Bürg. Gellinkhr, 8, part., r.

Zum Ausbau einer Kuranstalt wird dringl. Leihung werden 5 bis 7 tausend Mark bei gut. Gewährleistung v. sicher. Zinsgeber gesucht. Kapital wird hypothek. eingetragen. Angeb. bit. unt. P M 629 Rudolf Mosse, Mannheim.

**200 Mark** *6045
auf drei Monate von Selbstgeber, ohne gute Sicherh. u. hoh. Zins sof. gesucht. Angeb. u. S P 69 an die Geschäftsst.

MARCHIVUM